

Letzte Antwort der Württember-  
gischen Theologen/

Wider die Haidelber-  
gische Theologen / von der Majestet  
des Menschen Christi zur Gerechten der all-  
mächtigen Krafft Gottes / vnd seiner war-  
hafftigen Gegenwertigkeit im heil-  
igen Abendmal.



Sampt angehefften Zeugnissen der  
ürnembsten Theologie vnserer zeit / so vor etlich  
aren / eben auch dise Lehr von der Majestet Christi  
mir vns einhelliglich geführt / dardurch die warhafftige  
Gegenwertigkeit seines Leibs vnd Bluts im  
heiligen Nachtmal erkläret vnd  
bestetiget würdt.

Getruckt zu Tübingen/

1 5 6 6.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO  
LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO  
LIBRARY  
1100 EAST 58TH STREET  
CHICAGO, ILL. 60637  
U.S.A.  
TEL: 773-936-5000  
FAX: 773-936-5000

THE UNIVERSITY OF CHICAGO  
LIBRARY  
1100 EAST 58TH STREET  
CHICAGO, ILL. 60637  
U.S.A.  
TEL: 773-936-5000  
FAX: 773-936-5000

UNIVERSITY OF CHICAGO  
LIBRARY



**S**haben die Heydel-  
bergische Theologē abermals  
ein Schrift/deren Tittel/Be-  
stendige Antwort/ıc. von der  
Wäiestet des Menschen Chri-  
sti / vnnnd seiner Gegenwertig-  
keit im Heiligen Abendmal

durch den Truck wider vns/die Württembergischen  
Theologē/an alle Christliche/ Euangelische Leüt/  
vnd Kirchen Teütscher Nation/aufgehn lassen.

Wiewol wir nun nicht bedacht gewesen/vns fer-  
ner (in massen auch in vnser jüngst beschribnen Er-  
klärung vermeldet) in Schriften mit ihnen weiter  
einzulassen/als die vnser erachtens/ so schrifftlich/  
so mündelich gnügsam/vñ nach aller notturfst bes-  
richtet/ihres irthumbes vberwisen/vnd wie sich ge-  
pürt / Christlich / vil vnnnd offterinnert vnnnd ver-  
manet.

Jedoch weil wir gesehen/ das sie in diser ihrer letz-  
sten Antwort / nit allein die aller gröbste / offenba-  
re/vñ aller menigklich bekandte Vnwarheit/so inen  
mit beständigem grund abgelainet/sich nit gescheu-  
het widerumb herfür zübringen/ vñ dieselbigē von  
neuem bestettigen wöllen / sonder auch vnser er-  
klärung dahin deuten dürffen / als solten auch wir  
von vnser Christlichen Bekandtnuß abgefallen/vñ  
ihrem irthumb vns genehert haben / also / das sie  
ihren anhang verwehnet / als wurden wir endlich  
gantz vnd gar zü inen treten/vnd ihre Lehr/so dem  
reinen Wort Gottes/allē Christlichen altē Lehrern

der Kirchen entgegen vnnnd züwider / ein beyspahl thun / Haben wir noch einest / vnd für das letzt mal die Christenheit berichten / dieselbige vnserer Christliche / bestendigen / vñ in Gottes Wort gegründten Confession erinnern / auch meniglich vor ihrem erschrockenlichen Irthumb / nach vnserm Ampt vnd Verriß warnen wollen.

Wir betten gleichwol geboffet / wie vermeldet / sie wurden doch vermittelst Göttlicher Gnaden auff die jungst durch vns beschene Erklärung vñ Erinnerung / souil beriches empfangen haben / das sie ihren gefassten Irthumb fallen ließen / vnnnd sich widerumb durch Christliche Erklärung mit vns in ein Gottselige einigkeit begeben betten.

Die Heydelbergische Theol<sup>g</sup> z<sup>u</sup> gar verstockt.

- Wölches aber nit allein nit beschehen / sonder des widerspils sie sich öffentlich vernemen lassen / vnnnd im wenigsten so gar nicht geirret haben wollen / das sie wider aller recheglaubigen Christen offenbare Zeugnuß / noch wollen vnnnd dürffen bestreiten /
1. D. Luther seliger / hab sein Lehr vnnnd Bekandnuß vom heilige Abendmal / vor seinem Tod widerriß / vñ nach dem er sich dessen gescheucht öffentlich zuthun / solliches dem Herrn Philippo nach seinem Tod züuerichten aufserlegt vnnnd befolhen. Des gleichen / das der Augspurgischen / Christliche Confession eigendlicher / vnnnd warbafftiger verstand
  2. Zwinglisch seye. Item / das Philippus Melanthon / da er dieselbig im namen der Thur / Fürsten / vnd Stend / auch des Luthers / vnd seiner mituervandren Theologen gestellet / von dem heiligen Nachtmal nicht mit ihnen gehalten / sonder in seinem



nem Herten Zwinglisch gewesen / vnnnd demnach  
 auch im Zwinglischen verstand ermelte Confession  
 geschriben habe. Desgleichen muß auch D. Bren-  
 tius Zwinglisch gewesen sein/vnangesehen/das je vñ  
 allwegen er durch Gottes Gnad bestendigtlichen  
 wider disen irthumb gelehet/geschriben vnd gestrit-  
 ten. Item das D. Luther auff die Maieſtet des  
 Menschē Christi zur Gerechte der Krafft Gottes  
 allenthalben gegenwertig / kein grund seiner Lehr  
 gesetzt / ic. haben wir / wie billich/ nit ein schlechts  
 befremdbdens gehabt/angesehen/das nicht allein sie  
 in gedachtem irthumb verstockt / sonder auch mit  
 großem ergernuß/vñ verderben/ vil Leüt mit sich  
 jr machen. Dann diß alles vnd anders dergleichen  
 vil mehr/ so sie in disen Schrifften widerumb erho-  
 len/seind solche offenbare/vnd allen Christen(so nur  
 ein wenig wissens tragen / was sich diſe jar vber in  
 Religions sachen begeben)bewußte/grobe vñ greif-  
 fliche vnwarheiten / das wir gänglich die fürsorg  
 tragen/es sey mit solchen Leüten alle müß vnd ar-  
 beit verloren/so man zur Lehr vnd bericht der war-  
 heit / ihrien gegeben / oder noch auch weiter geben  
 möchte.

4.

5.

Zu dem / das sie auff die Naubtbeweisungen/  
 darauff der gang handel beruwet/ Ob nemlich die  
 Rechte Gottes ein gewiß ort im Himmel sey/dabin  
 Christus nach seiner Menschheit / ihrier meinung  
 nach / gesetzt / oder allein sein vnendliche vnnnd al-  
 lenthalben gegenwertige Macht vnnnd Krafft / in  
 wölche der Mensch Christus warhafftig eingesetzt  
 ist / Item / Ob die rechte Gottes höher sey / dann  
 A 3 Gott

Die Heydelber-  
 ger antworten  
 nichts zur  
 Hauptsach.

Gott selber/ vnd/ Ob ein Creatur könne höher ge-  
setzt werden/ daß so sie mit Gott ein Person würdet/  
wölches in Mutter leib mit der Person Christi ges-  
chehen/ darauff (sagen wir) haben sie nichts geant-  
wortet/ sonder ihrem gebrauch nach/ oben hin / vnd  
für vber gelauffen/ als ob es nicht not were zü ant-  
worten.

Dargegen aber/ vnangesehen alle außtruckentlis-  
che erklärungen vnserer Christlichen Lehr. von der  
Person Christi/ so beydes vor vnd nach dem Maul-  
bronnischen Colloquio/ vñllfaltig in Schrifften be-  
schehen/ sie nicht auffhören wider vns/ die Württen-  
bergische Theologos/ züschröyen/ von der (vns ohn-  
grund zügelegten) eyequation oder vergleichung.  
beider Naturen in Christo / desgleichen auch von  
den Eutychanern/ Nestorianern vnd Marcionis-  
ten/ als solten wir mit disen verdampften Ketzer-  
en von Christo glauben vnd halten / Haben auß-  
erzölten vrsachen wir ein geringe hoffnung/ das er-  
melte Heydelbergische Theologen / von ihrem ein-  
mal gefassten irthumb werden ablassen.

Die weil aber diser handlung wir vns nicht allein  
von wege der Heydelbergischen Theologen/ sonder  
auch vñnd fürnemlich der gangen Christenheit zü  
gütem vnderfangē/ Derwegen vñ damit die Kirch  
Gottes mit fernem/ vnd vberflüssigem Schreiben  
nicht bemühet/ vnd einmal zwischen vns vnd ihnen  
an disen Streyt ein end gemacht / haben wir auff  
das aller kürzest vñnd einfeltigst zum letzten mal  
antworten / vnd den gantzen handel / wie derselbig  
weitleüffig in Schrifften beyder theil getriben / in  
ein

Letzte Antwort  
der Württenber-  
gischen Theo-  
logen.

ein Summarischen Bericht begreifen/ vnd alsdenn  
hiemit die sachen dem Allmechtigen ( dessen sie ist )  
befelhen / vnnnd die sich der Göttlichen warheit wie  
dersetzen / nach der Lehr S. Pauli/ müssen fahren  
lassen.

Dann erstlich halten vnd glauben wir/ das frey-  
lich niemand vnder der Augspurgischē Confession  
verwandten/ auch derselben widerwertigen/ Sten-  
den vñ Theologen sey/ der nit wisse ( desgleichen die  
Zwinglischen / Schweygerischen Kirchendiener  
selbst gern bekennen werden ) das/ da die Augspur-  
gische Confession gestellet / im Articul von des  
Herrn Nachtmal/ dieselbig nit Zwinglisch gewes-  
sen/ auch fürnemlich von dises Articuls wegen die  
Kirchendiener in Schweiz/ derselbigen / biß auff  
disen tag niemals vnderschreiben wollen.

Darbey abzunemen/ weil die Heydelbergische  
Theologen die Augspurgisch Confession können  
mit gewalt/ wider die Bekandnuß vnnnd willen der  
Zwinglischen/ Zwinglisch machen / mit was grund  
sie D. Luther aufrißffen / als solte er sein Lehr  
von des Herrn Nachtmal widerrißffen/ desgleichen  
auch/ dz er kein grund auff die Waisheit des Men-  
schē Christi gesetzt/ sein Lehr von des Herrn Nach-  
mal zuerweisen : So er doch disen grundt mit auß-  
getruckten Worten legt/ vnnnd denselbigen dermassen  
auffñhet/ das ime den kein Zwinglischer noch biß-  
her widerlegt / vnnnd in ewigkeit mit einigem grund  
heiliger Schrifft / nicht widerlegen können.

Desgleichen ist ihr verstand hierinnen zuspüren/  
das sie des Philippi vnder der Erdē nicht verschö-  
nen/

Die Augspur-  
gisch Confession  
nit Zwinglisch.

Im dritten Jer-  
nischen Teilsche  
Tomo/ Anno  
16. getruckt/ fol.  
390. 391. 392. 393.  
Item. 497.

Beschwerliche  
aufflag der Hey-  
delberger wider  
Philippum  
Melanthonem.

nen/vnd vber alles vnser freundtlich warnen / vnd  
gnügſame erweiſung ihme zumeſſen dürffen/ das er  
im namen der Chur/ Fürſten/vnd Stend ein ander  
Confession geſchriben/dann er im Hertzgen mit ihnen  
oder D. Luthern ſeligen gehalten. Danne einmal  
zu diſer zeit / weder die Chur vnnnd Fürſten/nach  
derſelben Theologen / ſo die Augſpurgisch Confes-  
ſion haben helffen ſtellen/Zwingliſch geweſen.

Darumb ſie vil löblicher gegen dem verſtorbnen  
Philippo vnder der Erden gehandelt betten/da ſie  
einfaltig angezeigt / das er von ſeiner erſten Con-  
feſſion abgetreten ( wañ er je Zwingliſch geſtorben  
ſein ſolte) dann das ſie von ihm ſo ein häßlich ſtück  
aufgeben dürffen/als ſolte er im namen der Chur  
vnd Fürſten ein anders geſchriben haben/ weder ſie  
vnd ire Theologen gehalten / wölches freilich Phi-  
lippo niemand bald zugetrawen / oder ihne deſſen  
verdencken würdt.

Auß wölchem allen abzünemen/was nicht allein  
von der Heydelberger Bekandnuß vnnnd Lehr/  
ſonder auch von iren Perſonen zūhalten / die vor  
der Chriſtenheit ſich nicht ſchewen/ſolches fürzuge-  
ben/ vnd halßſtarig zubeſtreiten / da aller menig-  
ſtlich das widerſpil offenbar iſt / Darmit ſie dann  
auch zūnerſtehn geben / vnnnd nachgedenckens ma-  
chen/ wie trewlich ſie beydes der alten vnnnd neuen  
Scribenten Lehr vnd Zeugnuß anziehen / die ſach  
zum theil nicht mehr verantworten können / weil  
die lebendigen/ auch wider ihren offenbaren willen/  
müſſen diſen Leuten Zwingliſch ſein.

Souil dann die ſach an ihr ſelbſt belanger / iſt  
es zwifſchen

es zwischen den Zwinglianern vnnnd vns nicht als Wie weit sich  
der handel von  
des Herrn  
Nachtmal er-  
strecke.  
lein vmb des Herrn Nachtmal / sonder auch vmb  
Christum den Herrn selbst / das ist / vmb sein Per-  
son/vnnnd warhafftige rechte Erkandnuß zühün.

Damit wir aber kurtzlich dessen grundeliche ver-  
sach anzeigen/ wöllen wir jr Bekandnuß von bey-  
den Articulu mit iren eigen worten setzen/ das alle  
Welt die warheit sehen / vnnnd was sie auß den lan-  
gen Schrifftten nicht wol mercken können / durch  
diesen kurtzen Bericht den ganzen handel eigent-  
lich begreifen möchten.

Dan erstlich von des Herrn Nachtmal/ vnd der die Heydelber-  
ger nicht lehren  
noch glaubē die  
Gegenwer-  
tigkeit des  
Leibs vnnnd  
Blüts Christi  
im H. Nach-  
mal. pag. 46.  
Bereifung/das  
warhafftige Gegenwertigkeit des Leibs vñ Blüts  
Christi schreiben sie in diser irer letzten Antwort als  
so: So bald sie (vns/die Württembergische/ vnd alle  
andere der Augspurgischen Confession Theologos  
meinend) mit einigem grund der heiligen Schrift  
erweisen / das Christus wölle mit seinem Leib  
an vilen oder an allen Orten sein / seind wir be-  
reit/züuerfluchen/alle die darwider disputieren/ ob  
es zühün möglich sey 2c. Ist aber das nicht grob  
die Gegenwertigkeit des Leibs vnd Blüts Christi  
im heiligen Nachtmal gelaugnet:

Vnd das nicht jemandts gedencken möcht / sie  
verwerffen allein die grobe / fleischliche / irdische/  
Capernaitische Gegenwertigkeit des Leibs vnnnd  
Blüts Christi / so erklären sie sich noch deutlicher  
in nachuolgenden worten: Zum andern (schreiben  
sie) zeügen freilich vnser Bücher / vnd alle die vmb  
vnser Lehr wissen/ das wir nicht von einer gro-  
Ben

Pag. 33. 34.  
Die Heydel-  
berger laugne  
alle Weise der

Gegenwertig  
 Feit des Leibs  
 vñ Bluts  
 Christi.

ben fleischern / beinern weise reden / Sonder  
 von aller weise/auff die der Leib Christi allent-  
 halben soll sein/ sie sey so subtil/so Geistlich/so ü-  
 bernatürlich/so vnbegreiflich/vnd Himlisch/ als  
 sie in ewigkeit erbacht/oder speculiert werden mag.  
 Vnd sagen rund vnd dürr heraus ( merck Christli-  
 cher Leser / auff dise wort ) das jr subtile weiß / die  
 sie für so ein hohe Maiestet halten / eben so wol/ als  
 die grobe/fleischerne vnnnd beinerne / die sie so ferne  
 von sich schieben/ dem Wort Gottes widerig / vnd  
 ein verkerung/ des ganzen Christlichen Glaubens  
 sey/ 2c. Eben diß würdt widerumb ettelich mal in  
 diser Antwort widerholet / sonderlich aber in der  
 71. pagina/ da sie also schreiben : Vom Capernaitis-  
 schen essen / haben wir ihnen auch mehrmals ge-  
 antwortet/ das sie sich vergeblich diser aufflag be-  
 schweren/ daß wir sie nicht der raumliche einschließ-  
 sung / oder groben/jrdischen niessung des Fleisches  
 Christi beschuldigen/sonder sagen rund vñ Teütsch/  
 (merck noch einmal / Christlicher Leser der Ney-  
 delberger wort) das ihre Himlische / vbernatür-  
 liche/ Maiestetische / leibliche/mundliche Nies-  
 sung/oder wie sie dieselbige nennen wollen / eben so  
 gut sey/vñ eben souil grund hab/ als die grobe Ca-  
 pernaitische/2c.

Auß disen Worten ist je klar vnd offenbar/das sie  
 auff keinerley weise glauben/die warhafftig gegen-  
 wertigkeit des Leibs vnnnd Bluts Christi im heil-  
 igen Nachmal / vnd vns selbst vor aller Welt ent-  
 schuldigen / das wir kein jrdische / fleischliche/ Ca-  
 pernaitische

pernaitische Gegenwertigkeit des Leibs vñ Bluts Christi im heiligen Nachtmal weder glauben noch lehren.

Dargegen aber schreiben sie gleich das widerspil mit diesen worten: Zum ersten sagen sie die Theologen (vns Württembergische meinende) bald im anfang/ es sey zwischen vns vnd inen die Hauptfrag: Ob der warhafftig Leib vnd Blüt Christi im N. Sacrament des Abendmals gegenwertig sey/ vñ mit Brot vnd Wein / allen denen außgetheilt werden / so sich des heiligen Abendmals gebrauchen. Zu diesem sagen wir / Nein / wie wir je vnd alle zeit beständiglich vñnd mit sattem grund gesagt/ dann wir bekennen vñ glauben / das nit ein falscher oder gedichter / sonder der warhafftig/ menschlich/ wesendlich/ natürlich Leib vnd Blüt Christi / so auß Maria der Jungfrawen geboren/ vñnd am Creütz für vns gestorben vnd vergossen/ in seinem heiligen Abendmal / nicht allein warhafftig gegenwertig ist / sonder auch warhafftig geessen vnd getruncken/ vñ vns zur warhafftigen Speys vñ Trand des ewigen Lebens gegeben würdt / ohne wölche speys vñ trand niemands das Leben in sich haben mag.

Dise wort/ seind den vorgehenden aller dings entgegen vnd zuwider / dann ist sein Leib vñnd Blüt im heiligen Nachtmal warhafftig gegenwertig/ vnd das Abendmal würdt auff ein stund in ertlich tausent orten gehalten / so muß er je auff irgendt ein weise zūmal mehr dann an einem ort sein/ oder dise ihre geferbte vnd prächtige wort / seind nichts dann lauter Spiegelsechten / den vnuerstend-

B. 2 gen/

pag. 35. 36.

Widerwertig

ge Befandis

nuß der Bey

delberger.

Betrugliche vñ  
 jrüge vergleich-  
 ung vñ wider-  
 wertigē Lehr: „  
 der Heydels-  
 berger. „  
 Pag. 36. „

gen / Damit ein nebel für die augen zumachen.  
 Aber laß vns / Christlicher Leser / hören / wie sie  
 dise widerwertige Lehr mit einander vergleichen.  
 Dann gleich hernach sagen sie also. Das aber dises  
 (nämlich das essen vñnd trincken des Leibs vñnd  
 Bluts Christi) geschehe / darzü würdt / vermög der  
 gangzen N. Schrifft / vñnd einbelligen Lehr vñnd be-  
 kändnuß der gangzen rechtglaubigen Christlichen  
 Kirchen von anbegin biß auff disen tag / keins wegs  
 nicht erfordert / (merck lieber Christ) das der Leib  
 vñnd das Blut Christi wesentlich vñnd leiblich inn /  
 oder vnder / oder bey dem Brot vñnd Wein sey / 2c.  
 Sonder diß gehört darzü / das wir das Leyden vñ  
 Blutuergeissen Christi / vñ die vergebung der Sün-  
 de / so er vns dardurch erworben hat / mit herzlichem  
 vertrauen annemen / vñnd vns zueignen / vñnd also  
 durch sein Geist seinem wahren Leib / als die glider  
 ihrem Haupt eingeleibt / vñnd gleichförmig gemacht  
 werden / 2c.

Was de Hey-  
 bergern heis-  
 set die Gegen-  
 wertigkeit  
 des Leibs vñ  
 Bluts Christi.  
 Nämlich  
 nichts denn  
 glaube / das  
 auch ohn das  
 Nachmal ges-  
 chehen kan / vñnd  
 täglich geschi-  
 het.  
 Pag. 56.  
 Christus Leib  
 im B. A.  
 benmal  
 nach d. Hey-  
 delberger Lehr  
 gegenwertig „

Vñnd wie solliches zuuerstehn sey / sagen sie noch  
 deutlicher / da sie von den Glaubigen Väteren des  
 alten Testaments reden / das sie auch den Leib  
 Christi geessen haben: Aber (sagen sie) nicht münd-  
 lich oder leiblich / sonder geistlich / durch wahren  
 Glauben an Christum / eben so wol als wir / dann  
 (sagen sie weiter) eine seligkeit / vñnd einerley Weise /  
 vñnd Wege dieselbig zuempfaben gewesen ist vñnd  
 bleibt / von anbegin der Welt / biß ans End. Vñnd  
 abermals: Im N. Abendmal zeuget die Schrifft  
 nirgend / das Christus zuuor oder zugleich seinen  
 Leib



Leib / (merck abermals / Christlicher Leser) auff  
 einige Weise hab in das Brot gebracht / oder kom-  
 men lassen / oder mit sambt dem Brot in seine hand  
 genommen / vnd den Jüngern vberreicht / ist ihnen  
 auch solliches zubeweisen biß in ewigkeit vnnütz-  
 lich / 2c.

“ wie er dem  
 “ Adam ge-  
 “ gegenwertig  
 “ gewer-  
 “ Pag. 66.

Auß disen worten ist je lautter vnd klar / das sie  
 aller dings kein warhafftige Gegenwertigkeit des  
 Leibs vnnnd Blüts Christi im heiligen Nachtmal  
 weder glauben noch lehren. Dañ ist Christus auff  
 keinerley weise noch weg mit seinem Leib vñ Blüt  
 an vilen orten / Item ist er auff kein andere weiß ge-  
 gegenwertig / dañ wie er im alten Testament dē Väter-  
 tern mit seinem Leib gegenwertig ist gewesen / so ist  
 er gar nicht da / dann er ist damals als die Erzt-  
 uätter gelebt / nach der menschheit / noch nicht ge-  
 boren / vnd also auch damals noch kein Mensch ge-  
 wesen.

Vnd in summa / sagen sie außtruckentlich / sein ge-  
 gegenwertigkeit / vnd das essen seins Leibs / sey nichts  
 anders dann an Christum glauben / er sey da oder  
 nicht / dann daran sey nichts gelegen / er sey gegen-  
 wertig oder nit / so gehe es das Sacrament nichts  
 an / da nichts / ihrem fürgeben nach / geessen vnd  
 getruncken würdt / dann allein Brot vnnnd Wein /  
 vnnnd daneben geglaubt / das Christus für vns ge-  
 storben ist.

Was bedarffes aber diser scheinbaren / vñ doch  
 leeren worten / von der warhafftigen Gegenwertig-  
 keit des Leibs vnnnd Blüts Christi im N. Nacht-

B 3 mal/

mal. den armen vnuerstendigen Layen darmit  
 zu machen: Glauben sie / das er warhafftig ge-  
 gegenwertig seye / warumb schreiben sie dann/ er sey  
 auff keinerley weise gegenwertig: Oder glauben  
 sie / er sey nicht gegenwertig / was schreiben sie dann  
 vergebentlich von seiner warhafftigen Gegenwer-  
 tigkeit: Aber das geschieht darumb/dann sie dürf-  
 fen nicht frölich/könden es auch mit gutem Gewis-  
 sen nicht schreiben/ was sie glauben.

Der Widertauf-  
 fer vñ Heydel-  
 berger einerley  
 Bekandnuß  
 vom H. Nach-  
 mal.

Dann wir wollen nicht von den subtilen Zwins-  
 glianern/sonder von den aller gröbsten Widerteuf-  
 fern reden/ die anderst vom Nachtmal nicht glau-  
 ben noch halten / dann wie hie dise Heydelbergische  
 Theologen reden. Aber sie sagen es fein deutlich  
 vnd klar heraus/vnd reden nicht wie dise Leüt / die  
 ihre grobe meinung inmer mit gefärbten worten  
 verschlagen/vnd zudecken wollen.

Der Wider-  
 teuffer Bekand-  
 nuß vom H.  
 Abendmal/ ver-  
 stendlich vñ nit  
 verschlagen.

Die groben Widerteuffer sagē auch wie die Hey-  
 delberger/das im Nachtmal nichts dann ein Brot-  
 brechen sey/ vñ gebrauch des aufgesetzten Kelchs/  
 vnd also nichts weiters vor handen/dann Brot vñ  
 Wein/ Darneben aber / vnd bey dem brauch dieses  
 gebrochen Brots vnnd Weins / so werde von den  
 Rechtglaubigen gehalten ein widergedechtnuß(wie  
 sie reden)des Leydens vnd Sterbens Christi/dar-  
 mit sie dasselbig ihnen durch ein rechten Glauben  
 zueignen / vnd also durch den heiligen Geist Chri-  
 sto eingeleibt werden.

Dise Leut sagen frey heraus/ was ihnen vmb  
 Herz ist/ vñ reden von keiner Gegenwertigkeit des  
 Leibs Christi im Nachtmal/ wie sie auch keine bäl-  
 ren/

ten/ sonder sie reden allein vom Brot vnnnd Wein/  
vom heiligen Geist/vnd ihrem Glauben/der die ge-  
genwertigkeit des Leibs vnd Blüts Christi nichts  
angebe/ dannes gelt eben gleich/er sey geboren oder  
nicht geboren/er sey im Himmel oder auff Erden/  
er sey gegenwertig oder abwesend/ so werd hie  
nichts dann Brot geessen/ vnnnd Wein getruncken.

Diß ist auch der Heydelbergischen Glaub: **Az** Der Heydelber-  
ber so grob dürffen sie nicht allwegen reden/ sonder ger Befand-  
sagen vil von der gegenwertigkeit des Leibs Christi nung vom B.  
(die sie doch auff keinerley weise glauben) die einz Nachtmal ist  
feltigen darmit zuuerführen. erschlagen.

Das sie aber sagen/ er sey nicht wesentlich oder In was ver-  
leiblich da/ das dann sie anderst nit verstehn/dann/ stand die wort  
Natürlich vnd Fleischlich/ ist ihnen/ wie allen an- (Wesentlich  
dern Zwinglianern/ vil vnnnd offft gnügsam geant- vnd Leiblich / )  
wortet/ das wir dise wort niemals in sollichem ver- gebrauchet.  
stand gebraucht haben/wie sie es für vnd für ausles-  
gen/ sonder allein darmit anzeigen wöllen/ er sey  
warhafftig da/ Ob es gleich nicht geschehe natür-  
lich/ fleischlich/ oder der gestalt wesentlich/ wie  
Gottes Wesen da ist.

Vñ dz solches auch nichts/ dan ein arglistig für-  
geben sey/ ist darbey abzunemen/dann sie (wie hieo-  
ben angezeigt) sich lauter erkläret/ das der Leib  
Christi auff keinerley Weise noch Weg an vilen oder  
allen orten seye/wie Maïestetisch vnd Hünlich dies  
selbig immermehr mög gedichtet werden.

Darumb wann der Christlich Leser in der Hey- Wie die Heydel-  
delbergischen Büchern findet/ das sie streiten/ der berger die zwey  
Leib vnnnd Blut Christi im heiligen Nachtmal/sey vnterslein (we-  
weder sendlich vnd

Leiblich) ge-  
brauchen.

weder wesendlich noch leiblich gegenwertig / so soll er mercken / das sie mit disen zweyen wörtlin (Wesendlich vnd Leiblich) alle Weise außgeschlosssen haben / das nämlich der Leib Christi auff teilerley weise zumal an zweyen / dreyen / vilen oder allen orten gegenwertig seie.

pag. 37.

Ibidem.

Gleichwol seind sie so vnbestendig / nach dem man sie mit dem wörtlin / wesendlich / getribē / vñ sie dem selbigen ferner nicht widersprechen können / haben sie an solches jetzo auch zugebrauchen / nämlich / sagen sie / das ein wesentliche vñnd warhafftige Gegenwertigkeit des Leibs vñnd Blüts Christi im Nachtmal sey. Darmit sie doch anders nichts meinen (in massen sie sich selbst erklären) dann das der Glaub / vñnd der heilig Geist gegenwertig seyen / wie auß diser ih̄rer letzten Schrifft klärlich zusehen. Darbey abzunemen / das dise Leüt sich beflüssigen / vast durch auß mit vnsern Worten zureden / darvnder sie doch ih̄ren irthumb behalten / vñnd den gemeinen Man dardurch betriegen / als glaubten sie mit vns ein ware gegenwertigkeit / des Leibs vñnd Blüts Christi im Nachtmal / von wölcher sie doch im grund nichts halten.

Falsche Lehr der  
Heydelberger  
von der gegen-  
wertigkeit des  
Leibs Christi  
im N. Nachtmal.  
Nach der Hey-  
delberger Lehr

Das sie aber sagen / wir werden durch den Glauben vnd heiligen Geist dem Leib Christi eingeleibt / daß der heilig Geist / der in Christo ist im Himmel / derselbig sey auch in vns auff Erden / der Gestalt Christus allein mit seinem Leib gegenwertig sey / im Nachtmal. Sollicher gestalt würdt auch im heiligen Nachtmal Helie des Propheten Leib vnd Blut gegenwertig sein. Dann der H. Geist / der in vns

uns i st auff Erden/ der ist auch im Propheten He-  
 lia im Himmel/ vnd weil er auch ein theil des geist-  
 lichen Leibs Christi ist/ so werden wir auch ihm/  
 als einem Mitgld/ so wol eingeleibt/ als dem Leib  
 Christi/ der vnser Haupt ist. Wie ein vngereimbre  
 meinung aber das sey/ lassen wir den Christli-  
 chen Leser richten.

sein vnder-  
 scheid zwischen  
 der gegenwärtig-  
 keit des  
 Leibs Christi vñ  
 S. Peters  
 Leibs.

Es schreibt der alt Lehrer Ireneus / wie gar  
 dunkel die Käzer zu seiner zeit geredt haben/  
 offermals auch einerley vñnd gleichlautende wort  
 mit den rechtglaubigen Lehrern gebraucht / vñnd  
 doch ihre Käzerey darunder behalten/ der vrsachē  
 er auch sagt: Der Käzer meinung bloß vñnd deut-  
 lich allein anzeigen/sey gnüg zur widerlegung/ Dañ  
 so bald man nur eigentlich wisse / was sie glauben  
 vñnd halten/so haben die rechtglaubigen ein absch-  
 ewen darab.

Die Käzerredē  
 verschlagen mit  
 der Kirchen  
 Gottes.

*Hereticorum  
 opiniones pro-  
 ducere, est re-  
 futare.*

Esen also pflaget es auch vns mit den neuen  
 Zwinglianern zugehn/ daß Zwinglius (wie D. Lu-  
 ther schreibet) ist ein grober Zimmerman gewesen/  
 vñnd hat grobe Speen gehawen/ dann er hat grob/  
 deutlich / vñnd aller Welt verstendelig sein  
 dargethon/ vñnd gesagt: Das Brot im Nachtmal  
 bedeut allein den abwesenden Leib Christi / so bald  
 nun die rechtglaubigen solches verstanden / haben  
 sie/ wie billich/ ab diser Lehr/ als die ein öffentliche  
 verfälschung vñnd verkerung der wort Christi ist/ ein  
 abschewen gehabt/ vñnd sie geflohen.

Zwingligs Lehr  
 ist grob vñnd nit  
 verschlagen.

Da diß die andern Zwinglianer gemerckt/ haben  
 sie nit mehr vil gesagt von der bedeutung des Leibs  
 Christi / im N. Nachtmal / vnangesehen / das sie  
 nichts

Die subtilen  
 Zwinglianer  
 dürfen nicht  
 mehr so grob

C

nichts

reden wie der  
Zwinglius ge-  
redt hat.

Pag. 38.

nichts anders geglaubt haben/ in massen daß auch die Heydelberger solcher groben Reden nicht mehr sich gebrauchen/ sonder fahen an gar prächtig schreiben von der warhafftigen/ vnd/ das noch mehr ist/ wesentlichen Gegenwertigkeit des Leibs vnnnd Blüts Christi im heiligen Nachtmal/ vnnnd haben darmit die sachen ihres verhoffens dahin gebracht/ das die Augspurgisch Confession allerdings ihrer meinung seye/ vnnnd D. Luther/ auch die es mit im haltē/ gar nicht der Augspurgischen Confession sein sollen: Es könde auch sein Lehr von des Herren Nachtmal in der Augspurgischē Confession nit gezeigt werden/ noch bey vñ nebe derselbigē bestehn.

Wöllen derhalben allen vernünfftigen vñ rechtsglaubigen Christen zuerkennen geben/ warfür diser Geist zuhalten/ der zu beschönung seiner meinung/ sollich ding ohn schew fürgeben darff/ da aller möglichchen das widerspil offenbar ist. Dann wer ihn bey diser groben arbeit nicht will kennen lernen/ wissen wir nicht/ was demselben möcht weiters zur erinnerung gepredigt oder geschriben werden.

Diser schädlicher vnnnd verdambter irthumb kompt vsprunglich daher/ das sie Christum nicht recht kennen/ wölcher gestalt in jm die Göttlich vñ Menschlich Natur miteinander personlich vereinigt seyen.

Vrsprung des  
verdampfen  
irthumbes der  
Zwinglianer  
vom heiligen  
Nachtmal.  
Grobe phanta-  
seyen der Zwin-  
glianer/ von der  
persönlichen

Dann es will ihnen ihr gleichnuß nicht auß dem Kopff/ die sie geben haben von Antorff vnnnd dem hohen Meer/ Vnd ob sie wol mit Worten fürgeben/ sie bilden ihnen Gott nicht für/ als ein groß weit außgespannen wesen/ wie das weit Meer ist/ an dem



dem die Menschheit/wie Antioch am Meer klebe/  
 (dann sie sollen billich wissen/ das Gott nicht ein <sup>vereinigung</sup>  
 leiblich Wesen/sonder ein Geist ist/vnnd der gestalt <sup>beyder Naturen</sup>  
 nicht kan aufgespannen werden) noch dannoch  
 geben sie mit aller ihrer erklärung zuuerstehn/ das  
 sie von dem Wesen Gottes nicht recht weder glau-  
 ben noch halten/ vnnd der ursach auch nicht recht  
 von der persönlichen vereinigung beyder naturen in  
 Christo lehren können/ wie dann ihres Glaubens  
 genossen eben durch dergleichen Exempel vnd bild-  
 nussen diß Geheimnuß vnrecht erklärt habē: Näm-  
 lich wie der Stamm oder Wurzel vnd die Nöß/ ein <sup>Grobe vngeschi</sup>  
 Baum sein/ oder wie das Haupt vñ die Glieder ein <sup>chte/vnnd nicht</sup>  
 Leib sein/ in ein Wesen/ vnd doch die Nöß nicht <sup>werde Gleich-</sup>  
 sein/da der Stamm ist/auch das Haupt nicht in den <sup>nussen & Zweig-</sup>  
 Füssen oder andern Gliedern stecket: Dergleichen <sup>glianer.</sup>  
 auch/ wie ein jeder Himlischer Planet in seinem  
 Cirkel sey/darinnen er laufft oder bewegt würdt/  
 das wo der Planet ist/ da ist sein Cirkel/ ob gleich  
 der Cirkel grösser ist/vnd sich weiter erstreckt/dan  
 der Planet: Also sey auch die Menschheit nirgend/  
 wo sie ist/ ohn die Gottheit: Die Gottheit aber er-  
 strecke sich weiter dann die Menschheit/ vnnd wie  
 sie sich jetzt deutlich erklären/so handle die Gottheit  
 auffserhalb vnnd ohn die Menschheit mit vns auff  
 Erden/im Himmel aber allein durch vnnd mit der  
 Menschheit/an dem ort/ da sein Menschheit ist.

Auff dise gefasste meinung vnnd grobe einbil-  
 dung von der persönlichen Vereinigung beyder  
 Naturen in Christo/ schreiben sie: die Menschheit  
 in Christo sey weder wesendlich noch persönlich/  
 C 2 weder <sup>Vora erschrocke-</sup>  
<sup>liche Leer der</sup>  
<sup>Keydelberger</sup>  
<sup>von Christo.</sup>

weder nach der posseß / noch nach dem brauch der  
Maieſtet an vilen oder allen orten/ vnd sollen dem-  
nach solche reden in die Chriſtenheit (wie ſie vermei-  
nen) keins Wegs/ eingeführt werden.

Daß perſonlich allenthalben ſein / ſey nicht ſoult  
als mit der Subſtanz vnnnd Weſen Menſchlicher  
Natur allenthalben ſein/ oder ſein können / ſonder  
heiſt/ ihrer meinung nach / ſoult / das diſe Perſon/  
wölche Menſch iſt/ allenthalben ſey/ ob ſie gleich diß  
auff keinerley weiſß oder weg / nach ihrer Menſch-  
heit iſt.

Pag. 46.

Noch gröber reden ſie an ein andern ort: Zum  
„ andern (ſprechen ſie) das in der gangzē Schrifft nir-  
„ gend zu finden / das Chriſtus ſeine Menſchheit vor  
„ oder nach der Auferſtehung/ Allmechtig vñ allent-  
„ halben gegenwertig machen (merck lieber Chriſt)  
„ vñ alle Würckungen ſeiner Gottheit / durch die  
„ Menſchlich üben vnd volbringen gewölt habe.  
„ Vnnnd gleich hernach ſchreiben ſie alſo: Dann das  
„ ſie ( die Württembergiſchen ) fürwenden / er erzeige  
„ ſie (die allenthalbenheit) durch ſeine Würckungē an  
„ allen orten/ darauff iſt Antwort / das die Gottheit  
„ Chriſti/ ihre eigne Würckungen zuüben/ die Al-  
„ lenthalbenheit der verkärten Menſchheit eben ſo  
„ wenig bedarff/ oder braucht/ als der vnuerklärten.  
„ Vnd abermals: Daß ob gleich Chriſtus nach ſeiner  
„ Menſchheit nicht alles würcket / was er nach  
„ ſeiner Gottheit thut/ ſo iſt dennoch darumb die  
„ Menſchliche Natur nicht müßig / noch ohn ihre  
„ würckung. Vnd abermals: das Chriſtus durch die  
Krafft

Nota/offen-  
liche tren-  
nūg der per-  
ſon Chriſti.

Nota aber-  
mals die  
perſon ge-  
trennet.



Krafft Göttlicher vnnnd Menschlicher Natur zu-  
gleich in allen Creaturen aufrichte/was Gott durch  
ein erschaffne Natur zuwürcken vnnnd zuthun  
gefallen / vnnnd durch Krafft seiner Gottheit/ *Pag. 80.*  
was der selben allein/vnd keiner erschaffnen Na-  
tur zusteht. An ein andern ort schreiben sie / wie *Nota abermals*  
man sagen möge/ das ein Fuß des Menschen/auch *die person Chri-*  
etwas verstehe/darum das er ein theil ist des Men- *sti getrennet.*  
schen / wölcher versteht / eben also vnd der gestalt  
möß man auch von Christo sagen/das die Mensch-  
heit Christi allenthalben sey / dann sie sey ein stück  
der Person/Vämlich/ des Sons Gottes/wölcher  
allenthalben ist / aber allein nach seiner Gottheit/  
vnnnd auff keinerley Weise vnd Weg/wie die immer  
gedacht werden möge/nach seiner Menschheit.

Auß wölchem allē erscheinet/was die Heydelber-  
ger von Christo haltē/vñ mit außtruckentliche wör-  
ten zwen Christus machen/in dem sie ledigklich/vnd  
mit runden worten/ die beschreibung der Personli-  
chen vereinigung beyder Naturen in Christo (in  
massen / die von vns auß der heiligen Schrift ge-  
setzt) widersprechen / vnd bekennen / das der Son  
Gottes auch nach seiner Auferstehung / Himmels-  
fart vnnnd sitzen zur Rechten der Allmechtigen  
Krafft Gottes/ nicht alles durch disen Menschen  
handle/sonder allein etliche stück / die ihm gefal-  
len/die andern aber würcke er ohn die Menschheit:  
Vnd also anderst von dem Menschen Christo vnd  
seinem Regiment nicht halten/dann wie Epicurus  
von seinem Gott geschriben / der auch im Himmel  
nicht müßig gehe / aber auff Erden mit den Mens-  
chen

schen nichts zuschaffen noch zuthun habe.

Die Heydelber-  
gische Theologie  
sind öffentliche  
Apostoliker.

So urtheil nun die ganz Christenheit/weil sie of-  
fentlich die würckungen beyder Naturen in Chris-  
sto trennen / vnd frey bekennen/iba auch halbsars-  
rig bestreiten / das die Gottheit vil würcke / nicht  
durch / sonder ohne die Menschheit / ob sie nicht  
offentlich zwen Christus machen / in dem einen  
würcket/ihrer Lehr vnnnd fürgeben nach/ Gott vnd  
Mensch miteinander / in dem andern würcket al-  
lein die Gottheit / ohn die Menschheit / wider den  
außgetruckten/klarspruch Christi: Mir ist geben  
aller Gewalt im Himmel vnd auff Erden.

Unser Christli-  
che Bekände-  
nuß von dem  
ganzem Christo.

Dise Lehr von Christo verwerffen vnd verdam-  
men wir als Käzerisch / der heiligen / Göttlichen  
Schrift / vnd vnserm Christlichen Glauben zuwis-  
der/da wir bekennen/dz Christus nach der Mensch-  
heit sey zu der Gerechten der Allmechtigen Krafft  
vnnnd Maieſtet Gottes gesetzt/ nicht zu einem stück  
derselben / das Gott nur etliche ding durch diesel-  
bigē würcket/wie er auch in vñ durch andere heiligē  
nur etliche ding stückswerck handelt vnd würcket/  
sonder zu der ganzē völli-  
gē Krafft vñ Maieſtet ge-  
setzt/dz Christus nach der menscheit mit dem Son  
Gottes alle würckungen gemein hat / vnd der Son  
Gottes nichts thut noch handelt / das er nit durch  
vnd mit disem Menschen handelt/ dann ist ihm als  
ein Menschen gegeben aller gewalt im Himmel vñ  
auff Erden/so würdt diser gewalt sich nirgend ohn  
disen Menschen Christum erzeigen / in wölchen ge-  
walt er völli-  
g vnd nicht allein zu ein theil derselben  
eingesetzt ist / wie dann hernach an seinem ort in die-  
ser

ser Schrift weitleüfftiger Bericht volgen würde.

So verhoffen wir auch / es soll meniglich gnüg-  
sam auß vnserer jüngst beschribnen erklärang ge-  
merckt haben/wie vngütlich wider alle vnsern Be-  
richt / die Heydelberger wider vns schreiben / das  
die Menschlich Natur / der Göttlichen Natur nit  
durch auß gleich sey/weder an dem Wesen / noch an  
den Würckungen/vnd das solche vergleichung nicht  
sey die personlich Vereinigung beyder Naturen in  
Christo. Darmit sie nichts anders süchen/dann vns  
bey meniglichen verhaßt zumachen/ als solten wir  
so grobe dölpel sein / vnnnd nicht verstehn / das ein  
grosser / mercklicher vndercheid zwischen beyden  
Naturen der Göttlichen vnd Menschlichen/ auch  
derselben wesentlichen eigenschafften vnd würckun-  
gen seien/darmit sie sich vnderstehn dem einfeltigē/  
Christliche Leser ein geplerz für die augē zumachen/  
das er nicht achtung gebe auff die Hauptsach/das  
rumb es alles zuthun ist.

Dañ in vnser letzten erklärang/ haben wir vnser  
Lehr hieruon/so deutlich vñ lauter dargethon/das  
ein jeder auch einfaltiger Christ/solliches verstehn/  
vnd darauff mercken können / das die Heydelber-  
ger sich der offenbaren warheit ( so ihnen vnder die  
Augen scheint / vnd sie nicht laugnen können) wif-  
sendelich widersetzen / vnnnd ihre zuhörer müthwillig  
hinder das Liecht filren.

Wir haben gesagt vnd geschriben/glauben/lehren  
vnnnd schreiben es noch/ das ein grosse vngleichheit  
sey/zwischen der Göttlichen vñ Menschlichen Na-  
tur in Christo/ vnd bleib ewiglich / nicht allein/so-

Die Heydelber-  
ger becheiffen  
sich allein mit  
Calumnien.

Deutliche/ ein-  
faltige erklä-  
rung von der  
vngleichheit bey-  
der Naturen/

vil

iren eigenschaf-  
ten vñ wirkun-  
gen in Christo.

Was die Wür-  
tenbergischen  
durch die gleich-  
heit beyder Na-  
turen in Christo  
verstanden.

Von der Gleich-  
nuß des Leibs  
vñ der Seelen.

uß das Wesen belanget / sonder auch in derselben  
wesentlichen eigenschafften vñ wirkungen / vñnd  
solche so groß / so grosser vñderscheid ist vñnd bleibe  
zwischen dem Schöpffer vñ der Creatur. Was kan  
oder mag doch deutlicher gesagt werden : Vñd ha-  
ben die gleichheit anderst nie geglaubt / darnon sie  
für vñnd für schreyen / dann von der gleichheit / da  
Christus nach seiner Menschheit sitzt zur Gerech-  
te der allmechtigen Krafft Gottes / vñ diesen Gewalt  
auch als ein Mensch hat / das er mit Gott person-  
lich gegenwertig alles regiert vñnd verwaltert / vñnd  
Gott ohn diesen Menschen nichts handelt / den er  
neben sich / in sein Regiment gesetzt hat.

Die gleichnuß des Leibs vñ der Seel haben nit  
wir / sonder sie / die Heydelberger vñnd Zwinglianer  
auf die Ban gebracht (dardurch sie angezeigt / dz der  
Son Gottes hab ihm die angenommene Mensch-  
heit eigen gemacht / als sein eignen Leib / wie in irem  
Gegenbericht durchauß zusehen. Jetzt aber / da sie  
mit ihrem eignen Schwert geschlagen / dringen sie nit  
mehr also auff diese Gleichnuß wie zuuor / sonder an-  
statt derselbigen reden sie also : Die Menschheit sey  
ein stuck oder theil der Person Christi. Vñd haben  
sie also / wie das ganz Protocoll zeuget / mit diser  
gleichnuß vil / wir aber gar nichts erweisen wollen.  
Dann wie im Protocoll vil vñd öfft gesagt / solliche  
Gleichnuß diß Geheimnuß beim weyten nit erlan-  
gen mag / angesehen / das der Leib des Menschen  
also geschaffen / das er für sich selbst nichts versteht  
noch thut / vñnd also der Menschlichen Natur in  
Christo seer vngleich / die mit Verstand / Weißheit  
vñd

vnd Krafft vber alle Creaturen auch in ihrem Wesen (doch nit außserhalb der Person des Söns Gottes/daß sie für sich selbst vñ abgesondert kein Person gewesen) geziert ist / Jedoch würde dardurch gar feinetlicher massen erklärt / wie Gott vñnd Mensch in Christo gemeine vnd vngetrennte oder vnabgesonderte Würckungē haben/dergleichē sonst in keiner Creatur kan angezeigt noch erklärt werden / darumb auch die liebe Väter die Personlichen vereinigung beyder Naturen in Christo durch diese Gleichnuß erkläre vnd beschriben haben.

Das aber die Heydelberger darauffschiessen / es were der Göttliche Natur schmeblich/waß sie solte alles durch die Menschheit würcken / wie die Seel durch den Leib / also das die Göttlich nichts solte verstehn noch wissen / es wurde jr dann durch die angenommene Menschheit kund gethon vñnd gezeigt / wie der menschlichen Seel / weil sie in dem Leib ist / durch die eüsserliche vñ innerliche Sinne / ic. Das ist nichts / weder ein böser müßwill / vñnd wissentliche verkerung vnserer wort.

Der Heydelberger wissentliche vñ müßwillige verkerung vnserer wort.  
Pag. 88.

Dann wir außtruckentlich angezeigt / das die Gottheit nit der gestalt würcke durch die Menschheit wie die Seel durch den Leib/auß Ursachen/daß das sey ein vnuolkommenheit der Seelen/das sie obn den Leib jr würckung in diesem Leben / nicht vollkommen haben könne / darumb die vereinigung der Seelen vñnd des Leibs ein wesentliche vereinigung seye/da ein theil on das ander seine würckungen nicht vollkommen habē könne/Die vereinigung aber beyder Naturen in Christo / ist nicht ein wesentliche/

In der Erklärung.  
Pag. 23.

Was der Son  
Gottes in seiner  
Person der  
Menschlichen  
angenommenen  
Natur gegeben.

Joh. 1.  
Matth. 28.  
Psal. 8.

sendeliche / sonder ein personliche vereinigung / dar-  
durch der Göttlichen Natur in ihrem wesen oder  
würckungen (die für sich selbst ohn die angenommene  
Menschheit von ewigkeit her ein Person gewesen  
ist) nichts weder zu noch abgeht. / sonder das sie der  
Menschliche Natur geben habe / nicht allein Weiß-  
heit / Krafft vnd Stercke in ihrem Wesen vber alle  
Creatur / sonder auch durch die personliche verein-  
gung dise Maieket / das Christus auch nach der  
Menschheit wol nit ist wesendlich die Gerechte Got-  
tes werden / sitzt aber zu derselben / nicht zum hal-  
ben oder dritten theil / das er ein gemessens bette /  
wie ihm die Heydelberger vnd Zwinglianer ( nicht  
allein on alle / sonder auch wider vil offenbare Zeug-  
nuß der Schrifft / die bezeuget / das er den Geist  
nicht mit maß / auch nicht nur etlichen / sonder all /  
allen Gewalt empfangen hab im Himmel vnd auff  
Erde ) dar messen / nämlich das der Son Gottes nit  
alles / sonder allein / was einer erschaffnen Creatur  
gebürt / durch die Menschheit würcke / wievil aber  
desselben seye / zeigen sie nicht an. Sonder er sitzt  
zu der ganzen / völligen / vnzertheilten Gerechten /  
der allmechtigen Krafft Gottes. / das dieselbig  
Krafft an keinem End vnd ort on in nichts thüt /  
sonder durch ion vnnnd mit ihm alles thüt vnd wür-  
cket / oder Christus nach seiner Menschheit sitzt nit  
zur Gerechten Gottes / vnnnd müßte also vnser Chris-  
tlicher Glaub falsch sein / den wir täglich von Chris-  
to bekennen.

Darumb so regiert Christus nach der Menschheit  
zur Gerechten Gottes alle ding / nit der gestalt / als  
solte



solte der Son Gottes für sich selbst nit starck gnüg  
sein/oder etwas von der Menschheit aller erst lehr-  
nen/das er zuvor nit gewist hette: Sonder das wi-  
derspil ist war / das nämlich Gott nichts bedürffe/  
aber der Mensch hab alles von Gott/sein Mensch-  
heit aber gibt Gott weder verstand noch gewalt/  
sonder empfahet allen verstand/ allen Gewalt von  
Gott / das er mit Gott alles weiß/ alles würcket/  
alles handelt / vnnnd ohn ihn nichts gehandelt  
würdt.

Derhalben so bleibt die Lehr von der Maiestet  
des Mensch Christi an allen enden vñ orten gegen-  
wertig / so lang vest vnnnd bestendig / so lang vnnnd  
vest der Articul vnser Christlichen Glaubens be-  
steht / da wir bekennen/das er nach seiner Mensch-  
heit gesetzt sey zu der Gerechten der Allmechtigen  
vnendlichen/ allenthalben gegenwertigen Krafft  
vnd Maiestet Gottes / die kein gewis ort ist / auch  
nicht an eim gewissen ort / sonder an allen Enden  
vnnnd orten/ Vnnnd die Heydelberger sambt allen  
Zwinglianern in ewigkeit nimmer mehr erweisen  
werden/ das solliche rechte Gottes ein gewisser ort  
im Himmel sey / dahin sie Christum nach seiner  
Menschheit allein setzen / vnnnd also offendlich ihn  
von der warhafftigen Gerechten Gottes / daruon  
die heilig Schrifft vnnnd vnser Christlicher Glaub  
zeugen / mit der that (sowil an ihnen ist ) abse-  
gen.

Die Lehr von  
der Maiestet  
des Menschen  
Christi vest vnd  
bestendig.

Psal. 113.

Vnnnd ist sonderlich an sie zuuerwundern/ das sie  
schreiben/die allenthalbenheit des Leibs Christi sey  
kein stuck der Maiestet Christi ( dann also gut  
Ob allenthal-  
ben gegenwer-  
tig sein ein  
stuck der Ma-  
iestet des

Menschen  
Christi sey:

Pag. 40.

Teütsch reden die Zwinglianer / das sie niemand verstehn kan / oder mit sollichen vngereimbten vnteütschen worten wollen sie vns verhasset machen) Vnd ist jr meinung dise: Christus hab nach seiner Menschheit nit empfangē einigerley weise noch weg / das er mit Gott an allen orten gegenwertig sey / es gehöre auch nicht zu seiner Maierstet. Das mag aber wol ein grober Vnuerstand / vñ ein grobe Theologia seyn:

Beweisung der  
Gegenwertig-  
keit des ganzen  
Christi / vnd nit  
allein nach der  
Gottheit / an al-  
len orten.

Dann es sagt einmal Christus / Ich bin bey euch / biß zum End der Welt. Diser ganz Christus ist bey seinen Aposteln nicht allein / da sie zu Jerusalem in ein Gemach beyeinander / sonder auch da sie zerstreuet waren / einer in Aphyrica / der ander in Asia / der dritt in Europa / vnnd also auch mit allen Christen in der ganzen Welt / vñ mit ein jedē in sonderheit ist der ganz / vnd nicht der halb Christus / nicht nach seiner Gottheit allein / sonder auch nach seiner Menschheit / nach der Gottheit wesendlich / dann es ist die Gottheit in jr selbst / vnnd in irem Wesen vñ endtlich / nach seiner Menschheit aber personlich / dann die Menschheit ist vnd bleibe in ihrem Wesen ein Creatur / vnnd hat solliches nit für sich selbst / sonder personlich auß der vereinigung mit dem Son Gottes / auff weise vnd weg / die menschlicher Vernunft vnbegreiflich / vñ allein mit dem Glauben kan gefasset vnd begriffen werden: Aber beydes warbafftig vnnd mit der that / vnnd nicht allein mit leeren worten / sonder warbafftig / wiewol es nach der Menschheit auff ein andere weise zugeht / dann nach der Gottheit / wie dann auch ein  
anders

Wie Christus  
nicht allein nach  
seiner Gottheit /  
sonder auch  
nach seiner  
Menschheit al-  
lenenthalben ge-  
genwertig sey.



anders ist/die Rechte Gottes/ vnd ein anders/das  
sigen zur Gerechten Gottes: In Christo aber bey  
des beyeinander/ vnnnd die Rechte Gottes nirgend  
gezeigt werden kan / das Christus nach seiner  
Menschheit nit auch daselbsten zur Gerechte Got  
tes seße.

Darbey abzunemen / das die Heydelberger die  
Maieſtet vnſers Herrn Christi zu der Allmechtigē/  
vnendelichen vnd allenthalben gegenwertigen Ge  
rechten Gottes eintweder gar nit wissen/oder nicht  
wissen wollen / in dem sie ihm absprechen/das vns  
Menschen am aller tröstlichsten ist. Nämlich / das  
Christus vnser Herr vnnnd Brüder ( wie die heilig  
Schrift bezeuget ) auch als ein Mensch/ nach der  
Maieſtet/wie er gesetzt ist zur Gerechte der Krafft  
Gottes / alle vnſere not wisse / sehe/ höre/ bey vns  
sey/sich vnſer anneme / vnd in keinen nöthen wölle  
verlassen.

In summa/sie bekennen lauter vnd klar/das die  
Menschheit in Christo anderer gestalt nicht all  
wissend/allmechtig/ vnnnd allenthalben gegenwertig  
sey/dan wie die Gottheit gestorben/ oder eins Men  
schen Fuß vernünfftig worden sey/wölches souil als  
nichts ist. Dann die Gottheit / wie droben ange  
zeigt / hat von der Menschheit nichts empfangen/  
diereil sie die vollkommenheit selbst ist vnd vnwan  
delbar / deren nichts abgebrochen noch gegeben wer  
den mag. Die Menschlich Natur aber ist in ihrem  
Wesen also geschaffen/das sie nit allein vil von Gott  
empfangen kan/sonder sie hat alles empfangen / ist  
in alle vnd völlige Maieſtet Gottes der Gestalt ein

Die Heydelber  
ger sprechen  
Christo sein Ma  
ieſtet/vnd vns  
Menschen vn  
sern höchsten  
Troſt ab.

pag. 45.  
Abſchewliche  
reden der Hey  
delberger von  
dem Menschen  
Christo.  
Grosser vnder  
scheid zwischen  
diesen beyden res  
den: Die Gott  
heit ist gestorbe  
vñ/die Mensch  
heit ist allmäch  
tig worden.

eingesetzt worden / vnnnd also empfangen / das sie nach ihrem Wesen nicht ist. Nämlich / das Gott mit vnnnd durch dise angenommene Menschheit alles handeln / vnd von derselben sein Werck nicht will abgesondert haben.

Arglistige auß-  
sich der Hey-  
deninger.

Darumb ist es nichts / dann ein nichtige gesuchte außflucht / wann sie sagen : Der Mensch Christus sey Allmechtig vnnnd allenthalben / aber nicht sein Menschheit. Dann wir reden von der Menschheit Christi nicht für sich selbst in ihrem Wesen / das sie dann woll wissen / sonder der gestalt oder auff die weise / wie sie mit Gottes Son ein Person ist. Vnd sagen noch / wie vor / das bey allen rechtglaubigen vnd verstendigen / einerley reden vnd meinung sey / vnnnd gleich gelt / man sag : Der Mensch Christus ist allenthalben gegenwertig / oder : Christus nach seiner menschheit ist allenthalbe / oder : Die Menschheit in Christo ist auch allenthalben. Dardurch verstanden würdt / das Christus nicht allein nach seiner Gottheit wesendlich vnnnd personlich / sonder auch nach seiner menschheit / aber nicht auff die weise / wie die Gottheit / sonder personlich der gestalt allenthalben gegenwertig seye / nämlich / auff die weise / so ihm die personlich vereinigung nicht mit leeren worten / sonder warhafftig vnnnd mit der that geben hat / das Gottes Son nichts ohn ihn / sonder alles durch ihn vnnnd mit ihm handeln will.

Tag. 23. 24.  
Darumb wir  
mit fleiß vn-

Sie ziehen auch an / als ein vnbeständigkeit / das wir allwegen auff das / allenthalben sein / getrun-  
gen haben : Im Colloquio zu Maulbronn aber  
nicht

nicht auff das / allenthalben sein / sonder / allent-  
 halben künde sein / das Christus nach der Mensch-  
 heit könne Allmechtig vnnnd allenthalben sein /  
 vnnnd alles wissen / ob ersgleich nicht allwegen  
 seye.

Darauff ist ihnen auch vil vnd oft geantwortet/  
 das solliches auff jr arglistige fürgeworffene frag  
 geschehen / da sie gefragt: Ob nämlich Christus  
 nach seiner Menschheit in Mütter leib allenthalb  
 gewesen sey / oder nicht: Da ihnen auff das allers-  
 deutlichst angezeigt vnnnd erkläret worden / das  
 Christus im Stand der nidrigung anderst anzuse-  
 hen / dann im stand seiner Erhöhung. Dann ob  
 wol der Mensch Christus in Mütter leib / in seiner  
 geburt vnd in seiner schwachheit/auch in der gestalt  
 Gottes gewesen / vnnnd demnach nicht höher sette  
 gesetzt worden können/ es sey dann etwas höhers  
 dann Gott / vnnnd es künde dann ein Creatur  
 höher gesetzt werden / dann das sie mit Gott ein  
 Person wüdt / ( darauff die Heydelberger nicht  
 können noch wollen antworten / dann diß Tüßlin  
 ist ihnen zu hart/vnd werden es nimmermehr auff-  
 beissen)so hat er doch sich diser Maifestet/die er war:  
 bassig gehabt / nicht allwegen gebraucht/ (dann  
 nach der Aufferstehung ist er mit Gott nicht ne-  
 her verbunden gewesen / als in seiner geburt) son-  
 der sich derselben geuuffert/ vnnnd wie Sant Pau-  
 lus sagt / hat er sich außgelehret / das dann die  
 Gottheit nicht thun kan / dann sie ist vnnwandel-  
 bar / vnnnd kan sich selbst nicht außlehren / Aber  
 nach der Menschheit hat er sich dermassen künden  
 außlehren/

derscheidet/ vnd  
 schen/allenthal-  
 ben sein / vnd:  
 können allent-  
 halben sein.

auslehen/vnnd hat sich auch warhafftig vnnd mit  
der that aufgelehret / das er da ligt in der krippen/  
wie ein anders Kind / vnnd nach der Menschheit  
weist er eben so wenig als ein ander Kind / der es  
doch alles / wo er gewölte / auch als ein Mensch het  
wissen können.

Darumb haben wir bestendiglich im Colloquio  
zu Maulbron gesagt/sagen es auch noch/ das Chri-  
stus nach der Menschheit dise Maieset im Stand  
seiner Niedigung warhafftig gehabt / vnnd also in  
der Possess der Allmechtigen Krafft Gottes gewe-  
sen/vnd da er gewölte dieselbigen erzeugen/ sie mit erst  
vber Feld hetten dürffen holen/ sonder aller nächst  
bey sich gehabt: Aber er hat sich derselben geöffert/  
also das er in der Wüsten auß den Steinen nicht  
Brot gemacht / dann er ware damals nach der  
Menschheit aufgelehret / vnd doch die Person nit  
getrennet: Zunzeiten aber / habe er dise Maieset  
gebraucht vnnd erzeugt / als da er zwölf jar alt mit  
den Gelehrten disputirte / da nicht die Gottheit der  
gestalt durch Christum geredt / das Christus nach  
der Menschheit nichts daruon verstanden hetten/  
wie Balaams Esel / durch wölichen der Engel ge-  
redt hat/sonder der Mensch hats auch verstanden/  
vnd der Mensch / diß zwölf jarig Kind / hat mit  
den Gelehrten disputirt/ vnd diß Kind hat die Ge-  
lehrten überwunden. Desgleichen hat er auch sein  
Maieset erzeugt durch seine Wunderwerck/wöliche  
er wol auß Krafft seiner Gottheit/ aber nicht als  
lein nach seiner Gottheit / sonder auch nach seiner  
Menschheit gethon hat. Nämlich der ganz Chris-  
tus

stus Gott vnd Mensch. Er hat sie auch gebraucht  
im ersten Abendmal / da er seinen Jüngern sein  
Leib zuessen / vñ sein Blut im heiligen Sacrament  
warbafftig zutrincken gegeben hat / Dañ dieweil er  
damals schon (sowil die Possession belanger) zur Be-  
rechten der Allmechtigen Krafft Gottes gesetzt ge-  
wesen / hat er ihnen seinen Leib vnd Blut / vermög  
seiner Verheissung / wol geben können / dann da er  
seinen Jüngern die Füße wäschen wolt (welches der  
allergrößten ernidrigung eine gewesen) meldet dan-  
noch Johannes der Euangelist / das Christus ges Job. 13.  
wüßte / das ime der Vatter alles in seine Hand gege-  
ben hatte.

Wir aber reden in diesem handel von der Maie-  
ster Christi nun nicht mehr in dem Stand der Ern-  
nidrigung / sonder vom stand der Erhöhung / da er  
nun nicht allein hat / sonder auch immer vñnd ohn  
alles auffhören biß an den Jüngsten tag dise Ma-  
iestet allenthalben gebraucht / vnd alle schwachheit  
hingelegt hat. Darumb haben wir auch nicht ge-  
sagt / das Christus nach seiner Menschheit könne al-  
lenthalben sein / sonder er sey allenthalben warbaff-  
tig / nicht weniger bey den Gottlosen / deren Räch  
vnd anschlag er sihet vñ hindert / als bey den Gott-  
seligen vñnd frommen / die er mit seiner Gnad regie-  
ret. Vñnd haben also wir vnser Lehr noch nicht ge-  
endert / wie vns die Heydelberger schuld geben.

Da nun die Heydelberger mit ihrer vernünfftig-  
en Frag dahaim blibē weren / ob Christus in Wüt-  
ter leib auch nach seiner Menschheit allenthalbē sei-  
gewesen (dardurch sie verhoffet / vns in ein streich  
2 zuboden

Christus so wol  
bey den Gottlo-  
sen / als bey den  
frommen ges-  
genwertig.

zumboden schlagen/ vnd ohn zweiffel dise frag so ein-  
feltig überzwerch über das feld herein fürgebracht  
worden/als da die Pharisæer Christum fragten: Ob  
man dem Keyser den Zins geben solte/ so hette es  
diser disputation/ von / allenthalben sein/ vnnnd/ al-  
lenthalben können sein/gar nichts bedürfft.

Grober dölpi-  
scher verstand:  
der Heydel-  
berger.

Es fragen auch die Heydelberger / was das für  
ein Leib sei/der nicht fleischere oder beynere über-  
all sey: Darmit geben sie iren grobē dölpiſchen ver-  
stand zuerkennen / das sie sonst kein weiſe wissen/  
dann die fleischere vnnnd beinere / da Christus ( wie  
D. Luther dem Zwinglio furgeworffen ) im Brot  
des Abendmals müſſe ſtecken/ wie der Schulheiß  
in seinen roten Noſen/ vnnnd Straw im ſack/ als ob  
Gott sonst kein andere weiſe hette/ dann dise grobe  
dölpiſche weiſe.

Wölcher geſtalt  
Christus nach  
seiner Menſch-  
heit an vil/oder  
an allen ortē ſey.

Wir haben es gesagt/vnd ſagen noch mit D. Lu-  
thern auß S. Paulo vñ vnſerm Chriſtlichem Glaus-  
ben / das es zugehe vnd geſchehe nach art der Ge-  
rechten Gottes / zñ wölcher Christus nach ſeiner  
Menſchheit nicht an ein ort im Himmel/oder in ert-  
liche Gaben der Heiligkeit Gottes / ſonder in die  
ganze völle der Maiestet vñ Krafft Gottes einge-  
ſetzt ſei.

Wir Würtens-  
berger reden  
nicht von dem  
bloſſen Leib/ſon-  
der von der gan-  
zen Menſch-  
lichen Natur  
Chriſti.

Vnd reden nicht allein vom Leib Chriſti/wie die  
Zwinglianer argliſtiger meinung reden von der al-  
lenthalbenheit des Leibs Chriſti/ ſonder von der  
ganzen Menſchlichen Natur Chriſti/von Leib vñ  
Seel miteinander/wie ſie mit dem Son Gottes in  
ein Perſon vereinigt iſt/ wölchs der Chriſtlich Leſer  
wol mercken wölle/wider das vilſeltig groſſ geſchrey

von

vom außdehnen vñ außspannen des Leibs Christi  
das vns die Zwinglianer vilfaltig zugemessen / vñd  
hierinnen wider jr eigen gedicht / aber gar nicht wi-  
der vnser Christliche Lehr vñ Bekandnuß dispu-  
tirn / wann sie streiten / der Leib Christi werde nicht  
mit der Gottheit außgedehnet an alle ort / Nō coex-  
tendi cum Diuinitate, wölches wir je vñd allwegen/  
als ein vnchristliche vñnd lösterliche Lehr verworf-  
fen vñd verdampft haben.

Derhalbē send wir gewiß / das vnser Person vñ  
Lehr von den verdampten Secten der Martioni-  
tern / Eutychanern vñ Nestorianern aller dings  
frey sein / als die wir dem Herrn Christo kein phan-  
tastischen gedichten Leib zuschreiben : Desgleichen  
die eigenschafft beyder naturen nicht vermischen:  
Vñd die wesendliche Gottheit Christi als des ewi-  
gen Sons Gottes bekennen / die wol in allen Crea-  
turn ist / aber mit keiner / dann mit dises Jesu  
von Nazareth menschheit personlich vereinigt/  
inmassen dann hieoben beschreiben. Vñnd demnach  
dise verdampfte Ketzerereyen nicht allein mit namen/  
sonder mit der that vñnd warheit von vns schieben.  
Wie der Christlich Leser in diser Schrift ferner  
grundelichen Bericht hernach an seinem ort finden  
würdt.

Es hat auch so gar die meinung nicht mit vns / dz  
die Heydelberger schreiben / als soltē wir vns etwas  
gegen irer verdampften Lehr genähert habē / vñ ent-  
lich auch Zwinglisch werden solten / das wir auch  
hiemit in diser vnser letzten Bekandnuß vns dessen  
wollen öffentlich vor der ganzen Christenheit prote-

stiert

Der Württen-  
bergische Theo-  
logen Bekande-  
nuß wider die  
Marroniter/  
Eutychaner vñ  
Nestorianer/  
von der Person  
Christi.

pag. 127.  
Öffentliche Be-  
kandnuß vñnd  
Protestation der  
Württenbergi-  
schen Theologie/  
wider der Psäl-  
tischen Zwin-  
glische Lehr.



fiert vnd bezeugt haben/das wir nemlich der Heye  
delbergischen Theologen/Glauben/Lehr vnd Bes  
kannndnuß/beydes wider die Maïestet Christi vnd  
sein warhafftige Gegenwertigkeit im H. Nachts  
mal für ein verdampfte Lehr vñ Ketzerrey gehalten  
haben/ vnd noch halten.

Vnd beuillet sonderlich D. Brentius in seinem  
Namen solches zu berichten/dessen auflegung über  
die Epistel S. Pauli an die Philipper/ widerumb  
auff die Ban gebracht würdt / vnnd er wider seinen  
offentlichen willē muß Zwinglisch sein/ das der vers  
stand beyder Auflegung / für sich selbst Christlich  
vnd war sey. Dann es je war ist / das Christus ein  
rechter/warer/ewiger Gott sey/vñ derhalben nicht  
vnrecht(die gestalt Gottes) für die bloße Gottheit  
aufzulegen/in massen auch die alten Väter gethon  
haben. So ist auch war / das die menschheit Chris  
sti in der personlichen Vereinigung mit aller form/  
gestalt/Maïestat/vnd Herzligkeit Gottes gezieret/  
wie S. Paulus sagt: In ihm wohnet alle fülle der  
Gottheit leibhafftig/vñ derhalben nicht allein recht  
ist / das die gestalt Gottes nicht bloß für die Gott  
heit/sonder der gestalt/wie sie solliche ihr gestalt des  
Menschen Son mitgetheilt / das es anderst nicht  
sein kan/soll anders die personlich Vereinigung be  
stehn:vnd also ein Auflegung der andern die Hand  
beut/vnd demnach bey vnnd neben einander stehn  
mögen/ob gleich die erst Auflegung/so auß den al  
ten Vätern gezogen / nicht gänzlich des H. Apos  
tels Gemüt erreicht hat / vnnd demnach nicht vers  
würfflich.

Aber



Aber dem sey wie im wölle/so zeigt D. Brennius an / das er durch Gottes Gnad bey der Lehr vom heiligen Abendmal vnnnd Maifest Christi / so er von anfang dises Streits bey leben D. Luthers seligen / biß auff disen tag gefüret / beständiglich verharre/vnd wölle kürzlich der Zwinglischen verdampfen falschen Lehr von dem jetzbenelten heiligen Abendmal vnnnd Maifest Christi/weder gesotten noch gebrattē/weder gesaltz noch geschmaltzen/ das sollen die Zwinglianner wissen : vnd protestire sich auch dessen hiemit öffentlich.

Was dann andere punctē belanget/so sie in diser irer letsten antwort angereget / da sie vnser Wort/Glauben vnd Bekandnuß/ desgleichen die herrlichen Sprüch der heiligen Schrift von der Maifest des Menschē Christi müßwillig verkeret/so wir auff dieselbige Calumnien alle von neuem antwort geben/vnnnd vnser vnwiderlegte antworten widerholen solten/wurden wir mit disen Leuten nimmer an kein End kommen/wölche zum theil im Protocol/vnnnd dann auch in vnser Erklärung gnügsam sein verantwortet worden. Dardurch sie doch anders nichts gedencē aufzurichten/ daß das sie den Christlichen Leser von der Hauptsach gern wolten abführen. Vnnnd weren wir wol bedacht gewesen/es bey vnser Erklärung bleiben zulassen/ der tröstlichen hoffnung/es solte meniglich nun mehr den handel wol verstehn/ vñ die widerlegung der gedachten Calumnien gnügsam gemerckē haben. Wie dann/Gott lob/eben dise vnser Lehr sambt vnd mit vns von anbegins her in der Christenheit geglaubt vñ gepredigt worden.

L 3

Aber

Die Würtens-  
bergischen wöl-  
len sich der Ca-  
lumnien halber  
nicht weiter ein-  
lassen.

Aber wie dem/so wollen wir der selben halbē zum vberfluß vnd endlicher Abfertigung nur ein kurze erinnerung thun / vnnnd alsdann beydes auff das Protocoll/vnd vnser darauff eruolgte Christliche/ vnd in Gottes wort gegründte Erklärung vns gezogen haben / daes alles nach notturfte außgeführt vnd von vnserm Gegentheil noch nicht widerlegt/ auch ihnen vnd andern solliches zuthun in ewigkeit vnmöglich sein würdt.

Ob die Heydelbergische Theologen das Protocoll vortheiliger weiß in Truck verferriget.

Pag. 11.

Vnd erstlich/ das sie fürgeben/ vnd weitleüffrig gleich anfangs in vilen blettern veltmelden/wölcher gestalt das Protocoll von ihnen in den Truck verferriget/ vñ das sie in demselben nicht vortheilig gehandelt/auch weder gemündert noch gemehret / nemen wir disfalls von ihnen für bekandt an / das sie selbs vil ort anziehen / darinnen jr getrucktes Heydelbergisch Protocoll/ dem Tübingischen/ jha auch ihrem Original/ das sie noch bey handen haben/ nicht gleichförmig. Ob aber dieselbigen vermeldte veränderungen des Protocolls/dem rechten Verstand nichts geben oder nemen/vñ ob sie vngesähelicher weise / allein auß vbersehen der Schreiber vñ Truckers(wie die Heydelberger zu jrem glimpff fürgeben)geschehen/vnd einiger vorthail hierinnen von ihnen nicht gesucht worden / das stellen wir zu des fleißigen vnnnd verstendigen Lesers Erkandtnuß vnd vtheil.

Sonderlich aber ist vns nit wenig beschwerlich/ das in dem Protocoll bald im anfang (da wir die beschreibung der personlichen Vereinigung beyder Naturn in Christo gesetzt / vñ darauffertliche be-  
le vnd

le vnnnd klare Sprüch der H. Schrifft angezogen /  
 mit wölchen vnser Lehr von der personlichen Verei-  
 nigung gewaltigklich erwisen würdt) sie am selbigen  
 ort/da es ans treffen geht/ vnnnd der Leser auff die  
 Verweisung wartet / gemelte vnser Sprüch gar  
 kurtz/ vnd an denselben nur ettliche wenig wort ge-  
 setzt/ also das die einfaltigen/ so nicht wol in heiliger  
 Schrifft geilbet / nicht leichtlich sehen können / ob  
 vnd wie vnser Lehr in bemelten Sprüchen gegrün-  
 det sey oder nicht / da sie dargegen die Sprüch der  
 Schrifft ( wölche sie zur vermeinten bestettigung i-  
 rer irthüm eingefürt ) gemeindlich ganz verzeich-  
 net. Ohn zweyffel darumb / das der einfaltig Le-  
 ser darfür halten soll/ jr meinung sey mit grund der  
 Schrifft gnügsam erwisen / vnser Lehr aber mög  
 mit denē von vns angeregten / vñ von ihñē gestüm-  
 melten Sprüchen nicht erhalten werdē. Derwegen/  
 da sie betten im Protocoll wölten vnparteyisch han-  
 deln / wie sie sich erbilmen/ solten sie eintweder vnser  
 Sprüch so wol/ als die ihren/ergentzt/ oder die iren  
 auch nicht anderst angezogen haben/ dann wie dies  
 selbigen im Original verzeichnet worden/ So were  
 einem theil geschehen wie dem andern.

Im Heydelber-  
 gischen Piere.  
 folio 8.

Also auch/ was sie in das Tiderland vnd andere  
 mehr ort/ vom Colloquio/ so zu Maulbronn gehal-  
 ten/ geschriben/ beydes vnser Lehr vnnnd Personen  
 damit zubeschweren / (darinnen sie den vngrund  
 von dem gehaltenen Colloquio berichtet ) derselben  
 Schreiben glarwürdige Copias haben wir bey  
 banden/ vnd da wir nicht die gewisse fürsorg trügē/  
 das solliche Personen in höchste gefahr ires Leibs  
 vnd

Was die Hey-  
 delberger von  
 Maulbronn-  
 schen Colloquio  
 spargiert.

vnd Lebens können möchten/werē wir vnbeschwe-  
ret/ir Namen zuennen/vñ der Heydelbergischen  
Theologen vngegründte Schrifften in den Truck  
zuuerfertigen.

Pag. 22.  
In der Erklä-  
rung. Pag 168.

D. Brentius  
hat in Johan-  
nem im selbs  
nichts wider-  
wertigs geschri-  
ben.

Von der Auflegung D. Brentij vber den Euan-  
gelisten Johannem/vnd was er von dem mund des  
Glaubens daselbst geschriben / ist in der Erklä-  
rung notturtzffertlich gesagt / vnd mit dem wenig-  
sten schein der warheit durch den Gegentheil noch  
nicht widerlegt. Dann D. Brentius weder damals  
noch jetzt auß dem Mund des Glaubens/dē mund  
des Leibs machet/sonder hat je vnd allwegen / also  
auch noch / durch Gottes Gnad bestendig gelehrt/  
vñ den Mund des Leibs vnd des Glaubens fleißig  
vnder scheiden/vnd angezeigt/das allein der Mund  
des Glaubens empfind dise Himlische Speiß / vnd  
nicht der mund des Leibs: Dann es gebe nicht auff  
ein leibliche/jrdische oder natürliche Weise zu / son-  
der durch die Krafft der Allmechtigen Gerechten  
Gottes / wölche allein der Mund des Glaubens  
empfinden kan/Wie auch die vnglaubigen vnd vn-  
würdigen nicht gleich mit dem Mund das Gericht  
empfinden / aber im Gewissen würdt es zu seiner  
zeit/mehr/ dann ihnen lieb ist / offenbar. Derwegen  
der Christlich Leser abermals auß diesem Truck  
spüren mag / mit was grund die Heydelberger des  
D. Brentij Schrifften (der ihrer meinung nie bey-  
gefallen/auch dasselb nimmermehr zuthun gedenckt)  
zur bestertigung irer irrthumb anziehen.

Pag. 37. 56.

Es widerholen auch die Heydelbergische Theo-  
logen/ir irrige Lehr vom vnderscheid des Alten vñ  
Neuen

neuen Testaments: In dem sie dem Herrn Christo/  
nach seiner Menschheit kein ander würckung zuschrei-  
bē / so er mit vns auff Erden haben soll / nach dem  
der Son Gottes ist Mensch worden / daß wie nach  
derselben der Son Gottes durch den heiligen Geist  
im alten Testament gewürcket hat / da er noch nicht  
war Mensch worden. Vnnd widerlegen nicht mit  
ein wort / das wir wider sie nun ertlich mal geschri-  
ben vnd erweisen / das sie kein vnderscheid zwischen  
den Jüdischen / vnnd der Christen Sacrament ma-  
chen / vñ / souil an ihnen / so haben sie dises fahls das  
new Testament ganz vnnd gar auff / vnd lehren im  
grund nichts anders / dann ein fürbildung des ab-  
wesenden vnnd nicht anderst gegenwertigen Men-  
schen Christi / daß wie er den Väter in im alten Te-  
stament gegenwertig gewesen / gleich als wañ er nit  
geboren / auch noch nicht zū der Gerechten der All-  
mechtige vnendlichen Krafft Gottes gesetzt were.

Vñ ist sonderlich zumercken / das sie schreiben: Die Pag. 56.  
Gotttheit hab im alten Testament durch sich selbst  
gehandelt vnnd gewürcket bey dem Volck Gottes /  
so er doch figur vnd Bildnuß gebraucht / (wölche  
den Herrn Christum bedeutet) vñ im brauch dersel-  
ben sein Gnad erzeigt. Der ursachē auch die Heydel-  
bergische Theologen den Sacramenten des alten  
Testaments weniger zugeben / dann ihnen Gottes  
wort selbst zuschreibet.

Vnd bleibt also noch fest vnd bestendig / was wir Die Heydel-  
wider sie geschriben / nämlich / das sie / souil die Sa- berger machen  
cramenta belanget / auß den Christen / Juden ma- auß de Christen  
chen / vnnd also die Leir vom Leib Christi / auff Juden.  
F die

Die Heydelber-  
gischen Theolo-  
gen wissen den  
vnderscheid des  
alten vnd ne-  
wen Testaments  
nicht.

die Figuren weisen. Dieweil aber die Figuren des alten Testaments auffgehaben sein / vnd die jenigen so noch daran hängen / Christum verlieren / vnnnd denselben dergestalt jnen selbst vnnütz machen / vnd dann die Heydelbergische Thologi / irer eigen Lehr nach / Christum in jren Sacramenten setzt nicht gegenwertiger vnnnd kräftiger haben / dann im alten Testament / (wölches nur Schatten vñ Bildnussen hat / als der Apostel sagt) so volget / das der Heydelbergischen Theologen Sacramenta nicht besser oder Gott gefelliger seyen / als wann die Christen die alten Figuren des Gesangs wolte widerumb anrichten / vnd als einen Gottesdienst in die Kirchen Christi einführen.

Vnderscheid der Sacramenten des alten vnnnd neuen Testaments.

Dann einmal ist Christus in den Sacramenten des neuen Testaments auch nach seiner Menschheit gegenwertig / der in den Sacramenten des alten Testaments nach seiner Menschheit nicht gegenwertig gewesen ist / sonder sein Menschheit ist dem Volck durch die leibliche Opffer allein abgebildet / vnnnd damals weder geborn / noch Christus nach seiner Menschheit zur Gerechten Gottes gesetzt gewesen / der jetzt mit dem Vatter vnnnd heiligen Geist alles im Himmel vnd auff Erden verwaltet vnd regieret.

Der Heydelberger Nachtmal gefelle Gott nit.

Darumb so wenig dem Allmechtigen die Jüdischen Ceremonien ( als das Osterlambdin / die Opffer / vnnnd dergleichen ) setzt im neuen Testament gefallen / so wenig gefelt jm auch das Nachtmal deren / die darinnen nichts anders / dann allein ein abbildung des Leibs vnd Bluts Christi / vnnnd  
gar



gar nicht die warhafftige Gegenwertigkeit Christi auch nach seiner Menschheit glauben.

Ferner werffen vns vil vnd oft die Heydelberger in diser irer letzten Antwort für / als solten wir nicht bestendig auff einer meinung vmd erklärung von der Person Christi bleiben / als die wir jetzt vil anderst davon reden vnd schreiben / dann im Colloquio zu Maulbronn vnd daruor beschehen: Dann zuuor sollt wir die persönlich einigkeit beider Naturen beschreiben haben / das / mensch werden / bey vns heiße / den menschen der Gottheit an eigenschafften gleich machen: Jetzt aber / mit diesem Menschen: Jetzt aber / durch diesen Menschen alles würcken: Jetzt / das die Menschheit ein erschaffene mitgetheilte Allmechtigkeit habe: Jetzt / das Christus kein andere erschaffene Gottheit habe / sonder die wesentliche / natürliche Gottheit / würcke alles durch diesen Menschen: Jetzt / das die Menschheit mit irer Substantz vnd Wesen: Jetzt / das die persönlich allenthalben sey / &c. Wölches alles anderst nichts / dan ein Belial stuck ist / den einfaltigē Christlichen Leser damit ir zu machen / der solcher arten zureden eigentlichen verstand nicht gleich mercken oder behalten kan.

Dann was ist die gleichheit des Menschē Christi mit Gott anders / dann das Gott diesen menschē neben sich zu der Gerechten seiner Allmechtigen Krafft vnd Maiestet gesetzt / oder / das Gott durch vnd mit diesem Menschen Himmel vnd Erden regieren will: wie dan diser Mensch sagt: Mir ist geben aller Gewalt im Himmel vnd auff Erden. Wölche gleichheit aber durch vns niemals ohn allen

Pag. 42. 81. 83. 87. 127.

Die Württembergischen Theologen leeren bestendig einerley von der person Christi.

Vergleichung vnd Christliche erklärung der Württembergischen leer von der person Christi. Matth. 28.

vnderscheid gelehret noch geschriben / wie vns die  
 Neydelberger wider das Bezeugnuß ihres eignen Ge-  
 wissens zulegen/ angesehen/ das wir allwegen vnnd  
 mit allem fleiß nit allein die beyde Natur in irem  
 Wesen / sonder auch in iren eigenschafften vnder-  
 scheiden/ dann auff ein andere weise Christus nach  
 seiner Göttlichen Natur/ vnd auff ein andere weise  
 nach seiner Menschlichen Natur allmechtig ist / al-  
 les weiß/ vnnd alles gegenwertig regieret/ vnd doch  
 beydes warhafftig vnd mit der that/ vnd nicht mit  
 ein leeren Namen.

Die Gottheit  
 würdt auff  
 zweyerley weiß  
 angesehen.

So ist auch ein grosser vnderscheid / da man die  
 Gottheit für sich selbst / vnnd dann wie sie sich mit  
 der angenommen Menschlichen Natur persönlich  
 vereiniget hat/ ansieht / vñ bleibt  
 doch in Christo/ die einig / ewig/  
 natürlich Gottheit / wölche mit  
 dem Vatter vñ heilige Geist eins  
 einigen Wesens ist. Aber der ge-  
 stalt sie sich in Christo mit der an-  
 genommen Menschheit persönlich  
 vereiniget/ überkompt sie ein an-  
 dern Namen/ vnd würdt genen-  
 net ein mitgetheilte Gottheit/  
 wölche mittheilung/ sagē wir/ der  
 Gottheit/ nit von ewigkeit / noch  
 vor erschaffung der Welt/ sonder  
 lang hernach in plenitudine tem-  
 poris geschehen/ darumb sie auch  
 ihren anfang hat/ so doch die Gott-  
 heit an jr selbst / ohne anfang ist/  
 ein

Quando filius Dei in vnitatem personæ  
 suæ assumpsit humanam Naturam, su-  
 am maiestatem non ex parte, sicut fan-  
 ctis, sed totam communicauit, quia sibi  
 eam propriam fecit. Maiestas autē Dei  
 cum sit substantia: & humana natura  
 quoq; sit substantia: neutrum alterius  
 accidens esse potest. Nam Diuinitati  
 nō potest accidere humanitas, quoniam  
 in Deum non cadit accidens. Et vice-  
 sim Diuinitas non potest accidere huma-  
 nitati, quia Diuinitas non est accidens.  
 Quia vero illa vno duarum naturarum  
 talis est, in qua humanitas omnia accipit  
 à Diuinitate, videlicet quod omnia scit,  
 quæcunq; Diuinitas nouit, etiā secun-  
 dum humanitatem. Ideoq; Scholastici  
 Theologi dixerunt, fieri nō simpliciter,  
 sed quasi per accidens. Hinc alij comuni-  
 cationē hanc accidens, alij creatam dixe-  
 runt, quia non est ab æterno; nec huma-  
 nitatis essentia.



ein ewigs Göttlichs wesen/ Vnd da wir nach art vnß  
gebrauch diser Welt reden sollen/ anderst nicht daß  
ein Geschenk vnd Gab nennen könden/ wiewol di-  
ses Geschenk Gott selbst/ vnnnd von jm nicht abge-  
söndert ist/ sonder in dem er diser menschlichen Na-  
tur sich zueigen gemacht hat/ jr Schenck vnnnd  
Gab worden ist.

Wir wollen solches mit der Gleichnuß des Leibs Gleichnuß des  
Leibs vnd der  
Seel.  
vnd der Seelen ertlicher massen erklären. Nichts  
gewissers ist/ daß das die Seelen der abgestorbnen  
Christglaubigen Menschen bey Gott leben/ vnnnd  
auff die auferstehung des Fleisches warten/ die  
werden on zweiffel auch ire Würckungen (die zeit/  
so sie vom Leib abgesöndert) haben/ aber vil ande-  
rer gestalt/ dann da sie im Leib gewesen/ Vnder des-  
sen ligt der Leib in der erdē/ sihet nicht/ höret nicht/  
greiffet nicht/ geht vnd wandelt nicht. So bald nun  
die Seel widerumb in den Leib kompt/ so vber-  
kompt er das leben in allen seinen Gliedern/ Nie em-  
pfahet der Leib das leben/ alle Krafft vnd Wür-  
ckungen von der Seel. Vnnnd das in seiner Natur/  
Substanz vnnnd Wesen/ wölche Würckungen der  
Leib on die Seel nicht hat/ vnnnd seind doch im  
Menschē mit zwo Seel/ sonder nur ein einige Seel/  
so bald sie vom Leib weicht/ so hat der Leib kein  
leben noch Würckung mehr/ wie er zuuor gehabt/  
sonder ist ein todter Leib.

Also seind in Christo nur zwo Naturen/ die Göt-  
lich vnnnd Menschlich/ vnnnd dannoch nur ein einige  
Gottheit in Christo/ wie nur ein einige Seel in eim  
jeden Menschen/ (wölche Seel doch anderst wür-

Aet mit dem Leib vereiniget/vnnd anderer gestalt  
 für sich selbst/ausserhalb des Leibs.) Wie aber die  
 Seel das Leben dem Leib mittheilt / der für sich  
 selbst nicht lebt / also hat die Gottheit in Christo  
 der angenommenen Menschheit all jr Maieſtet  
 mitgetheilet/danner hat disen Menschen gesetzt zu  
 seiner Gerechten / vnnd jm allen Gewalt geben im  
 Nimel vnnd auff Erden. Solches wollen wir auch  
 durch ein Exempel auß der heiligen Schrift ers  
 klären. Da Christus zwölff Jar alt war nach der  
 menschheit / vnnd mit den gelehrten zu Jerusalem  
 disputirer/ hat die Gottheit nit durch dises Kind  
 geredt/wie ein Mensch durch ein Rhor redet/(oder  
 wie der Sathan durch die Schlangen)vñ wie das  
 Rhor kein wort versteht/das also dis Kind nit solt  
 verstanden haben / was die Gottheit durch sein  
 Mund geredt / sonder die Gottheit hat es disen  
 Menschen auch gelehret/durch dise persönliche vers  
 einigung der menschlichen Natur mit dem Son  
 Gottes. Diser gestalt/hädelt auch jeto Gott nichts  
 on disen menschen/er ist nirgendt on disen menschē/  
 sonderer ist darbey/handelt mit. Vnd wiewol dises  
 zwölff jarigen Kinds verstand Göttliche Weißheit  
 hat/vnd dann der Son Gottes die ewig Weißheit  
 ist/so seind es darüb nit zwo ewige Göttliche Weiß  
 heit/sonder ein einige / so von ewigkeit her gewesen/  
 vnd aber zu seiner zeit sich disem Kind vereiniget/  
 vnd also mitgetheilet hat. Dergestalt sie dann ein  
 andern namen überkompt / vnnd ein mitgetheilte  
 Göttliche Weißheit mag genennet werden / so es  
 doch kein andere Weißheit ist/dann eben die Gött  
 lich

lich Weißheit / so von ewigkeit gewesen. Wie aber solches zugehe / in dise Schül seind wir noch nicht kommen / Danken aber Gott / das vnser herr Christus dises in der Schül der ewigen Gottheit / vnnnd im Himmel der heiligen Dreyfaltigkeit / gelehret vnnnd erlanget hat.

Also vnd anderst nicht haben wir auch vor dem Maulbronnischen Gespräch gelehrt vnd geschriben / wie in dem Büch de vnione personali, vnnnd in der disputation zu Tübingen anno 1664. gehalten / zu sehen / da wir außdrücklich geschriben / das Gott sich dermassen in disen menschen außgossen / das er jetzt außserhalb disem menschen nichts würcke / sonder in vnd durch disermenschen alles in allen würcke / der gestalt daselbsten erkläret worden / was wir je vnd allwegen durch die Maieſtet des menschen Christi verstanden / nach wölcher er mit Gott zu seiner Gerechten in gleicher Herrligkeit alles in Himmel vnd Erden regieret vnd verwalter.

Darumb vns nicht jretet / wir auch mit niemand vns jemals gezwayer / er nenne dise Maieſtet mit was namen er wölle / (allein das es dem Glauben ehlich sey) weil Christus nach seiner menschheit / dieselbige nicht von ewigkeit gehabt / vnd dergestalt in jm angefangen hat die mittheilung diser Maieſtet. Dañ wir haben nicht wort / darmit wir sie außsprechen / weil es ein geheimnuß ist / das allein mit Glauben gefasset / vnnnd mit keiner Zungen außgesprochen werden mag. Umb die sach ist es zu thun / vnnnd gar nicht umb die Philosophische Namen /

Warumb es in  
der disputation  
vnder Maies-  
tet Christi zu-  
thon seye.

Namen/dz nämlich Christus nach seiner Mensch-  
heit nicht in ein theil der Weißheit vnd Allmechtig-  
keit / sonder in die völle der ewigen Weißheit vnn-  
d gangzer vnzertheilter Allmechtigkeit Gottes einge-  
setzt seye / also / das nicht allein die Gottheit alles  
weist in Christo / sonder Christus weist auch alles  
nach seiner Menschheit / vnd das Christus nicht al-  
lein nach seiner Gottheit / sonder auch nach seiner  
Menschheit allmechtig / doch mit seinem vnder-  
scheid/das Gott ohn disen Menschē oder außerhalb  
im/nichts weder im Himmel noch auff Erden hand-  
le. Wer das mit vns bekennet / mit disem wollen  
wir von worten nicht disputieren. Dannso behüt-  
sam nimmermehr mag geredt werden/da man  
schelten vnnnd klüglen will / nicht solt allweg etwas  
finden kōnden zūuerkeren.

Die reden / der  
Mensch Chri-  
stus / oder/ die  
Menschheit Chri-  
sti / oder dersel-  
bigē Substāz/  
ic. werden in ei-  
nerley Verstand  
gebraucht.

Also ist auch der Mensch oder die Menschheit  
Christi/vnd die Substanz vnnnd Wesen der selben/  
ein ding/ auff die ersten weise reden die Layen/auff  
die andern aber / die gelehrten / vñ heist im Grund  
beydes nichts anderst / dann Christus nach seiner  
Menschheit / diser ist auch warhafftiger ewiger  
Gottes Son / vnd mit demselben ist die angenom-  
mene Menschheit so nahe verbunden / das auch  
Christus nach derselben Menschheit persönlich/  
das ist / durch die mitgetheilte Maieset/allenthal-  
ben gegenwertig ist.

Wer diß glaubt/der glaubt recht von der Maies-  
set Christi / wer diß nicht glaubt/der hat noch kein  
völlig erkandnuß Christi/vnd versteht nicht / was  
da heisse / das Christus sitze zur Rechten der All-  
mechtigen

mächtigen Krafft Gottes.

Darumb hette es wol dißes vilfaltigen geschreys nicht bedürfft / da sie fürgeben / wir haben vnser Lehr von der person Christi geendert. Wir wollen jnen das wenigst wort nicht zucken: sonder das wir mancherley weise zureden gebraucht / ist keiner andern meinung beschehen / dann das wir eine durch die andere / vnnnd also durch sie allzumal / souil vns die Schrift anleitung gibet / die Maieſtet vnſers Herrn Christi nach seiner Menschheit erklären wollen.

Die Württenbergische Theologen haben jr Lehr von der Maieſtet Christi nicht geendert.

Auß diſer erinnerung iſt auch abzunemen / mit was Gewiſſen die Heydelberger on alles auffhören vns die Württembergischen Theologen in der ganzen Welt außriſſen / Wir glauben in Christo kein ewige / sonder allein ein erschaffne vnnnd gemachte Gottheit / wölche der natürlichen Gottheit an eigenschafften / Krafft / vnnnd vermögen / durch außgleich sey. Darauff wir anderst nicht antworten ſollen / dann das es (mit vñlaub zureden) nicht war / vnnnd vns die tag vnſers Lebens ſolliches in vnſer Hertz niemals kommen / vnnnd allwegen von der einigen weſendlichen Gottheit geredt / wölche ſich in der Menſchliche Natur in Christo dermaſſen außgossen / vnd dieſelbige erleuchtet vnd begabet / das der ſelbē nichts vorbehalten / sonder alle ſein Maieſtet / warhaſtig durch die perſonlich vereinigung mitgetheilt. Vnnnd diß bedarff ſo gar keiner beſondern Antwort / das ſie ſelbſt eben in diſer jrer letzten Antwort vns deßhalbē entſchuldigen / vnnnd ſich ſelbſt in jren eigen worten ſtraffen / dan also ſchreie

Den Württenbergische Theologen geſchicht vngütlich / als ſolten ſie in Chriſto nicht ein ewige / sonder allein ein erschaffne Gottheit glauben.

G ben

ben sie von vns im 119. blat: Was nennen sie (die Württembergischen Theologē) aber in Gott gesetzt sein: volgt weiter / Mit Gott persönlich vereiniget/ heist nicht allein von jm erhalten/ vnd nimmer verlassen werden/ sonder also in Gott hinein gesetzt sein/ das der Mensch alle Maieſtet des Sons Gottes überkommen / mit dem er ein Subſtanz vnnnd Weſen worden iſt. Deßgleichen im 126. vñ 127. blat bekennē sie/ das wir durch die Maieſtet des Menschen Chriſti/ nicht ein erſchaffne Gottheit / sonder die natürliche / weſendliche Gottheit des Sons Gottes/ oder die vnaufſprechliche Vereinigung derſelben mit der Menſchheit zu der Subſtanz vnnnd Weſen einer einigen Perſon / verſtehn. Diß iſt vnſer Glaub vnd Bekandtnuß je vnd allwegen geſeſen / wiewol wir ein abſchewen ab diſer art zurechen billich gehabt/ vnd noch haben/ das beyde Naturen in Chriſto ein Subſtanz vnnnd Weſen ſollen genennet werden / wölches wir an den Heydelbergiſchen Theologē auch in der Erklärung geſtrafft/ vnd anſtatt derſelben allwegen ein perſonnennen. Dann in Chriſto die zwo Subſtanz/ Gottheit vnd Menſchheit nicht ein Subſtanz vnd Weſen / ſonder ein Perſon ſein/ in wölcher Perſon zwo vnderſchidne vngleiche Subſtanz vnd Weſen ſein vnnnd bleiben ewiglichen.

Obs war ſey/  
das wir nicht  
bey dem Büch=  
ſtaben der wort  
Chriſti bleiben  
im handel des  
8. Nachtmals.

Sie treiben auch vil vnd oft in diſer vñ allen andern Schriſften / das wir Lutheriſchen im handel vom heiligen Nachtmal vnnnd erklärung der wort der einſatzung nicht beim Buchſtaben der wort Chriſti bleiben / darumb das güter einfaltiger meinung

nung in Erklärung des Nachtmals gesagt würdt/  
mit dem Brot / vnder dem Brot / bey dem Brot/  
werd vns der Leib Christi gegeben/ diß ist auch zu-  
vor hundertmal verantwortet.

Daß da vnser Herz Christus sagt: Nemet/esset/  
das ist mein Leib / verstehn wir dise wort anderst  
nicht / dann wie sie lauten / Nämlich / das Chri-  
stus seinen Jüngern sein Leib gegeben habe / vnd/  
das / das er ihne gegeben hat / sein Leib gewesen  
seye/inmassen daß auch die lieben Apostel geglaubt  
haben.

Einfaltiger ver-  
stand der wort  
Christi/nach  
dem Buchstabe.

Das aber Christus seinen Leib nicht ohn das  
Brot geben / sonder das Brot darzu gebraucht/  
vnd gleich auch mit dem wort (das) gezeiget hat/  
das nembt dem einfaltigen/ laut vnd verstand des  
Buchstabes gar nichts. Das/das vnser Herz Chri-  
stus seine Jüngern im H. Abendmal gebē hat/ ist  
sein Leib gewesen/das ist der Buchstab/das ist der  
laut des dünnen/hellen Buchstabens/das ist der ein-  
fältig verstand derselbē wort / vnd lassen ihnen dise  
wort kein andern verstand auff dichten.

Es nimbt vns auch nicht wenig wunder/das die  
Heydelberger sich noch entschuldigen dürffen / als  
weren sie nicht gesteckt / da wir ihnen nicht gestan-  
den/ das durch diß wörtlin (das) allein das Brot  
verstandē werden solt. Da sie sich lauter / nicht al-  
lein vernemen lassen / wann wir ihnen diß nicht zu  
gebē/köndtē sie nicht weiter disputiren: sonder es hat  
sich auch meniglich darüber verwundert / das sie so  
vnuerschampt gewesen / vmd ertlich mal öffentlich  
sagen

Die Heydelber-  
ger im Collo-  
quio gesteckt.



sagen dürfen/das wir inē bekāndt/ es werde durch  
diss wort(das) allein das Brot verstanden/ wölches  
wir doch beständiglich für vnd für verneinet/vnd  
niemals gestehn wöllen/dañ wir zuuor iren grunde-  
losen Bericht gelesen/ vnd darinnen befunden/das  
darauff all jr Hoffnung gestanden/ vnd ihnen diss-  
mals vnuersehens in das Laar gefallen war.

Darumb wir sie hiemit ermanen/sie wölten irer  
selbst verschonen/vnd für ohin nicht mehr solche sa-  
chen fürgeben/da das widerspil im Protocoll/ souil  
vñ oft erholet: sonder gedenden vnd ermessen/das  
dannoch Leüt auff Erde seiē/die solches verstehn/  
bey wölchen es sich nicht verstreichen laßt.

Gottelösterunge  
der Heydelber-  
gischen Theolo-  
gen. Pag. 59.

Gleichßfals sagen wir ihnen ernstlich/ sie wölten  
sich diser grausamen Lösterung enthalten / das  
sie Christum im H. Nachtmal (der gestalt D. Lu-  
ther vnnd wir sampt andern der Augspurgischen  
Confession verwandten Theologen reden) nicht ein  
Antichristischen Götzen nennen. Wölche lösterun-  
gen nicht allein in der Christlichen Kirchen/sonder  
auch in der Christlichen Policey/ weder zudulden  
noch zuleyden. Dañ der warhafftig Christus Gott  
vnd Mensch mit seinem Leib vnd Blüt gewißlich  
im heiligen Sacrament gegenwertig ist/ vnnd dise  
lösterung/ wo sie nicht Buß würcken/ zū seiner zeit  
nicht vngestraft lassen würdt.

Vngleiche Auf-  
legung deren/  
so nicht bey dem  
Büchstaben der  
wort Christi im  
handel des H.

Da sie aber so lustig seien/deren meinung zuerze-  
len/so nicht beim laut des Büchstabens der wort  
Christi bleiben/sonder dieselbigen radbrechen / vnd  
einander selbst dardurch ire meinung vmbgestos-  
sen haben : mögen sie sich erinnern/wie fein Carol-

stadius/

Stadius / Zwinglius / Decolampadius / vnn̄d <sup>Abendmalss/</sup>  
 Schwenckfeld/ in der auslegung diser vier wörtlein. <sup>bleiben.</sup>  
 (das/ist/mein/Leib) zusammen stymmen. Dann Ca-  
 rolstad martert das wörtlein (das) vnd sagt. Chris-  
 stus hab mit disen wörtlin nicht auff das Brot/  
 sonder auff seinen Leib damals gedeutet / wie er  
 sichtbarlich bey seinen Jüngern vber Tisch saß/  
 wölchen Leib er doch seinen Jüngern nicht hab zus-  
 essen geben. Zwinglius nimbt für sich das wörtlein  
 (ist) das muß jm souil heissen / als / (es bedeutet.)  
 Decolampadius laßt dise zwey wörtlein in jrem na-  
 türlichen Verstand bleiben / vnn̄d richtet sich an  
 das wörtlin (Leib) wölches jm souil gelten muß  
 als (ein figur des Leibs.) Schwenckfeld versüchet  
 sein heil an dem wörtlin (mein) nimbt dasselbig von  
 seinem ort hinweg/vnd setzt es zuuörderst/das jhme  
 nach seiner meinung die wort also lauten sollen/  
 mein Leib ist das/das für euch gegeben würdt/ &c.

Solcher vnn̄d so mancherley vngleicher glossen  
 bedürffen wir gar nichts/sonder bleiben bey dē dür-  
 ren/klaren vnd hellen Worten Christi / das ist mein  
 Leib / das nämlich/was der Herr Christus seinen  
 Jüngern mit Brot vnn̄d Wein gegeben hat. Vnd  
 zanken vns der wort oder Reden halben mit nie-  
 mand/er spreche/mit dem Brot/oder in dem Brot/  
 oder vnder dem Brot / der allein glaubt vnd bekens-  
 net/das Christus warhafftig mit seinem Leib im  
 N. Abendmal gegenwertig sey.

Eben der versachen/dürfft sie sich auch wol nicht <sup>Wir lehrē nicht/</sup>  
 so hefftig kützlen mit den groben fleischlichē reden/ <sup>das Christi Leib</sup>  
 wie der Leib Christi durch den mund eingang/vnd <sup>fleischlicher</sup>  
 weiß in den.

G 3 in vns

mund eingescho-  
ben werde/wie  
Kindfleisch.

in vnseren leib geschlunden werde. Item/ das sie off-  
schreiben / es könne der Leib Christi nicht geessen  
werden / wann er (vnser Lehr nach) zuuor an allen  
orten gegenwertig sey. Souil nun jr erste einred  
von dem einschieben des Leibs Christi in vnsern  
Mund belanget/ wissen sie es vil besser / vnnnd ge-  
ben vns des widerspils in disem irem letzten schrei-  
ben offenbare Zeugnuß / da sie nach irem vnuers-  
stand nicht können vergleichen/ wie es geschehen  
möge/das Christus nach seiner Menschlichen Na-  
tur mit seinem Leib/ nach art der Gerechten Gots-  
tes/zuuor da sey/vnd doch durch die hand des Die-  
ners einem jeden gegebē werde/der sich des Nach-  
mals gebraucht / vñ das gesegnete Brot in Mund  
nimpt.

So wir dan lehren / Christus fahre weder auff  
noch ab/dö:ß sich auch von keinem ort zum andern  
bewegen / das er vns sein Leib im D. Nachtmal  
zur speise gebe / vnnnd sein Blüt zu einem tranck /  
dann er hab sich gesetzt zu der völligen Gerechten  
der allmechtige Krafft Gottes/wölche an allen en-  
den vñ orten ist: soltē sie billich/wo nicht irer selbst/  
doch der Christenheit mit disen groben reden ver-  
schonen/vnd nicht so freidig fürgeben dürfen/ als  
lehrten wir den Leib Christi in Mund einschieben  
vnnnd verschlucken/wie man Kindfleisch ein schiebet  
vnd in den Leib nimpt.

Christi Leib kan  
dannoch münd-  
lich geessen  
werden ob er  
schon zuuor an

Souil dann die ander einred betrifft / nämlich/  
wie der Leib Christi könne mündlich geessen wer-  
den/wann er zuuor an allē orten gegenwertig sey/ hat  
D. Luther solches vorlangst verantworte / da er  
mehr

mehr dann an einem ort geschriben: Es ist zweyer-  
 ley (spricht er) das Christus da sey / vnd das er dir  
 da sey / vnnnd diß machet auch den vnterscheid zwis-  
 schen seiner gegenwertigkeit im H. Nachtmal / vnd  
 der andern gegenwertigkeit. Dann im heiligen  
 Nachtmal ist er dir da / das ist / das er dich speise/  
 mit seinem Leib / zu wölchem Werck er verordnet  
 hat das brot des Abendmals / das seines Leibs  
 gemeinschaft ist / das ist / darbey er selbst sein / dich  
 speisen mit seinem Fleisch zum ewigen Leben / vnnnd  
 also mit seiner Gnad in dir gegenwertig würcken  
 will.

allen ortē gegen-  
 wertig ist.

Gleich wie der heilig Geist zuuor in den Jüngern  
 war / ehe dan Christus sager: Nemet hin dē heiligen  
 Geist / nit destweniger habē sie in damals nach dem  
 Wort Christi / vñ auch am Pfingstag empfangen /  
 nämlich der gestalt / das der Geist Gottes / der jmer  
 vnd ohn vnderlaß in jnen vnd bey jnen was / etwas  
 damals gewürcket / das er zuuor in jhnen nicht ge-  
 würcket hat.

Diß Geheimnuß laßt sich ettelicher massen durch  
 ein gleichnuß erklären / Der Sonnen glantz gehet  
 züglick auff alle Menschen / die an der Sonnen  
 wandlen / gleichwol zündet sie keinem sein Kleid an /  
 Aber da die Sonn in ein brennspiegel scheint / sam-  
 let sich im selben der Sonnen glantz der gestalt / das  
 darmit derselbig Glantz von einem ort in das an-  
 der bewegt / vnnnd einem jeden nach einander sein  
 Kleid angezündet würdt / das der Sonnen glantz  
 sonst ohn den Spiegel nicht thut / ob er gleich alle  
 Menschen über Scheinet.

Erklärung diß  
 Geheimnuß  
 durch die gleich-  
 nuß der Sonnē.

Also

Also hat es auch (so wir die vbernatürliche Ge-  
heimnussen den natürlichen dingen vergleichen  
dürffen) ein gestalt mit dem Leib vnd Blut Chris-  
ti im heiligen Nachtmal / das / ob wol Christus  
allenthalben gegenwertig / vnnnd weder auff noch  
abfehret nach seiner Menschheit/der gestalt/ wie er  
zü der Rechten der Allmechtigen Krafft Gottes  
sitzet / nicht dest weniger so würcket er mit dem  
Brot des Abendmals ettwas / das er ohn dassel-  
big nicht würcket/vnd auff solliche gestalt mit dem  
Brot gegeben würde / der gestalt er ohn das Brot  
des H. Abendmals nicht gegeben würde.

Das sie aber sagen / solliches wolten sie von dem  
Leib Christi / das ist / von der Menschheit Christi  
auch gern zugeben/ wann es mit der selben ein glei-  
che gestalt hette/ wie mit dem H. Geist. Dann der  
heilig Geist sey ein vnendlich Wesen/vnd demnach  
zuuor allenthalben gegenwertig/ehe er seine Gaben  
den Leuten mittheile/das ist/ in ihnen würcke / die  
Menschlich Natur aber in Christo sey vñ bleib ein  
Creatur/ wölche zü einer zeit nicht künde mehr dan  
an einem ort sein/vnnnd die heilig Schrift beschreib  
die Menschlich Natur allenthalben endlich / dar-  
umb es Christo nach seiner Menschlichen Natur  
auff keinerley weise mög zugelegt werden/ das er al-  
lenenthalben gegenwertig seie.

Die heilige  
Schrift be-  
schreibt Christu  
nach seiner  
Menschheit nicht  
Darauff ist ihnen vil vnd oft geantwortet / das  
sie noch iren Christlichen Glauben nicht wissen/ der  
vns Christum nach seiner Menschheit beschreibet/  
das er sitze zur Gerechte der Krafft vnd Maiestet  
Gottes/das ist/das er eingesetzt sey in ein vnends-  
liche

liche Maieſtet/nach wölcher er mit Gott allenthalben <sup>allwegen ender-</sup>  
 be gegewertig iſt/alles gegenwertig regieret vñ ver  
 waltet. Diſe Gerechte Gottes iſt kein endlicher/  
 vmbſchribner ort/ſonder die vnendlich/Allmechtig  
 Krafft Gottes / in wölche Chriſtus nach ſeiner  
 Menſchheit/nicht zum halben/dritten/oder vierten  
 theil / ſonder zu der ganzen völligen vnd vnendli-  
 chen Krafft Gottes geſetzt iſt.

Nie ſolten ſie antworten / vnd anzeigen / auß der  
 heiligen Schrifft/das die Gerechte Gottes ein ge-  
 wiſſer ort im Himmel ſey. Aber ſie köndens nicht/  
 darumb lauffen ſie fürüber/vnd antworten nichts/  
 ſo doch der ganz handel auff diſem ſtuck beſteht/  
 vnd wir ſie oft vñ vil deſſen erinnert/das ſie vns  
 da ein lauter antwort geben/vnd dieſelbigem mit heil-  
 liger Schrifft erweiſen ſollen / haben aber bißher  
 keine von ihnen bringen mögen.

Derhalben/ weil gnügsam vnd vberflüſſig erwiſ-  
 ſen/das/ob wol Chriſtus nach ſeiner Menſchheit  
 nicht der geſtalt allenthalben gegenwertig ſey / wie  
 der heilig Geiſt/ſo hab er doch ſolches auff ein an-  
 dere weiſe / nämlich durch das ſitzen zur Gerech-  
 te der vnendliche Krafft Gottes/ die ſich nit thei-  
 len laßt / vñ wo dieſelbig iſt/auch Chriſtus nach ſei-  
 ner menſchheit ſein muß/auff art der Gerechte Got-  
 tes/ vñ gar nicht auff in fleiſchliche/leibliche/irdi-  
 ſche weiſe.

So iſt auch erwiſen/das das mündelich eſſen des  
 Leibs Chriſti geſchehen könne ohn das fleiſchlich  
 einſchieben/ dauon die Heydelbergiſche Theologen  
 reden/vnd alſo zumal wol neben vnd bey einander  
 beſtehn

Die Heydelber-  
 ger wöllen nit  
 antworten/ ob  
 die Gerechte  
 Gottes ein ge-  
 wiſſer ort im  
 Himmel/ oder  
 die vnendliche  
 Krafft Gottes  
 ſey.

bestehn mag/ſha soll vnd müß/ das zuuor Christus nach seiner Menschheit/ vermög des Articuls des Glaubens / vom sitzen zur Rechten Gottes/ gegenwertig seye : vnnnd nicht destoweniger mit Brod vnd Wein sein Leib vnd Blüt im heiligen Nachtmal gegeben vnd empfangen werde/in massen vom H. Geist geredt/ vnd durch die gleichnuß der Sonnen glantz erkläret worden/ das der selbig zuuor gegenwertig/vnd in den Aposteln sey/vnd doch ihnen zum andern mal gegeben würdt.

Die Heydelberger entschuldigen vns selbst/ das wir kein Capernaitisch essen im H. Nachtmal halten/ vnd beschuldigen vns doch bald widerumb desselbigē.

Pag. 76.

Darumb wollen die Heydelberger hinfüro mit disen groben vñ fleischlichen reden vom einschieben des Leibs Christi/ vnser verschonen/vñ gedencken/ das sie deßhalbē schwere Rechnung an jenem tag geben müssen. Dann sie selbst ertlich mal vns dieses Capernaitischen vnnnd fleischlichen essens oder einschiebens halben entschuldigen / derwegen sich nicht vnbillich zuerwundern / das sie vns solliches anderswo / vnnnd vilfeltig zulegen / vnnnd dardurch meniglichen von vnser Lehr abwenden wollen.

Das sie aber fürgeben / so bald das eingehn des Leibs Christi in vnsern leib hindan gesetzt/ so bleibe den glaubigen nichts / dann die geistlich niessung Christi/ neben der niessung des Brots vnd Weins/ den vnglaubigen aber nichts dann Brod vnd Wein zu ihrem Gericht vnnnd Vrtheil / Vnnnd so auch die Ubiquitet draussen gelassen / durch wölche das mündelich essen nicht erhalten / sonder vil mehr außgeschlossen würdt/ sehen sie nicht / warumb diese Spaltung zwischen vns nicht auffgehoben sein



sein solte. Darauf geben wir nachfolgende Antwort.

Erstlich / das wir kein solch eingehn des Leibs Christi in vnsern Leib glauben noch lehren/wie vns die Zwinglianer aufftrecken/in massen allererst angezeigt.

Zum andern/ist lauter erweisen/das die Maieſtet Christi nach seiner menschheit zur Gerechtheitz der vnderendlichen Krafft Gottes nicht allein nicht außschliesse / sonder vil mehr bestetige das mündtliche essen des Leibs Christi/so im N. Nachmal beschribet/vñ das der Heydelbergischen Theologē/Argument vñ Schlusſes diß falsch gar nichts gelt / da sie also schliessen: Was allenthalbē gegenwertig ist/das würdt nicht von einem ort zum andern bewegt: Der Leib Christi aber ist nach des gegentheils fürgeben allenthalben: Darumb volget/ das er keins Wegs auß der Hand in den Mund / mit oder in dem Brot/oder auch einiger Weise in den Leib eines Menschen eingehe.

Paſ. 73.  
Widerlegung  
der Heydelber-  
ger fürnehmſten  
Argumente/  
wid die Maie-  
ſtet des Men-  
schen Christi.

Dann eben auff solche weise wolten wir auch widerſprechlich beweisen / das weder Christus seinen Apofeln den heiligen Geist auff den Pfingstag gesandt/nach der Apofel denselbē empfangē habē/nämlich also: Was allenthalben gegenwertig ist/das kan nicht erst in ein Menschē komen/in dem es zuvor ist: Der heilig Geist ist allenthalben gegenwertig / vñnd also auch in den Apofeln: Darumb so kan er nicht erst am Pfingstag den Apofeln vom Himmel gesandt werden/demnach ist er nicht war/ das Christus / da er seine Jünger angeblasen

Job. 20.

N 2 vñnd

und gesagt hat/ Nemet hin den heiligen Geist/ in eu-  
 denselbigen warhafftig geben hab / oder sie densel-  
 bigen von ihm empfangen/ dann wie können sie erst  
 nemen/ das sie zuuor haben? Item es ist nicht war  
 (jr meinung nach) das Lucas schreibt: Es sey am  
 Pfingstag ein brausen vom Himmel / als ein ge-  
 waltigen Winds kommen/ vnd das Haus erfüllet/  
 da die Jünger saßen/ vnnnd der heilig Geist setz sich  
 auff ein jeglichen vnder inen. Item Christus muß  
 nicht recht reden/ da er seinen Jüngern verheisset/  
 er wölle ihnen den heiligen Geist erst senden/ dann  
 der Heydelberger Theologia nach/ wie kan der hei-  
 lig Geist vom Himmel auff Erde gesandt werden/  
 so er zuuor auff Erden vnd allenthalben ist: Item  
 es muß nicht war sein/ das der Euangelist schreibt/  
 der heilig Geist sey als ein Taub vom Himmel auff  
 Erden herab gefahren/ dann wie kann er auff Er-  
 den fahren/ so er doch zuuor auff Erden vnd allent-  
 halben ist: Auß disen erzelten Exempeln sibet der  
 Christlich Leser leichtlich/ wie gar der Heydelber-  
 ger Theologen Argument ( so sie auß der gegens-  
 wertigkeit des Leibs Christi in allen orten wider  
 die mündeliche nießung desselben im H. Abend-  
 mal / führen) deren nichts nimbt oder abbricht / so  
 wir im H. Nachtmal glauben vnd halten.

Dann wie das herab fahren des H. Geists vom  
 Himmel/ vnnnd sein immer wehrende vnberwegliche  
 Gegenwertigkeit in allen orten neben einander be-  
 stehn mögen/ Also mögen auch neben einander be-  
 stehn die immerwehrende vnberwegliche Gegenwer-  
 tigkeit Christi nach seiner Menschlichen Natur an

allen

allen orten / der gestalt / wie er gesetzt ist zu der vndelichen Krafft der Rechten Gottes / vnnnd das geben seines Leibs durch die hand des Dieners mit dem Brot / vnd mündeliche empfangung desselben im H. Sacrament / in massen durch die Gleichnuß der Sonnē glantz / vñ des Brennspiegels / hien vor vnd in der erklärung angezeigt ist. Das würde kein Heydelbergischer Theologus in ewigkeit nimmer mehr vmbstossen können.

Die weil dan sie / die Heydelbergische Theodgē / solche Maieſtet des menschen Christi mit vns nicht bekennen wollen / sonder dieselbige paßstarriglich widerfechten / wölche ein grundfest seiner gegenwertigkeit im heiligen Nachtmal ist (dann da er nicht für vnd für vnbeoeglich nach art Göttlicher Gerechten gegenwertig were / so müste Christus mit seinem Leib nichts anderst thon / dann auff vñ ab / voneinem ort an das ander fahren) so seind die Heydelberger vnnnd wir so wenig einig / so wenig die Rechte Gottes / vnnnd ein gewiß ort / ein ding seind.

Demnach was sie von der geistlichen nießung des Leibs Christi reden / nichts dann ein Spiegel fechten vnnnd leere wort sein. Dann sie halten kein warhafftige Gegenwertigkeit des Leibs Christi / wie wir droben mit iren eignen worten auff sie erweisen. Darumb heiße ihnen die geistlich nießung nichts anders / dann glauben an Christum / das er vns mit seinem Leib vnd Blut erlöset hab / wölches auch ohn das heilig Nachtmal geschehe wie sie öffentlich schreiben. So es doch offenbar /

N 3. das:

Die Württembergische Theodgē seindt noch nicht einig mit den Zwinglianern.

Die Heydelberger glaubē kein ware Gegenwertigkeit des Leibs Christi im H. Nachtmal. Was die Heydelberger durch die Geistlich nießung verstehen.

das Christus vom essen redet seines Leibs / vñnd  
 nicht vom Glaubē/wölche zwey stuck/nämlich das  
 essen des Leibs Christi im Sacrament / vñ glaubē  
 an Christum / weit vnder scheiden seind. Vñ weil die  
 vnbüßfertige kein glauben habē/so halten vñ glau-  
 ben die Heydelbergischen Theologē auch nicht/das  
 Christus denselben gegenwertig seye / sonder das sie  
 weiters nichts / dann Brot vñnd Wein haben/  
 ist / kein Sacrament mit dem Mund emp-  
 fangen/so doch Christus inen/als ein Richter gleich  
 so wol gegenwertig ist/ vñd von ihnen zum Gerichte  
 empfangen würdt als von den glaubige zum Heil/  
 Trost vñ ewigen Leben.

Diß haben wir darumb etwas weitläuffigers  
 anregen wollen/auff das der Christlich Leser sehe/  
 wie gar der Heydelberger Theologei irthumb on  
 allen grund der Schrift/allein auff ein eufferlich  
 scheinbar fürgeben gestellet/so dem Glauben vñnd  
 der D. Schrift öffentlich zuwider: Vñd dagegen  
 vñs eines abschewliche einschiebēs des Leibs Chri-  
 sti in vnsern Mund vñd Leib zeihen / das von vñs  
 weder geglaubt noch gelehrt / darzu so deutlich vil  
 vñd oft erkläret worden / das sie sich billich diser  
 lösterung enthalten solten.

Wir haben an  
 Doctor Luthers  
 grund noch nit  
 verzaget/ auch  
 kein newē grūß  
 die gegenwer-  
 tigkeit Christi  
 im Nachmal

Auß wölchem allen nun lauter erscheinet / das  
 wir so gar nicht an D. Luthers grund ( wie die  
 Heydelberger fürgeben) verzweyffelt/ noch ein ne-  
 wen grund gesucht/das wir auff dem altē vñ vnbe-  
 weglichen grund für vñd für gebliben/ vñ vermits-  
 telst Göttlicher Gnadē/die tag vnseres Lebēs blei-  
 ben/vñ daruon nicht abweichē können/wir wolten

dann

daß den Articul vnser Chrißtlíchē Glaubens von dem sitzen Chrißti zur Gerechthē der allmechtigē vñ endelichen Krafft Gottes verlaugne. Vñ seind des sen gewiß / so wenig die Heydelberger Chrißtum nach seiner Menschheit / von der Gerechten der allmechtigē / vnendelichen / vñ alles erfüllendē Krafft Gottes absetzen könden (die an stat diser Gerechten ein ort im Himmel trawmē /) so wenig werden sie vnser Lehr / von der Person Chrißti / vñ seines Leibs vñ Bluts warhafftigen gegenwertigkeit vñ außspendung desselben mit dem Brot des H. Abentmals vmbstoffen mögen / dessen seind wir durch die Gnad des Allmechtigen gewiß / vñnd werden sich rechtglaubige vñ Gottsförchtige Chrißten anderst nicht weisen lassen.

Das sie auch weiter schreiben / es könne Christus nach seiner Menschheit / den H. Geist nicht geben / das ist zumal ganz grob gesponnen. Dann es sagt je diser Mensch Christus: Wann ich hingehe / so will ich euch den Tröster senden / der hingehe / eben derselbig verheisset ihnen den heiligen Geist zusenden.

Vñnd volget darumb nicht / das der heilig Geist vnder die Creatur gesetzt / vñnd weniger were daß Chrißti Menschheit / dann also hat es auch dem heiligen Geist gefallen / wölcher vom Son Gottes außgehet / das er durch disen Menschen Ihesum mit vns handlen will zum ewigen Leben.

Vñ ist hie sonderlich jr müßwill zumercken / das sie reden / der Leib Chrißti geb den H. Geist nicht /  
wir

Die Heydelberger messen vns grobe Reden zu/ das sie vns bey den einfaltigen verhaßt mache.

wie auch sein Seel. Wer hat aber jemals also geredet oder geschrieben: Aber solches erdichtē sie darumb/ das der Leser auff dise grobe Reden achtung gebe/ als redten vnnnd lehten wir also/ darmit sie vns verhaßet machen/ vnd sie mit iren Irthumben durchschlupffen möchten. Dann wir sagen nicht/ das weder der Leib noch die Seel Christi den heiligen Geist gebe/ sonder Christus/ vnd dasselbig nicht allein als Gott/ von dem er außgeht/ sonder auch als ein Mensch. Dann Gott der heilig Geist/ der von Ewigkeit vom Vatter vnd Son Gottes außgeht/ ehe der Mensch Christus geborē/ der will mit den Menschen nicht handeln zum ewigen Leben/ dann durch disen Menschen/ vnd vmb dises Menschen willen/ darumb auch diser Mensch im alten Testament durch die Opffer hat müssen abgebildet werden/ das den Vattern vmb dises Menschen willen/ der allererst geborn werden solt/ alle Gnad von Gott dem Herrn durch den heiligen Geist widerfure. Nachdem dann die Heydelbergische Theologen dem Menschen Christo auch dise Maieſtet absprechen/ das er den heiligen Geist nicht gebe/ sonder solches allein der Gottheit zuschreiben/ dörfſſen sie die Gnad mit vns nicht theilen/ die der Geist Gottes on disen Menschen in jnen würcken soll.

In dise Irthumb zumal alle vñ andere schreckliche noch mehr fallen die Heydelbergische Theologen/ weil sie die Maieſtet vnſers Herrn Christi zur Gerechten der Krafft Gottes nicht wöllen erkennen/ sonder derselben halsstarrig widersprechen.

Mütwillige

Es ist auch die mütwillige verkerüg des spruchs  
S. Pauli

S. Pauli zu mercken/ (Christus sey über alle Himmel gefahren/ auff das er alles erfülle) so hie die Heydelberger gebrauchen. Dann so man sie fragt/ Ob Christus nach der Gottheit oder nach der Menschheit gehn Himmel gefahren sey/ antworten sie/ nach der Menschheit/ wann man sie dann weiter fragt/ nach wölcher Natur er alles erfülle/ sagen sie/ nach der Göttlichen/ darbey abzunehmen/ wie greifflich sie diesen Spruch verkeren. Dann S. Pauli Wort vermögen klar/ das eben der/ der himel auff sey gefahren über alle Himmel/ vnd das nicht nach der Gottheit/ sonder nach seiner Menschheit/ eben der selbig erfülle alles/ vñ sey darumb über alle Himmel gefahren/ das man in nicht an einem gewissen Ort im Himmel suchen solt/ sonder glauben/ das er nun alles nach art der Göttlichen Berechte/ auch als ein Mensch erfülle/ vñnd vermög seiner Verheißung bey vns auff Erden biß an das end der Welt. sein wölle vnd bleiben. Matth. 18. 28.

Da sie vns dann abermals vnd von newem widerumb beschuldigen der verdampften Ketzerereyen Nestoris/ Eutichetis/ Martionis vñ dergleichen/ von disen allen vollen wir vns vmb der geliebten Kürze willen auff vnser jüngst beschene Erklärung gezogen haben/ da wir dann nicht mit Worten vnd blossem Nein/ sonder ausdrücklich/ vnd mit beständigem grund der heilige Schrifft dargethon/ das solches ohn allen grund auff vns erdichtet seye.

Dann wider Nestorium glauben/lehren vnd bekennen wir/ das die Göttliche vnd menschliche Natur in Christo/ durch ein heimliche/ vnd menschliche

Verkerung der  
Spruch der B.  
Schrift.

Die Württenber  
gische Theologie  
werde vnbillig  
der alten vnd  
vor langst ver-  
dampften Ke-  
tzereyen beschul-  
digt.

Die Württenber  
gische Theologi  
sind nicht Nesto-  
rianer.



dem Verstand vnerforschliche Verbindung/ein vnzertrennte Person seyen/ in wölcher beider Natur Wesen / Eigenschafften. vnd Würckungen vnder scheiden/ aber nicht getrennet werden / sonder miteinander alles würcken. Vnd also nicht zwen Christus machen/ sonder ein einigen Christum/vñ nicht in jm ein erschaffne Gottheit dichten / die am Wesen / Eigenschafften / vnd Würckungen der ewigen Gottheit gleich/ sonder ein einige ewige Gottheit in Christo bekennen / wölche in diser personlichen Vereinigung all jr Weißheit / Krafft vnd Mächtigkeithat : wie solches d. oben weitläufftig gnüg erkläret worden.

Die Württembergische Theologen halten nicht mit den Eutyphianern.

Wider Eutyphen lehren wir/das in Christo nicht nur ein / sonder zwo Naturen sein / in irem Wesen vñ wesentlichen Eigenschafften vnder scheiden/ vñ in diesem allem einander vngleich sein vñ bleiben in Ewigkeit / das nämlich die menschliche Natur in die Göttlich nimmermehr verwandelt / sonder sey vñ bleib ein menschliche Natur / vnangesehen/ das sie mit aller Mächtigkeithat/ Weißheit/ Gewalt/ vñ Herrlichkeit Gottes genieset/ als Christus auch nach seiner Menschheit alles weiß vñ handelt/ das Gott weiß vñ handelt/ gleich wie es dem Eysen/an seiner Substanz/ Natur vñ Wesen nichts nimpt/das es durch vñ durch feurig vñ mit dem Feuer einerley Würckung hat/ daß es ist vñ bleibt doch ein Eysen/ Durch wölche Gleichnuß die liebe Väter diß Geheimnuß erkläret haben.

Vnd hat hie gar nicht die meinung/ das der Geistesheil

gentheil sagt / solliche Bekandtnuß sey eben / als  
 wann einer sagte vom wasser / das es nicht naß / vnd  
 von Natur kalt / sonder trucken vnd heiß / als das  
 feur were. Dann wie das Wasser / so von Natur  
 kalt ist / kan auff sein weise / heiß werden / vnd bleibt  
 doch Wasser / Also kan auch die Menschlich Na-  
 tur in die Maieſtet erhöhet werden / die sie nicht ist  
 in jrem wesen / vnnnd bleibt doch ein warhafftige  
 Menschliche Natur / wölcher die Gottheit nicht  
 ein theil jres gewalts mitgetheilet / das sie groß-  
 mechtig oder vilmechtig worden / ( wie Moses Exod. 7.  
 vber den Pharao großmechtig gewesen / vnnnd  
 ein Gott des Pharao genennet würdt ) sonder hat  
 jr allen Gewalt personlich mitgetheilet / das sie in  
 Christo Allmechtig ist worden : Also auch alle  
 Weißheit / das Christus nach seiner Menschheit /  
 nicht allein vil oder mehr dann alle Menschen o-  
 der Engel / sonder alles / alles weißt / vnnnd das  
 nicht nach vnnnd nach erst lehren muß ( wie die  
 Heydelberger schreiben / das sie nicht mehr wiſſe /  
 denn so vil ihr Gott zu jeder zeit offenbare / ) son-  
 der alles auff ein mal weißt / auch was vergan-  
 gen vnnnd zukünfftig ist / vnnnd also Christo nach sei-  
 ner Menschheit auch nichts verborgen / vnd bleibt  
 doch in seiner Subſtanz / Natur vnnnd Wesen ein  
 warhafftiger Mensch / vnnnd würdt darumb nicht  
 die Menschlich Natur in die Göttlich verwandelt.  
 Dann Christus alle ding nach seiner Menschli-  
 chen Natur anderſt weißt / ſihet vnnnd höret / han-  
 delt vnnnd würcket / dann nach seiner Göttlichen

Natur/ vnnnd doch beyde mitelinander/ on vermischung oder zertrennung der Naturē. Wie dann die Apostel die Wunderzeichen/ nicht im namē der bloßsen Gottheit/ sonder im namen Jesu / das ist / des ganzen Christi/ als Gottes vnd Menschen gethon/ wölcher Mensch warhafftig alle Wunderzeichen durch ire der Apostel Hand gewürcket hat.

Die Württenbergischen Theologen haben mit Martionis Kezerey nichts zuthun.

Auß wölchem auch klar vnd offenbar / wie gar wir mit des Martionis Kezerey nichts zuthun haben/ dieweil wir glauben vnd bekennen / das die menschlich Natur in Christo / durch diße mitgetheilte Maieset nicht verschluckt oder abgetilget/ sonder vber alle Creatur erhöhet/ vnd neben Gott in der Person Christi zur rechten des Vatters in die vnendliche Krafft Gottes eingesetzt sey / wie der Articulus des Glaubens (Er sitzt zur Rechten Gottes des Allmechtigen Vatters) gewaltig vñ vnwidersprechlich bezeuget: vnd derwegen der verdampften Kätzerrey des Martionis mit dem wenigsten nicht verwandt/ auch dieselbigen nicht mit Worten allein / wie sie sagen / von vns schieben/ sonder mit der that vnd in der warheit vns derselben vnschuldig wissen / die wir ein warhafftige / wesendliche/ menschliche vnnnd ewig bleibende Natur in Christo bekennen.

Es volget auß der Württenberger Lehr: nicht/ das der Vatter vnd H. Geist Mensch worden seye. Pag. 114.

Desgleichen volget auß mittheilung diser Maieset / so der menschlichen Natur in Christo widerfahren/ eben so wenig/ das darumb auch Gott der Vatter vnd H. Geist Mensch worden sein mußte/ als wenig es von wegen einigkeit des Göttlichen Wesens volget/ das auch der Vatter vnnnd heiliger Geist

Geist gelitten oder gestorben sein solten/dass solches  
alles in der Person Christi/ vñ nicht in der Person  
des Vatters vnd D. Geists geschehen. Vñnd dies  
weil diser handel in vnser Erklärung gnügsam vnd Pag. 95.  
so lauter tractirt / das es ferner Erklärung nicht  
bedarff/wöllen wir vmb kürze willen den Christli-  
chen Leser daselbst hin gewisen haben.

Dargegē aber so schreibē wir mit grund der vn- Die Heydelber-  
widersprechlichē warheit von dē Heydelbergischen ger lehren offen-  
Theologen/das sie mit öffentlichen/hellen/klaren/  
vnd vnglossierten worten des Testorij/in dem Con- lich von Christo-  
cilio zū Epheso verdampfte Ketzerēy / bekennen/  
glauben vnd lehren/vñ in diser jrer letzten Schrift auffgüt Nesto-  
vilmal erholen. rianisch.

Dann sie schreiben in diser jrer letzten Antwort Pag. 90.  
offentlich: Die personliche Vereinigung erfordere  
nicht/ das die Gottheit alles durch die Menschheit  
würcke. Item/wann Christus Miraculthete/ eben 91.  
so wol die Gottheit ein andere würckung habe/ daß  
die Menschheit / als wann sie durch andere Men-  
schen geschehen. Item / das die Göttlich Natur 92.  
ettlichē würcke ohn zuthün seiner Menschheit / in  
dem/das der Gottheit allein züsteht: Oder durch  
zuthün der Menschheit/in dem/dazü sein Mensch-  
liche Natur erschaffen. Item / das die Gottheit 93.  
durch sich selbst würcket / was jr eigen/ vñnd jhr  
allein zugehörig ist/durch die angenommene mensch-  
heit aber / was die Natur vñnd art der waren  
Menschheit leydet. Item/(sagen sie) das die Gott- Pag. 98.  
heit alles würcke durch zuthün der Menschheit/als  
durch jren Werkzeug/vnd derhalben die Mensch-

3 3 heit/

» heit theile alles / ist vnrecht / vnnnd der Schiffe /  
 » vnnnd allein grund Chrißlicher Religion zurwie  
 » der.

So halt nun / Chrißlicher Leser / dise jr Lehr/  
 Glauben vñ Bekandnuß (da sie ettliche würckun-  
 gen der Göttlichen Natur Christi/auch nach seiner  
 Hiñnelfart vñ sitzen zur Gerechte der allmechtigen  
 Krafft Gottes / zůschreiben/ die sie durch sich selbst  
 allein theile/ ettliche aber mit zůthün der Mens-  
 lichen Natur ) gegen dem vierdten Canon des  
 Conciliũ zu Epheso wider Nestorium gehalten / so  
 würstu finden / das dise jr Lehr / als des Nesto-  
 rij Ketzerrey/in ermeltem Concilio verdampt wor-  
 den: Der Canon lautet also: Si quis in personis dua-  
 bus vel subsistentijs eas Voces, quæ in Apostolicis  
 scriptis continentur, & Euangelicis, diuidit, vel quæ  
 de Christo dicuntur à sanctis, vel ab ipso, & aliquas  
 quidem ex his velut homini, qui præter Dei ver-  
 bum specialiter intelligatur, aptauerit, illas autem  
 tanq̃; dignas Deo, soli Dei patris verbo des-  
 putauerit, anathema sit. Das ist: So jemand in  
 zweyen Personen die Sprüch / wölche in der Apo-  
 stel vnd Euangelisten Schrifft begriffen/ so ein-  
 weder durch die Heiligē/oder durch Christum selbst  
 geredt worden/von Christo lauten/der gestalt auß-  
 legen wolt/das er ettlich derselben auff den Men-  
 schen/der sonderlich ohn das Wort verstanden  
 würdt/ziehen/ die andern aber / als die Gott zuge-  
 hörig / allein dem ewigen Wort des Vatters zū-  
 eignen wolt/der soll verflucht sein.

Nun

Canon 4.

Man ist aber deutlich dargethon / das die Heydelbergische Theologen / in auflegung der Sprüch von Christo ertliche würckungē allein der Gottheit zulegē / vñ gar nicht der menschheit / wie drobē gnugsam angezeigt / So ist hierauf vnwidersprechlich ofsenbar / das sie zwen Christus / vnd zwo personen in Christo machen / in dem einen würcket Gott vñnd Mensch miteinander / in dem andern aber würcket allein die Gottheit. Dann außtruckentlich / sagen / schreiben vñ widerholen sie / die Gottheit würcke nicht alles durch die Menschheit / nicht alles / sagen sie / sonder nur ertlichs. Item / Christus nach seiner Menschheit / auch nach seiner Dimmelfart / wisse nicht alles / was er nach seiner Gottheit wisse / sonder allein souil / als er wölle.

Darumb lassen wir alle Christen vrtheilen / ob wir vnbillich sie / die Heydelbergischen Theologen / als offentliche / vñnd mit ihren eignen Schrifften / sonderlichen aber diser letzten ihrer antwort / vberwisse Testorianer angezogen / die rund vnd beharrlich lehren vñnd bekennen / das die Gottheit nicht alles / sonder nur ertlichs durch die Menschheit bandele / ertlichs aber durch sich selbst allein / vñnd nicht durch die angenommene Menschheit.

Darbey auch der Christlich Leser abzunemen / mit was grund sie von vns außgeben / als solten wir dise ergerliche Spaltung vñ vñacht haben / als ob wir dise die wir not halben gedungen worden / sollicher Testorianischer Ketzerey (souil an vns irē) begegney / die vns Christum nicht allein im hegen sein.

Die Heydelberger beschuldige vns vnbillich / als ob wir dise Spaltung erzege solte habē / deren sie zwischen vns vñ inē anfänger sein.

heiligen Abendmal/sonder auch in allen würckungen/ so er mit vns auff Erden würcket vnnnd handelt/ trennen/ vnnnd an stat des ganzen Christi ein halben Christum darstellen/ vnd also den warhafftigen Christum mit seinem Leib vnnnd Blüt auß dem Nachtmal/(soul an jnen ist) entziehen/ Darz zu ein Christen Mensch/ besonders aber die Diener des Worts/nicht stillschweigen können noch sollen.

Aber es ist diser Leüt art/wann sie den vnfriden angefangen/ vnnnd man sich gegen jhnen zur wehr stellet/ so ruffen sie/ frid/ frid/ vnd klagen hefftig vber den vnschuldigen theil/ als die anfinger des streits/den doch sie selbst erreget haben. Dann man weist zu gütter massen/ wie im anfang des widergeoffenbarten Euangelij von der Substanz des heiligen Nachtmals/Christlich vnd eintrechtig bey vnserm theil gelehret vnnnd geglaubt worden: wölche einigkeit/die Zwinglische/ mit grosser verbindung des Euangelij vnd schädlichem Ergernuß der Schwachglaubigen zertrennet vñ zerrissen/ vñ dem sie die warhafftige Gegewertigkeit des Leibs vnnnd Blüts Christi zulaugnen/ vnnnd derselben zu widersprechen angefangen. Desgleichen/ wer neuerlicher zeit im Teütschland an denen orten/ da zuvor Christlich vnd einfaltig/ nimmög der wort Christi (das ist mein Leib) die warhafftig/wesendelich Gegewertigkeit des Leibs Christi gelehrt vnnnd geglaubt worden/ von neuem wider dieselben disputirt/ vnnnd die Kirchen Christi hin vnnnd wider mit der Zwinglischen opinion jr gemacht/das ligt der massen am tag/das es keins schreibens oder beweisens

Die Zwinglianer haben mit grosser zerrüttung vnd vnwiderbringlichem schaden/den streit vom heiligen Nachtmal zu vnser zeit in Teütschlanden erweckt.



fens bedarff/vnd werden die Zwinglianer / als anstifter diser vneinigkeit jr vrtheil vor Gott außstehn müssen / dessen wir vns im wenigsten nicht fürchten / sonder für dasselbig vns / neben dem vrtheil der Christlichen Kirchen/ allwegen beruffen haben vnd noch.

Sie schreiben am end diser jrer letzten Antwort/Pag.128. da wir wollen / das der Leib Christi also im Brot <sup>Die Heydelberger</sup> mündlich geessen werde/wie der H. Geist in Tauben <sup>ger stellen sich</sup> gestalt oder Feuerflammen von Himmel in die Apostel <sup>als ob sie eines</sup> fehet / so sehen sie nicht / warumb nicht der <sup>Gottgefelligen</sup> schädlich streit auffgehaben/vnnd Christliche/lang <sup>frides begürlig/</sup> gewünschte einigkeit mit heil vnnd frewd der be- <sup>nicht ernst.</sup> trübten Christenheit/einmal erlebt solt werden.

Ob aber solches jr ernst sey oder nicht / das hat <sup>Die Heydelberger</sup> der Christlich Leser / bey jren eigen worten gnü- <sup>ger spotten der</sup> sam zuuerstehn. Dann als wir dise Gleichnuß zur <sup>Christenheit.</sup> Erklärung der gegenwertigkeit des Leibs vnnd Blüts Christi im heiligen Nachtmal gebraucht/haben sie angezeigt / sie künde keins wegs hie stat haben/dann der heilig Geist sey ein vnendlich wesen/vnd darumb allenthalben/ vnd also auch in der gestalt der Tauben: Aber die Menschlich Natur in Christo sey endlich vnnd umschreiben / vnd sey zumal nicht mehr dan an einem ort. Darbey abzunehmen / das dise Theologen ein schwache gedächtnuß haben oder / vnser vnnd der gantzen Christenheit spotten/ das sie an ein ort ein ding verwerffen/ am andern ort aber eben dasselbig als ein mittel des fridens/vnd der einigkeit fürschlahen.

Vnser meinung aber hierauff ist dise: Wann sie Wann die Heydelberger glau-

**B**

warhafftig

delberger glau-

den/das Christi  
Leib also im  
Nachtmal sey/  
wiederh. il. g.  
Geist bey der  
Tauben/so  
wirdt jñe fer-  
ner von vns nit  
widersprochen  
waden.

warhafftig mit Herzen vnd Mund bekennen/das  
der Leib Christi im Brot des Abendmals/ nach  
art der Gerechten Gottes/ sey/wie der heilig Geist  
in der gestalt der Tauben vñnd Feuerflämen/ das  
wir mit ihnen von der warhafftigen gegenwertig-  
keit des Leibs vñnd Blüts Christi im N. Nach-  
mal vns nicht lenger zweyen wöllen. Dann der N.  
Geist ist mit seiner Substanz vñnd Wesen bey der  
Tauben gegenwertig gewesen/ darumb auch Jo-  
hannes sagt: Ich sahe den heiligen Geist/ &c. Vnd  
vmb solliche Gegenwertigkeit des Leibs vñ Blüts  
Christi haben wir biß daher gestritten/ wölche die  
Heydelberger beharlich/für vnd für/ auch in diser  
letsten antwort gelaugnet/ vnd dieselbige vnder dis-  
ser Gleichnuß/ widerfochten haben/ wie droben  
gnügsam angezeigt/vnd jr eintred gründlich wider-  
legt ist worden.

Darumb/ist ihnen ernst zum Christlichen freiden  
vñnd einigkeit/ so lassen sie ire phantaseien von der  
Rechten Gottes/als einem umschubnē ort/fallen/  
vnd predigen mit vns den Menschen Chustum zur  
Gerechten der vnendlichen Maiestet vñnd Krafft  
Gottes allenthalben gegenwertig/ der gestalt er  
weder auff noch abfehret/ vñnd also im Brot vñnd  
Wein gegenwertig sein Leib vñ Blüt/ vns im Sa-  
crament/ auff ein besondere weise/ wölches aussers-  
halb dem N. Abendmal nit beschicht/ mittheilt/  
so warhafftig/ als warhafftig der N. Geist/ in der  
gestalt der Tauben vñ des Feuerflämen gewesen/ so  
soll die einigkeit an vns nicht erwinden/ sonder mit  
frewdē vñ nutz der Christenheit getroffen werden.

Wail

Weil wir aber der Heydelbergischen Theologen Beschlusß der  
 meinung hievor gnügsam verstanden/ vnd vns kei- handlung wider  
 ner vergleichung (da sie auff irem gefasste irthumb die Heydelbergi-  
 gedenten zubleiben/) zu ihnen nunmehr zuuersehen schen Theologē.  
 haben / so wollen wir im Namen des Allmechtis-  
 gen Gottes dise sache / so wir zu Ehren dem Herrn  
 Christo/ vnd Trost vnnnd Lehr seiner armen Chri-  
 stenheit bißdaher wider die Heydelbergische Theo-  
 logen schriftlich vnnnd mündlich geführt/ endlich  
 beschliessen / vnd das Urtheil allen Rechtglaubigē  
 Christen befelhen. Wir hettē auch diser müß vn̄ ar-  
 beit wol vberhebt sein mögen/da nicht vnser gegen-  
 theil vns dahin verursacht/ dz angesteckt Fewr mit  
 dem reinen Wort Gottes zülöschē/ damit die funckē  
 nicht weiter vmb sich stieben/vnd andere Kirchen  
 mit iren irthumben nicht vergiftet wurden.

Vñ ob wir wol dise zeit / so wir auff disen Streit  
 wenden müssen/ vñlleicht ein nuzlichere arbeit thün  
 mögen/dañ disem Wader aufwartē: So halten wir  
 doch gänglich darfür / es soll auch dise arbeit der  
 Kirchen Gottes angemen sein/ vñ derselbigen ver-  
 hoffenlich zu großem Trost vnd nuzen gereichen.

Dann was kan einem Christen menschen tröstli-  
 cher sein in allen seinē nöthen/dañ das er weiß / das  
 Christus als ein warhafftiger Mensch vnser fleisch  
 vñ Blüt/ ja vnser Brüder/ in allē vnsern nöttē/ wir  
 sein wo wir wollen / gegenwertig seye: das er in die  
 Allmechtige Krafft Gottes eingesetzt sey: alles als  
 ein mensch/ nicht allein wiße/ sonder auch vermög/  
 vnd wölle gegenwertig helfen:

Dise Lehr wiß  
 die Zwinglia-  
 ner/ist der Chri-  
 stenheit not-  
 wendig vnnnd  
 tröstlich.

Von diser Materiet habē in die Zwinglianer (so

Was die Zwinglianer Christo enziehen.

Die Zwinglianer machen auß dem Menschen Christo des Epicuri Gott.

Was der Teuffel durch den streit von des Herrn Nachtmal gesücht.

Erinnerung an alle Christen von diesem Streit.

vil an ihnen ist) abgesetzt/ vnd dafür / oder zu derselben stat zu einer solchē Gerechten Gottes gesetzt/ die ein gewisser hoher ort im Himmel sein soll/ da er sein handel mit den Engeln vñ außermöhlten hat/ vñnd nicht alles mit dem Son Gottes auch auff Erden gegenwertig würcket/ sonder hab seine abgesönderte Werck von demselbē/ also/ das die Gottheit handle außserhalb diesem Menschen Christo/ auff Erden mit vns armen Menschen/ durch den heiligen Geist / vñnd laß den Menschen Christum im Himmel handeln mit seinen Engeln / vñnd außermöhlten/ seligen Menschen.

Das hat der Teuffel durch dē streit von des Herrn Nachtmal gesücht/ vñnd hats auch schon leyder an ertlichē vilen ortē erlanget/ das man von Christo auff Nestorianisch anfahet öffentlich zureden vñnd schreiben.

Sollichen lösterlichen irthumben sich widersetzen / dieselbige mit Gottes Wort widerlegen / der Christenheit in des ganzē Christi gegenwertigkeit/ iren Trost erhalten/ (sowil ein Mensch durch Gottes Gnad mit seinem Dienst thün kan/) halten wir auch nicht für ein vnnützlich oder vnnötwendig Werck/ wie gesagt/ allein zu Ehren Christi/ vñ seiner Kirchen Lehr vñnd Trost / von vns biß daher gestriben.

Vñd wöllen hiemit alle Rechtglaubige Christen erinnert vñnd vmb Gottes willen gebetten haben/ sie wöllen mit fleiß bedencken / vñnd wol zu Hertzen fütren/ das diser handel/ so sich vber dem H. Abendmal Christi erhebt/ nicht gering noch schlecht zu achten

achten / da es diser zeit nicht allein vmb die gegenwertigkeit des Leibs vnd Bluts Christi im heiligen Nachtmal / sonder auch den rechtglaubigen Christen/vmb den gangen Christum/vnd sein warhafftige erkandnuß zuthun ist / darinnen (wie er selbst bekennet) das ewig Leben steht / das wir vns denselben nicht halbirn oder theilen / noch seine würckungen von einander absöndern lassen/das er auff Erden außserhalb seiner Menschheit / das ist/ allein nach seiner Gottheit / halb mit vns handle/ im Nimmel aber durch vnd mit seiner Menschheit/ gang seine Werck vnd händel mit den Engeln vnd Außserwöhlten hette/denē er in seinem gulden Sessel/sein Herrligkeit zeige: Sonder gang vnd vnzerrennet/ vermög seiner Verheißung vñ zusagung/ in seinem Wort / in seinen heiligen Sacramenten/ vnd allen vnsern nöthen haben vñ behalten mögen. Dann einmal gewiß vnd offenbar / das der Zwinglianer Lehr / ist die verdampft Nestorisch Ketzerey/ vnd würdt von keinem Rechtglaubigen / die iren einfaltigen Glauben von der Person vñ Wasiehet Christi zur Gerechten der Allmechtigen Krafft Gottes wissen / anderst nimmer mehr erkennen werden.

Wir aber bitten den Allmechtige Gott vñ Vater vnser Herr Jesu Christi/das er vns sambr seiner Christenheit bey der reinen Erkandnuß seines lieben Söns Jesu Christi erhalten/ vnd vor der Zwinglischen Lehr gnedigtlichen behüten / die einfeltigen/so auß vnuerstand iren/widerbringen/das sie von disen hochgeheimnissen des Reichs Gottes

R. 3. (so

(so der vernunft zuhoch vnd vnerforschlich/ vñ allein mit dem Glauben gefasset sein wollen) alle menschliche Gedancken fallen/ vñnd sich das Wort Gottes/ vnd ihren einfeltigen Glauben füren vñ lauten lassen: Vnd wölle dem Sathan nicht gestatten/ das er die Erkandnuß Christi des Herrn in den Herzen der rechtglaubigen / durch dise oder andere Ketzerey auflöschen solt/ sonder mit seiner Allmechtigen Krafft jine gewaltigklich widerstand thute vnd wöhre. Dann der Sathan dise Ketzerey zugleich der Arianischen gedenckt seiner art nach/ allein durch Calumnien vnd lösterliche verkerung der reinē Lehr/ in die Christenheit auszubreitē/ wölche mit der vernunft leichtlich gefasset / vnd angenommen/ vnd den rechten Christlichen Glauben in den Herzen bald aufleschet. Dann so der Sathan die sachen dahin bringet / das man nichts glauben soll/ daß das einer verstehn/ vñ mit seiner vernunft begreifen kan/ würdt man dem ganzen Christlichen Glauben / vnd allen desselben Articuli bald vulaub geben.

Dann was bedarffes vil glaubens/ das Geheimnuß der heiligen Sacramenten zubegreifen/ wann im N. Nachtmal nichts ist/ daß ein eusserlich Brodt brechen vnd Weintrincken / Item / was bedarffes vil glaubens von der Maieſtet Christi zu der Gerechten Gottes/ wann die Rechte Gottes/ zu wölcher Christus / ihrer Lehr nach / gesetzt sein soll/ nichts anders/ dann ein hoher Stül oder Sessel/ oder ort im Himmel ist / der über S. Peters vñnd anderer Heiligen Stül aufgeht:

Also

Also würdt geschehen/wo mit dem Wort Gottes  
vnd glauben/diser verdampften Lehr nicht gewöh-  
ret/ das wir endlich Christum / vnnd also mit ihm  
den Christlichen Glauben gar verlieren möchten/  
damit die Prophecey Christi erfüllet werde/ da er  
spricht: Meinstu wann des Menschen Son kom- **Luc. 18.**  
men würdt/das er auch Glaubē auff Erde finden  
werde: Diß stücklin nähert sich herzu/ vñ ist zube-  
sorgē/das mehr vnglaubē in den Herzen der mens-  
schē zu diser vnser letstē zeit regiere/dañ niemand ge-  
denckē mag/ weil man nichts mehr glauben/ sonder  
wissen / vnd mit der vernunfft alles begreifen will.

Der Herr helff vnd beßer/ wer zübeteren ist/halt  
te vber seinen glaubigen / vnd laß ihm sie nicht auß  
seiner Hand reißen. Wir haben nach vnserm Bes-  
ruff das vnser gethon / wer ihm wil helfen lassen/  
dem ist nun mehr gnüg gesagt vnd geschriben / wer  
ihm nicht wil helfen lassen / der kan sich nicht auß  
mangel des Christlichen Berichts entschul-  
digen / vnnd würdt sein vrtheil selbst  
tragen / vnd vor Gott auß-  
stehn müssen.

**Es weiß**



**E**s weist sich der Christlich Leser / so der Heydelbergischen Theologen / jüngste Schrifft / vñ auch ihre andere wider vns außgegangne Bücher gelesen / zuerinnern / das vnser Lehr von der Maieſtet des Menschen Christi in anderen vnseren Schrifften / Berichten / Erklärungen / begriffen / vnd in diser vnser letzten Antwort widerholet / von den Heydelbergischen Theologen / als ein newe / vngereimpte / bey der alten vnd jetzigen Kirchen vnser hörte Lehr / angezogen vnd außgeriſſen würdt.

Derwegen wir bedacht gewesen / der ersten Kirchen / alten Lehrer / vnd der heiligen Väter Zeugnuſſen von diſem handel / zū end diser vnser letzten Antwort anzuhengken / wie wir dann dieſelbig in güter anzahl bey der Hand verzeichnet haben.

Diemeil wir aber berichtet / das andere der Augſpurgischen Confession verwandte / gütherzige Theologi / diß Werck für die Hand genommen / vñ daſſelbig in kürze an tag kommen ſoll / ſeien wir mit der alten Väter Gezeugnuſſen jetzmal obersgeſtanden.

Habē aber nicht vnderlaſſen ſollen / etliche Zeugnuß der fürnembſten Theologen / ſo vor etlich jaren bey der Kirchen vnd Schulen gelehret / vñnd wölche Gott zū den fürnembſten Werckzeugen zur Reformation der Kirchen in Teütschen Landen / vnd außſpreitung ſeines heiligen Euangelions / erweckt vnd gebraucht hat / hieher zuſetzen. Wölche von der Maieſtet des Menschen Christi / vñnd der warhafftigen gegenwertigkeit ſeines Leibs vñnd Blüts im H. Abendmal / gleich wie wir gelebt vñ geſchriben.

• Darbey

Darbey der Christlich Leser abzunemen/wie die  
Neydelbergische Theologi/so gar ohn allen grund/  
das vnser Lehr new vnnd vnerhört/ auch das es  
hierinnen mit vns niemands halte/ fürgeben/vñ  
meniglichen bereden wollen.

Auch wie billich vnd notwendig wir verursacht/  
die Lehr von der Maieſtet des Menschen Christi/  
so vns der H. Geist in der Schrifft offenbaret/vnd  
durch nachbenannte seine Werckzeug vnd thewre  
Männer Gottes/wider die Schwirmer vñ Rotten-  
geister erkläret/verthedingt vnd erstritten/vnd wir  
per manus von ihnen empfangen/ nachmals hands-  
zubaben vnd darob zubalten.

Wölches dann die andere vnser Confession ver-  
wandte ohne zweyffel erkennen/vnd was ihnen deſſe-  
wege gebüret/sich wol züerinnern wissen werden/ıc.

**Lutherus im Buch/das diſe Wort/  
(das iſt mein Leib) noch feſt ſtehn.**

Fol. 135. fa. 1.

**N**un laſſe vns mit ihnen (den Schwärmern)  
redē/Sie bekennē/das Christus ſey zur Rech-  
ten hand Gottes/vñ damit wollen ſie gewon-  
nen haben/das er nicht ſey im Abendmal. Das iſt  
freilich das greulich Schwert des Riſen Goliath/  
darauff ſie bochen. Wie aber/wann wir euch eben  
daſſelbig Schwert nemen/vnnd ſchlagen euch das  
mit den Kopff ab/vnnd beweiferen eben mit dem  
Spruch/das Christus Leib müſſe im Abendmal  
L ſein/

sein/ damit jr wilt beweisen/ er müsse nicht da sein/  
wolt jhs nicht für ein rechts Dauids thätlin hal-  
ten:

Wolan/ sehet vnd höret vns zu. Christus Leib  
ist zur Rechten Gottes/ das ist bekandt/ die Rech-  
te Gottes aber ist an allen Enden/ wie jr müssen  
bekennen auß vnser vorigen vberweisung/ so ist sie  
gewislich auch im Brot vnd Wein vber Tisch. Wo-  
nun die Rechte Hand Gottes ist/ da muß Christus  
Leib vnd Blüt sein/ dann die Rechte Hand Got-  
tes ist nicht zůtheilen in vil stuck/ sonder ein einiges/  
einfaltigs Wesen. So sagt auch der Articul nicht/  
das Christus an einem theil/ als an einem kleinen  
finger oder Nagel der Rechten Gottes/ sonder  
schlechtes zur Rechten Gottes sey/ das/ wo vnd was  
Gottes Rechte ist vnnnd heiße/ da ist Christus des  
Menschen Son..

Das will auch Christus/ so oft er im Euange-  
lio bekennet/ das jm alles sey vbergeben vom Vate-  
ter/ vnd alles vnder seine füsse gethon. Psal. 8. Das  
ist/ er ist zur Rechten Gottes/ wölches ist nicht an-  
derst/ dann das er auch als ein Mensch vber al-  
le ding ist/ alle ding vnder sich hat/ vnnnd darüber  
regiert/ darumb muß er auch nahe dabey/ dinnen  
vnd darumb sein/ alles in händen haben/ &c. Dann  
nach der Gottheit ist ihm nichts vbergeben/  
noch vnder die füsse gethon/ so ers. zu vor alles  
gemacht vnd erhebt: Sitten aber zur Rechten/ ist  
souwil/ als regieren vnnnd Macht haben vber alles.  
Soll er Macht haben vñ regieren/ muß er freilich  
auch

nach da sein gegenwertig vn̄ wesendtl̄ich durch  
die Rechte Hand Gottes/ die allenthalben ist.

Vnn̄d im selben Büch.

Auff dise Rede werd ich villeicht nun andere  
Schmermer kriegen/die mich fassen wöllen / vnn̄d  
fürgeben/ Ist dann Christus Leib an allen enden/  
er so will ich ihn fressen vnd sauffen in allen Weins  
beüßern/ auß allen schüsseln/gleßern vnn̄d kanden/  
so ist kein vndercheid vnder meinem Tisch/vnn̄d  
des Herin Tisch/o wie wöllen wir ihn zufressen.

Vnd bald hernach.

Wöstu es nu du Saw/Vund oder Schmermer/  
wer du vnuernüfftiger Esel bist/ Wann gleich  
Christus Leib an allen Enden ist/so würstu ihn  
darumb so bald nicht fressen/ noch sauffen/ noch  
greiffen. Auch so red ich mit dir nicht von solchen  
sachen/ gehe in deinen Gewsthal / oder in deinen  
Kaat/ Droben hab ich gesagt/das die Rechte Got-  
tes an allen enden ist / aber demnach zugleich auch  
nirgend vnd vnbegreiflich ist/vber vnd außser allen  
Creaturen / es ist ein vndercheid vnder seiner Ge-  
genwertigkeit vnd deinem greiffen/er ist frey vnn̄d  
ungebunden allenthalben/wo er ist / vn̄ muß nicht  
da stehn/als ein Büb am Pranger oder Halsfeß  
geschmiedet.

Siehe die glantz der Sonnen seind dir so nahe/  
das sie dich gleich in die Augen oder auff die Haut  
stechen/

stehen / das du es fülest / aber doch vermagstu es nicht / das du sie ergreiffest / vnd in ein Kästlin legest / wann du gleich ewigklich darnach tappest / hindern kanst du sie wol / das sie nicht scheine zum Fenster ein / aber tappen vnd greiffen kanstu sie nicht.

Also auch Christus / ob er gleich allenthalben da ist / laßt er sich nicht so greiffen vñ tappen / er kan sich wol aufschölen / das du die Schale dauon treigest / vnd den Kerne nicht ergreiffest / warumb das? Darumb das ein anders ist / wann Gott da ist / vnd wann er dir da ist / Dañ aber ist er dir da / wann er sein Wort darzü thut / vnd bindet sich damit an vnd spricht / Sie soltu mich finden. Wann du nun das Wort hast / so kanstu in gewislich greiffen / vnd haben : Nie hab ich dich / wie du sagest.

**Lutherus in der grossen Bekandtnus**  
vom Abendmal. fol. 191. fa. 1.

Nun er ( Christus ) aber ein sollich Mensch ist / der vbernätürlich mit Gott ein Person ist / vnd außer diesem Menschen kein Gott ist / so muß volgen / das er auch nach der dritten vbernätürlichen Weise sey / vnnd sein möge allenthalben / wo Gott ist / vnd alles durch vnd durch vol Christus sey / auch nach der Menschheit / nicht nach der ersten / leiblichen / begreiflichen weis / sonder nach der vbernätürlichen Göttlichen weise / dann hie müßtu stehn vnnd sagen / Christus nach der Gottheit / wo er ist / da ist er ein natürliche Böttliche

liche Person/vnd ist auch natürlich vnd persönlich  
 daselbst/ wie das wol beweiset sein empfangt nuß  
 in Mütter leib / dann solt er Gottes Son sein/ so  
 müßt er natürlich vñ persönlich in Mütterleib sein  
 vñ Mensch werden. Ist er nun natürlich vnd per-  
 sönlich wo er ist/so müß er daselbst auch Mensch  
 sein/Dann es sein nicht zwo zertrennte personen/  
 sonder ein einige Person/wo sie ist/da ist sie die einig  
 unzertrennte Person / vñnd wo du kanst sagen/ die  
 ist Gott/da müßt du auch sagen/so ist Christus der  
 Mensch auch da.

Vñ wo du ein ort zeigē würdest/ da Gott were/vñ  
 nicht der Mensch/so were die Person schon zertren-  
 net/ Weil ich alsdann mit der warheit könt sagen/  
 die ist Gott der nit Mensch ist/vñnoch nie Mensch  
 ward. Wir aber des Gottes nicht / dann hierauf  
 wolte volgen/das raum vnd stert / die zwo naturen  
 von einander sünderten / vnd die Person zertrennes-  
 ten / so doch der Tod vñnd alle Teüffel sie nicht  
 köndten trennen/nach von einander reißen. Vñnd  
 es solt mir ein schlechter Christus bleiben/ der nicht  
 mehr/dann an einem einzelnen ort zugleich ein Göt-  
 liche vnd Menschliche Person were / vñnd an allen  
 andern orten müßte er allein ein blosser abgeson-  
 derter Gott/vñ Götliche Person sein/on Mensch-  
 heit. Mein Geselle/wo du mit Gott hinsetzest / da  
 müßt du mit die Menschheit mit hinsetzen/sie las-  
 sen sich nicht sündern / vñ von einander trennen/  
 es ist ein Person worden/ vnd scheidet die Mensch-  
 heit nicht so von sich/ wie meister Hans seine Rock

R 3 außzeichet

auffencht/ vñ von sich legt/wann er schlaffen geht.

Vnd im selben Büch / fol. 192. fa. 1.

Zum dritten / die Göttliche Himelische weiß / da  
er mit Gott ein Person ist/nach wölcher freilich als  
le Creaturn ihm gar vil durchleüffiger vnd gegen  
wertiger sein müssen/dann sie seind nach der andern  
weise. Dann so er nach derselbigen andern weise/  
kan also sein/in vñ bey dē Creaturn/das sie in nicht  
fülen/rüren/messen noch begreiffen/ wiewil mehr  
würdt er nach diser hohen dritten weise in allen  
Creaturen wunderlicher sein/das sie ihne nicht  
messen vnd begreiffen/sonder vil mehr/das er sie für  
sich hat/gegenwertig misset vnd begreiffet: Dann  
du müßt diß Wesen Christi/so er mit Gott ein Per  
son ist/gar weit ausser den Creaturen setzen/ so weit  
als Gott draussen ist/widerumb so tieff vnd na  
he in alle Creaturn setzen/als Gott darinnē ist.  
Dann er ist ein vnzertrennte Person mit Gott/  
wo Gott ist / da muß er auch sein / oder vnser  
Glaub ist falsch.

Item/in dem Büch von den letzten wor  
ten Davids / fol. 147.

Darneben ist der Son gleichwol auch ein Men  
schen Kind / das ist / ein rechter Mensch / vñnd  
Davids Son/dem solche ewige Gewalt gege  
ben würdt.

Vnd



Vnd hernach am selbigen Blat:

Nierson spricht er selbst Johannis am 16. Alles was der Vatter hat / das ist mein / Spricht nicht / der Vatter hat nichts mehr / ich hab's alles allein / oder / der Vatter hats alles allein / ich hab nichts / Sonder / der Vatter hats alles / alles / aber dasselb alles / das er hat / das ist mein. Das ist ja klärlich souil gesagt / das der Vatter vnnnd Son ein einige Gottheit haben / vnd von demselben alles des Vatters / das des Sons ist / hats der heilig Geist auch / wie er daselbst spricht: Er würdts von dem meinen nemen / von welchem meinen: Ohn zweyffel von dem meinen / das der Vatter hat / also nimpt der heilig Geist von beyden / dem Vatter vnd Son / die selbig völig ganz Gottheit / von ewigkeit her. Item Joh. 5. Wie der Vatter das Leben hat in jm selber / also hat er dem Son geben das Leben zubaben in jm selber / vnnnd wie der Vatter todten aufferweckt vnd lebendig machet / also auch der Son machet lebendig wölche er will / auff das sie alle den Son ehren / wie sie den Vatter ehren. Das alles ist von der ersten / ewigen / Göttlichen Geburt gesagt.

Nach der andern zeitlichē menschlichē Geburt / ist jm auch die ewig Gewalt Gottes geben / doch zeitlich vñ nicht von ewigkeit her / dan die Menschheit Christi ist nit von ewigkeit gewest / wie die Gottheit / sonder wie mā zeler vñ schreibt / ist Jesus Mariae Son diß jar 1543. jar alt. Aber von dem augenblick an / da Gottheit vnnnd Menschheit ist vereiniget in einer Person / da ist vnnnd heist der Mensch Maria:

Was diſe Com-  
 municationem  
 Idiomatum, als  
 ewiger Gott  
 ſein/die Welt  
 erſchaffen/belan-  
 get / wiſſen wir  
 wol / das daſſel-  
 big / wie es mit  
 derſelbē geſchaf-  
 fen. Was aber  
 Lutherus ſenſtē  
 von d̄ comū-  
 catione Idiom-  
 atum, als allmē-  
 rig ſein/allēthal-  
 bē gegenwertig  
 ſein/2c. gehaltē/  
 nämlich das es  
 nit Allæoſis vnd  
 verbalis comū-  
 nicatio, ſonder  
 vera & realis, d̄  
 bezeugē andere  
 ſeine Schriſtē/  
 ſonderlich die  
 groſß Befande-  
 nuß vom Abde-  
 mal/ auch was  
 in diſem ange-  
 zognē Zeugnuß  
 vor vnd nach  
 ſchre.

Marie Son/Allmechtiger ewiger Gott / der ewig  
 Gewalt hat / vnd alles geſchaffen hat vndd erhebt/  
 per cōmunicationem Idiomatum. Darū das er mit  
 der Gottheit eine Perſon / vnd auch rechter Gott  
 iſt / darvon redet er Matth. 11. Alles iſt mir vom  
 Vatter gegeben. Matth. vlt. Mir iſt aller Gewale  
 geben in Himmel vndd Erden. Wölchem mir:  
 NIX/ Jeſu von Nazareth/Marie Son vnd  
 menſchē geborn/von ewigkeit hab ich ſie vom Vate-  
 ter/ ehe ich menſch ward/aber da ich menſch ward/  
 hab ich ſie zeitlich empfangen nach der Menſch-  
 heit/vñ heimlich gehalten/ biß auff mein auſſer  
 ſtehn vñ Auffart/da es hat ſollē offenbart vñ vera-  
 klärt werden / wie S. Paulus Rom. 1. ſpricht/ Er  
 iſt verklāret oder erweiſet / ein Son Gottes treff-  
 tiglich. Joannes nenners verklāret / cap. 5. Der  
 heilig Geiſt war noch nicht / dann Jeſus war noch  
 nicht verklāret.

Lutherus in Annotationibus ſuis in Ec-  
 cleſiaſten, (wölches kein Streitschriſt/  
 vnd Anno/2c. 32. außgangen iſt)  
 ſchreibt alſo.

Sic Chriſtus quoq; extra locum eſt, contra illos, qui  
 captiuant Chriſtum loco, cum tamen vbiq; ſit,  
*Neq; enim verbum Dei ſegregatur à car-  
 ne: vbi Deus eſt, ibi & caro Chriſti eſt, ſed  
 Deus*

*Deus est ubiq, ergò & Christus quoq, ubiq,  
est.*

Philippus Melanthon ad  
Oecolampadium.

**S**I mihi vestra sententia placeret, simpliciter  
profiterer. Vos absentis Christi corpus tanq;  
in tragœdia repræsentari contenditis. Ego de  
Christo video extare promissiones: Ero vobiscum  
vsq; ad consummationem sæculi, & simili-  
les: vbi nihil opus est diuellere ab humanitate  
diuinitatem. Proinde sentio, hoc sacramentum  
veræ præsentiaæ testimonium esse. Quod cum  
ita sit, sentio in illa cœna præsentis corporis  
*non esse*. Cùm proprietas verborum cum nul-  
lo articulo fidei pugnet, nulla satis magna causa  
est, cur eam deferamus. Et hæc sententia de præ-  
sentia corporis cōuenit cum alijs scripturis, quæ  
de vera præsentia Christi apud nos loquuntur.

Nam illa est indigna Christianis opinio,  
quod Christus ita quandam cœli par-  
tem occuparit, vt in ea, tanq;  
inclusus carceri se-  
deat.

M

Idem

*Idem ad Martinum Gerolitium.*

Ego mori malim, quàm hoc affirmare, quod illi affirmant, Christi corpus non posse nisi in vno loco esse. Ideo constanter arguas eos publicè & priuatim, cum erit occasio.

*Idem ad Fridericum Myconium.*

Neq; verò quisq; mihi persuaferit, Augustinum hoc loco sic alligare corpus Christi ad vnum locum, vt nusquam alibi esse posse confirmet. Præsertim cùm scriptura nusquam affirmet, Christum ita in vno loco esse, vt alibi esse non possit. Quid enim adferri potest, præter humanæ rationis iudicium, cur hoc modo includamus Christum in vnum locum? Sed iudicium rationis debet scripturæ cedere.

**Fürst Görg zu Anballe im  
Buch vom Sacrament.**

**E**s ist alda der warhafftig natürlich Leib/der  
für euch gegeben / oder wie Paulus sagt/ge-  
brochen würdt/der selbige natürliche/warhafft-  
tige Leib / wölchen der ewig Son Gottes ange-  
nommen/

nommen/ vnnnd von der aller heyligsten hochgelobten vnd reinen Jungfrawen Maria in dise Welt geboren/ vñ am stamien des H. Creütz genagelt vnd auffgeopffert/ von Todten aufferstand/ vñ sitz zur Rechten Göttlicher Maiestet in ewiger Herrlichkeit/ alles erfüllende/ wie könd es klarer dargegeben werden

### Vnd hernach.

Weil wir aber glauben/ der ganz Christus/ Gott vñ Mensch/ sitz zur Rechten Göttlicher Maiestet/ in gleicher allmechtigkeit vnd vnermesslichem Gewalt/ vnnnd er züsagt Matth. 18. Wo zwen oder drey versamlet seien in meinem Namen/ da bin ich mitten vnder ihnen/ vñ Matth. 28. Ich bin bey euch bis zum End der Welt/ wie wöllen wir nun zweyfflen/ das er nicht in disem heiligen Sacrament/ das nach seinem beuelch vnnnd ordnung gehalten würdt/ gegenwertig vnnnd da/ laut vnnnd in Krafft seiner wort/ die er durchs Priesters Mund spricht/ in dem gesegneten allerheiligsten Brot vnnnd Kelch/ sein eigen Leib vnnnd Blüt/ warbafftig außtheilt/ weiler das mit klaren/ hellen/ deutlichen/ vnleügbarn Worten selber sagt/ vñ sich in das Sacrament bindet/ vnnnd alda will gefunden werden: O Menschliche thöheit/ o Teüßliche vermessenheit/ wider die Göttliche Weißheit vnnnd Allmechtigkeit.

Es heist credere, non intelligentere.

# Martinus Bucerus in expositione 6. Cap. Ioannis.

**C**Oelum, quod inhabitare dicitur Deus, unde Christus venit, & in quod ascendit, est inaccessa lux atq; gloria Dei inuisibilis, id quod nos Paulus docuit, dum scripsit, Deum inhabitare lucem inaccessam, 1. Tim. 6. E cœlo nobis Christus aduenit, quia cum ut verbum & virtus Dei, lucem inhabitaret inaccessam, factus homo est: & ita in terra, in similitudine hominum nobiscum egit, & specie habituq; ut hominem sese exhibuit. Cum autem opus, quod ei mandauerat pater, perfecisset, patremq; opere & sermone glorificasset, illi obediens factus in mortem vsq; crucis, dignum fuit, ut pater vicissim filium glorificaret. Excitauit ergo à mortuis, & in cœlum assumpsit, non secundum diuinitatem, (sic enim semper fuit, & est in cœlo, idē enim substantia est, quod pater) sed secundum humanitatē, illa ex mundo hoc in gloriam Dei inuisibilem, in lucem illam inaccessam, in plenam diuinitatis perfruitionem translata est.

Idem

*Idem in Epistola ad Episcopum Herphordensem.*

Quin docemus istos, ut cogitent, gloriam coelestem, in qua regnat Christus, sic habere, ut nec oculus eam videre, nec auris audire, aut cor nostrum intelligere queat. Sacram verò cœnam esse actionem & rem fidei, negotium novi testamenti, misterium regni cœlorum, quod limitibus prædicamentorum, aut ullis legibus rationis nostræ, minimè includitur.

*Et paulò post.*

Iubet autem à se accipere corpus suum, quod pro nobis traditum est: sanguinem suum, qui pro nobis fusus est, hæc igitur dat nobis, hæc ab illo accipimus: & non pro his signa modò, panem & vinum. Si iam dat his Christus suum nobis corpus, suumq; sanguinem, & accipimus nos hæc ab illo, quid dubitamus, agnoscere & fateri ea nobis adesse, & Christum ipsum nos habere præsentem, totum, verum Deum & hominem? utcumq; eum præsentem sola cer-

M 3 nat



Cernat sentiatq; fides, non sensus nec ratio.

*Et mox.*

Mundum Christus reliquit, abiit ad patrem in cœlos, hoc est, in eam se gloriam recepit, qua nobis quidem *verè & totus Deus & homo adest*, adest autem ratione cœlesti, nulla cum rebus præsentibus naturali coniunctione, ratione, inquam, quam fides, non sensus aut ratio apprehendit.

*Idem in Retractatione in enarratione,  
Matth. cap. 26.*

Nec pugnat cum hac confessione, vel quæ de veritate humanæ naturæ in Christo, vel de glorificatione eius cœlesti scripturæ habent. Christus non solum ut Deus *sed etiam verus homo* mediator & servator noster est, & instaurabit omnia: *ut verum itaq; hominē ESSE eum NOBISCVM ET IN NOBIS OPORTET.* Dixit enim: Ego iterum veniam ad vos, mansionem apud

apud vos cum patre faciam, qui manducat meam carnem, & bibit meum sanguinem, ille in me manet, & ego in eo.

Hæc autem domini apud nos, etiam ut *caro & sanguis*, id est, *ut homo est*, præsentia & mansio, & in sacra cœna per symbola præsentatio & exhibitio, ut præsentem amplius nobis, & agentem in nobis amplectamur, non fit aliqua ratione naturæ, nulla cum sensibilibus signis commixtione aut inclusione, nulla mutatione loci, *vera tamen est ac realis*, quia non ficta & imaginaria, quia verbo domini testificata, quanq̃, & effectus huius præsentia & inhabitationis sanctis clarè sentiantur. Proinde nihil ista præsentia & exhibitio in Domini sacra cœna, vel humanæ in Christo naturæ derogat, nec locis illis, qui testificantur, eum relicto mundo concessisse in gloriam patris. His nanq; locis nihil potest inferri, quam *Dominum iam non hic agere PATIBI-  
LI* ratione & vita, sensibus perceptibili. Ista testificatione de abitione sua è mundo ad Patrem, certum est, Dominum nihil docere amplius voluisse, *quam se ex ratione vivendi*  
huius

*huius seculi ÆRVMNOSA & sensibus exposita* in gloriosam ac cœlestem viuendi rationem concedere, quę propria est resurrectionis & futuri seculi.

Hęc ratio futurę vitę sic habet, vt sicut eam nec oculus vidit, nec auris audiuit, ita nec in cor hominis venire possit, hoc est, ratione nostra comprehendi. Nihil itaq; de eo firmum adfirmari potest, an Dominus corpore suo circumscriptus sit loco aliquo cœli, vt D. Augustinus & alij Patres aliqui scribunt.

### Pomeranus in Psal. 8.

**Q** Vis sit iste *homo & filius hominis, siue filius Adam*, vt est in Hebręo, non ignoramus, non solum quod Epistola ad Hebręos hęc dignissimè interpretetur cap. 2. sed etiam quod pręterea sæpe aliās in nouo testamento de Christo hinc citetur: Omnia subiecisti sub pedes eius, Ephes. 1. Supra omnem Principatum, &c. 1. Cor. 15. Omnia subiecit pater sub pedes eius, pręter se. Ioan. 13. Omnia dedit ei pater in manus. Matth. vlt. Data est mihi omnis

nis potestas in cœlo & in terra. Et paulò pòst.  
 Hinc illa admiratio, quòd *hic homo & filius*  
*hominis* mundo despectissimus, & ad breue  
 tēpus, vel suæ mortalitatis, vel nouissimæ illius  
 Palsionis infra Angelos deiectus, quando se-  
 metipsum exinaniuit, factus patri obediēs, &c.  
 mox in resurrectione sua sit coronatus, id est,  
 rex constitutus, vt Psal. 2. dictum est, & glori-  
 ficatus, *accepto imperio & regno, super om-*  
*nes creaturas in cœlo & in terra.*

*Idem in Psal. 45.*

Dominus virtutum, id est, omnis potestatis,  
 & qui habet omnes exercitus sub manu sua, e-  
 tiam Angelicos, Dominus in cœlo, terra & in-  
 feris est nobiscum, & stat à nobis, susceptor &  
 protector noster est Deus Iacob, quem inuo-  
 cavit Iacob, qui protexit Iacob, & semen eius  
 in æternum. Hic vide, quàm liceat Christianis  
 hunc versum dicere, postq̃; Deus per Chri-  
 stum, vt infra dicitur, exaltatus est in gentibus.  
*Hic Dominus virtutum est Christus domi-*  
*mus, iam nobiscum, non solum vt Deus, sed*

N etiam

etiam ut homo, qui dictus est ab Esāia, Emanuel, id est, nobis cum Deus, &c.

Idem in Psal. 110.

Christus filius est Davidis, secundum carnem, Rom. 1. & Dominus Davidis, non solum secundum diuinitatem, sed etiam secundum regiam dignitatem, & sacerdotium. Et paulo post. Hic (Christus) non semetipsum glorificauit; ut erubescat opinio potentiae, sapientiae & iustitiae nostrae, imò & omnis ambitio humana, quae se praeferre alijs studet, & mortificationi reluctatur: sed is glorificauit eum, qui dixit ad eum, sede à dextris meis, id est, *Rex es, ut ego super omnia & in caelo & in terra.* Matth. ult. de quo diximus, & Psal. 8. & 71. Iubetur verò sedere non ad caput, ne videatur esse supra Deum, quia Christi caput Deus, 1. Cor. 11. neq; ad sinistram, ne videretur eius gloria minor gloria Dei: sed ad dextram, id est, in potioribus bonis Patris, ut aequalitas significetur. A dextris ergo regnat, cuius regnum est spirituale, nam sinistra

¶ Tra temporalia sunt, vt alibi diximus, licet &  
ipsa ei subiecta sint, &c.

**Urbanus Reginus in seinem Dia-**  
logo / von dem Gespräch der zweyen  
Jüngern / so gehn Emaus gan-  
gen. folio 45.

**I**ch mein sa/ wir mögen jetzt sagen/ Immanuel/  
Gott ist mit vns / dieweil er nicht allein bey  
vnd mit vns ist/ als der Schöpffer vnd Re-  
gent/ bey seinem Geschöpf mit gnaden/ sonder jetzt  
auch selbst ein Mensch ist/ vns zu gut vñ ehren/ vñ  
also auff ein sonderliche weis/ bey vns ist. Vorzeiten  
war er bey seinem geschöpf/ als ein Gott allein/  
jetzt ist er bey vns Menschen / als ein Mensch/  
vnd ist ein Göttlicher Mensch/ vñ ein Mensch-  
licher Gott/ ist das mit ein vnaussprechlicher Trost  
in aller Trübsal/ das Gott also bey vns ist/  
wer will dann wider vns sein / als S. Paulus tro-  
stet Rom. 8. 2c.

¶ Eben im selbigen Buch am 233. blat.

Dann ob er (Christus) wol gecreuziget ist / wie  
S. Paulus sagt 2. Cor. 13. in der Schwachheit/ die  
er willigtlich vmb unsern willen die zeit seiner Di-  
spensation trüge / so lebt er doch in der  
Krafft Gottes/ ein Herr der Jus-  
den vnd Heyden/ 2c.

N 2

Iustus

# Justus Menius von dem Geist der Widerteuffer/ Anno 1544.

**E**s seind freilich mehr Spruch / da der Herr Christus von ihm selbs redet/ das er bey seiner N. Kirchē oder Gemeine gegenwertig sey/ vñ gleichwol nichts destoweniger auch bey dem Vater in der Waiestet sey/ als Johan. 3. Es fehet niemand gehn Himmel/ dann der vom Himmel ernidet kommen ist/ nämlich des Menschen Son/ der im Himmel ist.

Lieber laß dir hie die vernunfft sagen / wie doch Christus des Menschen Son/ hie vnden auff Erden/ vnd gleichwol nichts destoweniger / auch drosben im Himmel sey.

Item Matth. 28. Sihe ich bin bey euch alle tag/ biß ans ende der Welt. Ist er alle tag biß ans Ende der Welt bey den seinen / lieber wie sitzt er denn gleichwol auch zur Rechten des Vatters. Ja sagt mir der Geist/ Christus nach der Göttlichen Natur ist wol allenthalb/ aber nach der Menschlichen / ist er nicht allenthalb/ sonder muß von nott wege nur an einem ort/ oder stette sein. Antwort/ Das der Geist solches bekennet / nämlich / das Christus nach der Göttlichen Natur von ewigkeit / allenthalben ist/ vnd alles erfüllet/ schaffet/ erhalt vnd regieret/ deswegen dancken wir ihm gar nichts/ vnd trotz ihm/ das er auch widerspreche / so wissen wirs Gott lob/ auch wol/ vnd duffend seines lehrens eben nichts. Weil aber Christus solches alles von wegen seiner Göttlichen

lichen natur von ewigkeit hat/ was ist denn/das ihm gegeben würde / was darff ihm der Vatter geben/das er vorhin von ewigkeit hat/ was darff er in dazu machen/das er vorhin von ewigkeit ist

Weil nun Christus nach der Gottheit/ oder seiner ewigen Göttlichen Natur / gleiche Göttliche Macht vnnnd Herrlichkeit mit dem Vatter von ewigkeit hat/ vnd im nicht allererst gegeben werden darff/ die Schrift aber zeuget/das sollich Herrlichkeit vnd Macht ihm gleichwol auch gegeben sey / so muß sie ihm gewißlich / der Natur halb / die solch Herrlichkeit/ von ewigkeit nicht gehabt / als nämlich von wegen der Menschlichen Natur gegeben sein/vñ das solches also sey / bezeuget Dauid Psal. 8. wölcher von Christo sagt: Was ist der Mensch das du seinedenckest/du würdest in zum Herrn machen vber deiner Hand Werck / alles hastu vnder seine Füßsethon/wie der Apostel an die Heb. am 2. cap. zeuget.

Derhalb/ wie die Rechte Hand Gottes allenthalben im Himmel vnd Erden gegenwertig ist/ als alles allein geschaffet/erhelt vnd regiert/vnnnd an keinen sonderlichen ort oder stett mag gebunden werden/also muß man auch Christum/nicht allein nach seiner ewigen Göttlichen / sondern auch nach der angenommen Menschlichen Natur / so weit sich die Rechte Gottes/das ist/seine vnendliche Göttliche Macht vñ Gewalt erstreckt/auch gegenwertig sein vnd bleiben lassen / vnnnd solt der Geist mit allen seinen Mitgeistern darüber noch so thol vnd thöricht werden. Ist er aber neben vnd zugleich mit



der Rechten Gottes allenthalben gegenwertig / **P**ist er auch freilich im Abendmal / wie die wort seiner Verheissung lauten.

Christus sitzt zur Rechten Gottes des Vatters / wer den Articul im Abendmal nicht glaubet / derselbig würde den andern vom sitzen zur Rechten gewislich noch vilweniger glauben können / denn zur Rechten des Vatters sitzen / ist nicht anders / denn mit dem Vatter in gleicher Macht vñ Herrligkeit sein / alle ding allenthalben mit dem Vatter gleich schaffen / erhalten / regieren / was im Himmel vñ auff Erden / vñnd allenthalben in allen Creaturen ist / als ein einiger / warer / allmechtiger Gott mit dem Vatter / vñd in summa / alles das sein haben vñd thün / das der Vatter selbst ist / hat vñd thüt / wie er Christus selbs sagt / Matth. vlt. Mir ist aller Gewalt gegeben / im Himmel vñnd auff Erden / Item Ephes. 4. Der hinunder gefaren ist / das ist derselb / der auffgefaren ist / vber alle Himmel / auff das er alles erfülle.

Die Rechte Gottes aber ist nicht ein stuck / oder theil von der Gottheit / oder vom Göttlichen Wesen / gleich wie an eines Menschen Leib die rechte Hand ein stuck / vñnd sonderlich Glied ist / sondern wo die Schrift von der Rechten Gottes / oder von Gottes Hand / oder von Gottes Arm redet / da will sie Gottes vnendliche / allenthalben gegenwürtige / allmechtige / vñd ewige Macht vñnd Gewalt / gemeint vñd verstanden haben / durch wölche Gewalt er alles / was im Himmel vñnd auff Erden / vñnd in allen Creaturen allenthalben ist / schafft / erhalt

abels vnd registret / wie Exod. 15. Psal. 44. Esa.  
48. Job. 12.

Christus ist vom Vatter aufgangen/vnnd in die  
Welt kommen/widerumb die Welt verlassen vnnd  
zum Vatter gangen.

Das ist nicht die meinung/als das Christus/von  
einer stett zur andern sich begeben/ das er die ande-  
re geräumet vnnd verlassen habe / gleich wie ein  
Mensch in einem Hause / auß einem obergemach/  
in ein vndergemach / auff vnd absteiget / oder wie  
die Vögel vnderm Himmel in der Luft/ auff vnd  
nider fliegen/jetzt auff einem Baum/oder Thurn-  
spitzen in aller höhe sitzen/oder in der Luft umbe-  
her fliegen/bald aber hie vnde auff Erden puffen/  
solche meinung vnnd verstand / hat es freilich gar  
nicht mit dem auff vnd nider fahren vnseres Herren  
Christi. Was hat es aber denn für ein meinung/vñ  
wie soll es anders zuuerstehn sein? Darvon lehret  
S. Paulus Phil. 2. da er sagt: Christus Jesus ob-  
er wol in Göttlicher gestalt ware/bielt ers nicht für  
einen Raub / Gott gleich sein/sondern/ 1c. Da sie  
bestu je klärlich/ was da sey vom Vatter aufgehn/  
herunder fahren/in die Welt kommen/ als nämlich  
nicht den Himmel/ oder einichen ort/oder Creatur  
verlassen vnnd räumen / sondern allein die gestalt  
endern/der Göttlichen gestalt sich cussern / ernidri-  
gen / vnd eines Menschen / oder Knechts gestalt/  
vnd geberde an sich nemen/ Demnach nichts desto-  
weniger/zugleich auch im Himmel sein vnd bleiben/  
wie er sagt/ Job. 3. Niemand sehret gehn Himmel/  
denn der von Himmel hernider gefahren ist / näm-  
lich

lich des Menschen Son / der im Himmel ist.

Gleicher weise ist das / das Christus die Welt verlassen / zum Vatter gangen / auffgefahren gehn Himmel / vñ zur Rechten des Vatters gesessen sey / auch nicht auff die meinung geredt noch gemeinet / als das er einen ort / oder stett verlassen / sich an ein andere begeben habe / sondern die Menschen gebet / de / vnnd Knechts gestat heist es ablegen / als da seind / nimmer leyden / sterben / sondern leben / herrschen / helffen / schaffen / regieren / alles allenthalben im Himmel / Erden / vnd allen Creaturn.

So ist nun diß die meinung dises Articuls / Christus ist vom Vatter außgangen / vnnd in die Welt kommen / 2c.

Das Christus Gottes Son / wölcher auch Menschlich Natur an sich genommen / der Göttlichen gestalt sich ein kleine zeit geeüßert / vnnd ernidrigt / vnd gar nicht als ein allmächtiger Gott / sondern als ein elender verlassener Mensch geberdet / ja als ein verdampfter Sünder am Creütze gestorben / begraben / vnd zur Hölle gefahren / Derselbige nu mehr widerumb zum Vatter gangen / gehn Himmel gefahren / vnnd sich zur Rechten / in der Maiestet gesetzt / das ist / alle Gewalt vnd Macht der Sünden vnd Todes / durch sich selbs vberwunden / vnd ein Herr worden über alles / das im Himmel / auff Erden / vnnd allenthalben ist / vnnd auß gleichem Göttlichem Gewalt mit Gott dem Vatter allenthalben gegenwertig ist / alles mitschaffet / erhelbt vnd regieret / erhört die seinen / hilfft ihnen / schützet vnd schürmet sie.

Herr

## Herz Nicolaus Amedorff / in seinen Propositionibus.

**R**ECTÈ ab Ecclesia Papæ, ab illa ipsa propheta-  
tum est, quòd Papa sit vicarius Christi,  
vicarius enim gubernator est, domino absen-  
te. Absens igitur est Christus, non præsens Ec-  
clesiæ Romanæ. Gubernatur itaq; Romana Ec-  
clesia per Papam, non per Christum. In Luthe-  
rana verò Ecclesia, Christus est præsens, iuxta il-  
lud: Vobiscum sum vsq; ad consummationem  
seculi. Et ita est præsens, quòd omnia regit &  
gubernat ipse. *Et ideo surrexit, cælos ascen-  
dit, & sedet à dextris Dei, vt esset Dominus  
præsens vbiq;, apud omnes, viuens & guber-  
nans omnia.*

## Ioannes Æpinus contra Sa- cramentarios Frisones.

**C**hristum vbiq; non solùm virtute sua, sed  
essentia etiam præsentem esse, sacris scri-  
pturis confutare non possunt Sacramentarij.  
Filius Dei seu *verus* factus caro *nunquam* &  
*O* *nusquam*

*nusquam est sine carne. Vbiq; est verus & naturalis homo, & nusquam dimidiatus, sed ubiq; totus. Filius Dei, & filius hominis, vnus est Christus, vnaq; persona, ubi filius Dei est, ibidem & Mariæ filius est Iesus Christus, Deus & homo eodem temporis momento, Romæ, Hierosolymis, & in Frisia totus est, non solum potentia, sed Deus & homo vnus Christus. Qui personam Christi ab aliorum hominum personis æstimat, & includunt cum suis angustijs, non norunt Christum rectè, nec de diuinæ & humanæ eius naturæ vnione in eadem persona, iuxta analogiam fidei sentiunt.*

*Idem in Enarratione Euangelij de  
Ascensione domini, C. 2.*

*Iesus Christus sublatus in cœlum, à dextris Dei sedet. In dextera Dei sedere nihil aliud est, quàm in omni potentia, in gloria, honore & maiestate Dei regnare, et omnia habere sibi subiecta, ac potestate omni in cœlo & terra*

*terra præditum esse.* Christus propter suos mortuus est, resurrexit, in cœlū ascendit, & con- sedit à dextris Dei, ideo nō possunt nō tutissimi esse sub Christi regno omnes credentes, qui su- am spem in Christum ponunt. In sacra scri- ptura legitur, Christum sedere & stare ad dex- teram Dei. D. Stephanus morti expositus di- xit, se aperto cœlo, Iesum videre stantem, non sedentem à dextris Dei. Dicitur sedere, vt in- telligamus, eum securè imperare vniuersis crea- tūris: stare, vt cognoscamus eum paratum es- se ad succurrendum suis, in omnibus afflictio- nibus, siue, eum susceptorem ac protectorem esse suorum.

## Vitus Theodorus in einer Pre- dig übers Fußwaschen / Joh. 13.

**W**As soll aber das sein / das Johannes weiter sagt: Jesus wußte/ das jm der Vatter alles bat in seine hānd gegeben/ vñ das er von Gott kommen war/ vnd zu Gott gieng: Das seind tref- fenliche grosse wort / mit wölchen Johannes vns anzeigen will/ mit was gedanken der Herr Jesus sey umgangen/ ehe er den Jüngern jetzt wolt die Fuß wāschē/ das er nit an sein leyden gedacht/ noch

O 2 im

Im Geist sey betrübt gewesen / wie bald hernach auff  
das Füßwäschen folget / sonder er hab gedacht an  
sein Nütlichkeit / in wölcher er von ewigkeit bey dem  
Vatter gewesen / vnnnd zu derener jertz auch nach  
seiner Menschheit **W J S E X** kommen/  
vnd ewig darinn bleiben solte / 1c.

Andreas Althamerus, in con-  
ciliationibus Scripturæ.

**C** Vi quæso in cœlis Christū ostēditis Suuer-  
meri, cum **VBIQUE SIT**, *nulli ligatus*  
*loco*, iuxta illud Psalmi 139. Si ascendero in cœ-  
lum, tu illic es, si descendero ad infernum,  
ades. Et Hier. 23. Ego cœlum & terram im-  
pleo. Et Matth. 28. Data est mihi omnis pote-  
stas in cœlo & in terra. Ecce ego vobiscum  
sum. Ego (inquam) exaltatus & regnans. Phil.  
2. Psal. 8. Cui omnis potestas in cœlo & in ter-  
ra data est. Vobiscum sum quotidie, vsq; ad  
consummationem seculi. Sic Ephes. 4. Ascen-  
dit super omnes cœlos, vt adimpleret omnia.

*Et paulò pòst.*

Et qui dixit: Me non semper habebitis, ille  
quoq; dixit: Ego vobiscum sum omnibus die-  
bus,

bus, Matth. 28. Et post resurrectionem, ad suos discipulos loquens ait: Hæc sunt verba, quæ locutus sum ad vos, cum adhuc essem vobiscum. Erat hæc loquens in mundo, præsens suis Discipulis, & tamen inquit: Hæc locutus sum ad vos, cum adhuc essem vobiscum, quasi iam non sit cum eis, quibus tamen coràm loquebatur. Sed hisce verbis indicat, se duplici nomine & ratione esse in mundo. Primò fuit in mundo pauper, humilis, patiens, mortalis, cum humanam fragilitatem, in se transtulisset, & serui formam, ac totius mundi calamitatem & miseriam assumpsisset, non tantùm homo factus, sed nouissimus virorum, vir dolorum, & expertus infirmitatum Esa. 53. abiectio plebis. Psal. 22. legi ac morti obnoxius. Tali præsentia fuit ante resurrectionem apud homines, de qua loquitur Ioan. 12. Secundò, *Christus in mundo est* à resurrectione, alio tamen modo, forma & ratione, regnat enim nunc VBIQUE PRÆSENS, exaltatus, glorificatus, iuxta Psal. 8. & 110. & Paul. Ephes. 1. Suscitauit (inquit) eum ex mortuis, et sedere fecit ad dexteram suam, &c. De hac altera præsentia ipse loquitur, Matth. 28.



## Caspari Huberini Bekendnuß vom Abendmal des Herrn/ in der Vorrede seiner Postillen.

**S**o kan ichs auch in keinen weg halten/ weder  
mit den alten/ noch mit den newen Berenga-  
rischen/ wölche verneinen die ware gegenwer-  
tigkeit Christi im heiligen Abendmal/ vnd vernei-  
nen auch die mündeliche niessung/ des Leibs vnnnd  
Blüts Christi im Sacrament. Denn ihre besten vñ  
fürnehmsten argumenta bewegē mich gar nichts/  
syhen dadurch zūzufallen. Erstlich/ das sie fürge-  
ben/ Christus hab einen natürlichen Leib/wie an-  
dere Menschen/ ein natürlicher Leib aber könne  
nicht zugleich an vilen orten sein/ darumb sey der  
Leib Christi nicht im Sacrament. Solch jr Ar-  
gument bewegt mich/wie gemelt/ gar nicht. Dann  
ob wol Christus einen waren natürlichen Leib hat/  
wie ein ander Mensch/ so ist doch sein Leib/ ein  
wunderbarlicher Leib/ dieweil er den vortheil/ für  
aller anderer Menschen Leib hat/ das er mit der  
Gottheit vereinbaret ist/vñ also Gott vnd Mensch  
ein Person worden/zweyer naturen/denn der Leib  
Christi/ kan auff dem Wasser gehn/Mat. 9. er kan  
auch verschwinden/ Luc. 24. er kan durch ver-  
selten Stein auß dem Grab erstehn/ Matth. 28.  
Denn Christus ist zuuor erstanden/ ehe der Engel  
den Stein hinweg waltzet/wölches erst hernach ge-  
schah/da die Weiber zum Grab kamen/vmb wöl-  
licher willen/ der Engel den Stein hinweck ruckte/  
damit

Damit die Weiber sehen / das Christus erstanden  
 were / vnd der Stein nicht versigelt blibe / biß an  
 den vierdten tag / vnnnd die Juden alsdann herten-  
 frolocken mögen / Christus were nicht am dritten  
 tage erstanden. Darumb wann der Engel durch  
 hinwartzung des Steins / hette Christo auß dem  
 Grab mißsen helfen / so were es iha ein armer /  
 schwacher Christus gewesen / wölchen die Band des  
 Todes nicht kondten halten / Psal. 26. vnd der ar-  
 me Stein solt Christum können auffhalten / da  
 wer der Stein / die Creatur / stercker / dan Christus  
 der Schöpffer selber / da wer auch der Engel / der  
 Diener / gewaltiger / dann sein Herr selber / wenn im  
 der Engel herauß geholffen hette / Nein / die vnehr  
 wöllen wir Christo nicht zümessen. Item der Leib  
 Christi ist durch verschlossene Thür zweymal zu  
 den lieben Aposteln kommen / wölches Johan. 20.  
 für ein sonderlich zeichen / vnd wunderwerck beschri-  
 bē / vñ angezogen würdt. Der Leib Christi ist auch  
 über sich ein die Luft / Wolcken / vnnnd Himmel ge-  
 fahren / Act. 1. hat sich auch zur Rechten des Vate-  
 ters gesetzt / vñ ist auß eigener Krafft allenthalbē /  
 im Himmel vñ auff Erden / wölches alles vnserm  
 Leib vnmüglich ist / denn sein Leib ist ein sollicher  
 Leib / der am aller nechsten ist der ewigen Gottheit /  
 iha mit Gott also vereinigt / das auß Gott.

vnnnd Mensch ein Person worden ist /  
 darumb ist seinem Leib nichts vn-  
 müglich / sonder ist an allen or-  
 ten / im Himmel vñ auff  
 Erden.

Caspari

**Caspari Huberini sibenzig**  
**Schlusfreden/ von der Rechten Hand**  
**Gottes vnd der Gewalt Christi/ vor vi**  
**len jaren außgangen / vnnnd zu**  
**Augsburg getruckt.**

<sup>1.</sup>  
**S** Je Rechte Hand / Arm / Gewalt / Stercke /  
 Maieſtet Gottes / 1c. war vor der erſchöpf-  
 fung aller Creaturn/daß ſie hat alles erſchaf-  
 fen / Himmel vnnnd Erden / vnd was darinnen iſt.

<sup>2.</sup>  
 Was aber war vor der erſchöpfſſung aller Crea-  
 tur/das müß Gott ſein/vnd kan kein Creatur ſein/  
 dieweil alle Creatur durch ſie erſchaffen ſein.

<sup>3.</sup>  
 Darumb iſt die Rechte Gottes nichts anderſt/  
 daß Gott ſelber/dz iſt/ſie iſt ein einigs einfeltigs We-  
 ſen mit der Gottheit/vnzertrennet vñ vnzertheilet/  
 was ich aber von der Rechte Gottes ſage/daffelbig  
 ſag ich auch vom Arm/Gewalt/Maieſtet/ 1c.

<sup>4.</sup>  
 Dieweil nun die Rechte / Arm / 1c.iſt ein einige/  
 einfeltige Gottheit vnzertheilet/ dann die Gottheit  
 an jr ſelber vnzertheilet iſt/vnd vnbeuweglich.

<sup>5.</sup>  
 So folget das ſie allenthalben gegenwertig iſt/an  
 allen endē/dieweil ſie alles erſchaffen hat vñ erhalt.

<sup>6.</sup>  
 Nicht das ſie ein lang/dick/breit/hohes ding ſey/  
 das alſo außgedehnet vnd außgeſpannet müß ſein/  
 gleich

gleich wie der Himmel über der Erden ist außgespannet/ vnd sie vmbzeunet.

7.

Sonder also/das kein Creatur so klein nicht ist/die Rechte Gottes ist noch kleiner/vnd ist selbst gegenwertig darinnen.

8.

Vnd widerumb/ist kein Creatur so hoch / breit/dick/lang/groß/die Rechte Gottes ist noch höher/breiter/dicker/lenger/vnnd grösser.

9.

Das ist/ Gottes Rechte / ist ein sollich Göttlich Wesen/das kein Creatur jr zu klein / noch zu groß ist/sie ist selbst selber drinnen/in jrem aller inwendigsten/außwendigste/vmb vñ vmb/ durch vñ durch/vnden vñ oben/vorn vnd hinten/das also die Welt Gottes vol ist/vnd er sie alle erfüllet.

10.

Vnd doch nicht von jr beschloffen oder vmbfangen/sonder auch außser/vmb/über alle Creatur ist.

11.

Widerumb so klein / das sie in einem künlein/über ein künlein/ durch ein künlein / inwendig vñ außwendig / gegenwertig vnd wesendlich ist.

12.

Vnnd obs wol ein einige Maieffet ist/dannoch ganz vnnd gar in einem jeglichen besonder/der vnzelig vil seind / sein kan.

13.

Diueil nun sein Gewalt enig / vnd einerley ist (wie gehört)vnd theilet sich nicht/ so muß die ganz Göttlich Maieffet/oder Gewalt da sein.

<sup>14.</sup>  
Darauf folget/ das die Rechte Gottes/wölche  
ist Gott selber/ allenthalben an allen enden ist/ ein  
vnendliche/ vnerforschliche Gottheit.

<sup>15.</sup>  
Dieweil aber Christus warer Gott/ die Rechte  
Gottes selber ist/ das ist/ er ist gleicher Gott mit  
dem Vatter/ein einig Göttlich wesen/ wiewol zwei  
Person/

<sup>16.</sup>  
So sitzt er nit zur rechtē nach der Gottheit allein/  
dieweil er die Rechte selber ist/ daß nach der Gotts-  
heit empfahet er nichts/dieweil ers vor alles hat/

<sup>17.</sup>  
Sonder auch nach der Menschheit/ sitzt er zur  
Rechten Gottes/ Psal 8. Heb. 2.

<sup>18.</sup>  
Sitzen aber zur Rechten Gottes/ ist/ allen Ge-  
walt haben/im Himmel vnd auff Erden/ Matth.  
28. vnd alles in allen erfüllen/ Ephes. 1.

<sup>19.</sup>  
Dieweil nun diesem menschen Christo/ vñ keinem  
andern/ also gegeben ist worden/ sitzen zur Rechten  
Gottes/

<sup>20.</sup>  
So folget/das er allen Gewalt hat empfangen/  
vnd bey ihu kein Wort vnmüglich ist/ Luc. 2.

<sup>21.</sup>  
Dat er nun allen Gewalt empfangen/ so hat er  
auch disen Gewalt/das er kan sein vñ ist/allenthal-  
ben/ wo die Gottheit ist/ dieweil auß Gott vnd  
Mensch ein Person ist worden.

<sup>22.</sup>  
Ob schon solches bey vns vnmüglich ist/ so ist es  
bey Gott alles müglich/Luc. 18.

<sup>23.</sup>  
Vnd nicht allein iſts ſhm möglich / ſonder auch  
thut vnnnd braucht ſolliches.

<sup>24.</sup>  
Dann gleich wie die Rechte Gottes an kein ort  
nirgend beſtimbt iſt / in ſonderheit / vnnnd daſelbſten  
angebunden / das ſie eben daſelbſten müſſe ſein vnd  
ſonſt nirgend /

<sup>25.</sup>  
Also iſt auch Chriſtus nirgend an keinem ort an-  
gebunden (dieweil er ſich geſetzt hat zur Rechten  
Gottes) das er an einem ort müſſe ſein / vnnnd ſonſt  
nirgend.

<sup>26.</sup>  
Sonder wo man ſagen kan / da iſt die Rechte  
Gottes / daſelbſt kan man auch ſagen / da iſt auch  
Chriſtus ſelb ſelber.

<sup>27.</sup>  
Dann die Rechte Gottes iſt nicht ein leiblicher  
begreifflcher raum / etwa an einem ort.

<sup>28.</sup>  
Darumb hat auch Chriſtus kein leiblichen / be-  
greifflchen raum innen / würdt auch von keinem  
leiblichen ort vmbfangen / oder beſchloſſen.

<sup>29.</sup>  
So ſhn dann kein leiblicher ort begreift / noch  
belt an einer leiblichen ſtatt /

<sup>30.</sup>  
So iſt er auch nirgend angebunden / würdt auch  
dauon nicht verhindert / ſonder iſt allenthalben /  
wo die Rechte Gottes iſt.

<sup>31.</sup>  
Vñ gleich wie die Rechte Gotes allenthalbē iſt / vñ  
P 2 in einer

in einer jeglichen geringsten Creatur selber/ vnd nit darumb folget/ das vil Rechte Gottes seien/ die weil vil Creatur seind/ in wölchen sie/ in einer jeglichen besonder selb selber ist.

32.

Also volget auch nicht/ das Christus darumb vil Leib müsse haben/ so er an vilen orten ist/ oder an allen Enden zugleich.

33.

Dann Christus mehr weise hat/ an einem ort zu sein/ vñ zugleich allenthalben/ ob er schon solliches nicht thut nach der begreifflichen weise.

34.

Hat Gott die weise funden/ das sein Allmechtigkeit also sein kan/ an einem jeglichen ort besonder/ vnd doch zugleich allenthalben.

35.

Wiewil mehr kan er die weise brauchen/ das auch sein Leib also sein kan allenthalben/ vnd doch nicht darumb vil Leib dürfte haben.

36.

Dann dieweil auß Gott vnd Mensch ist worden/ ein einige vnzertreute Person/ vnd sich kein ort oder raum trennen noch scheiden lasset.

37.

So muß folgen/ das die Menschheit sein muß/ wo Gott ist. Dañ in ihm wohnet die ganze fülle der Gottheit leibhaftig/ vñ außser Christo ist kein Gott.

38.

Darum wo mir Gottes Son angezeigt würdt/ da muß er daselbst mensch sein/ sonst wurd mir angezeigt ein Son Gottes/ der nicht mensch were/ vñ ein Gottes Son/ der mensch were.

39.

<sup>39.</sup>  
Darauf volgete/ das ich nicht einē einigen Son  
Gottes hette / sonder vil/ wölches ein gewel vnn  
grosse Ketzerey were.

<sup>40.</sup>  
Dann an einem ort hette ich ein Son Gottes der  
Mensch were / vnn an einem andern ort hette ich  
ein Gottes Son/der nicht Mensch were.

<sup>41.</sup>  
So wurden mir die stett vnd raum machen/ das  
ich vil Götter hette..

<sup>42.</sup>  
Diweil stett vnd raum solches verhindern/ vnd  
zuwegen künden bringen..

<sup>43.</sup>  
Nun sagt aber die Schrifft / das der ganz Son  
Gottes/das Wort(nit ein theil des Worts/ vnd das  
ander nicht) habe die Menschheit an sich genomen..

<sup>44.</sup>  
Dañ da Gottes Son die menschheit in Mütter  
leib an sich genomen hat/da ist er selb selber/ gegen  
wertig gewesen / vnd die ganze Gottheit ist mit der  
Menschheit bekleidet worden/vnn vereinigt..

<sup>45.</sup>  
Gott ist ein einigs vnzertheilts wesen/ wie drobē  
gehört ist/vñ laßt sich nicht trennē/das ein stuck der  
Gottheit were mensch worden/vñ das ander nicht..

<sup>46.</sup>  
Darumb als wenig ich mit meiner vernunft be  
greiffen kan/ wie es zū sey gangen / das Gott / den  
Himmel vñ Erdē nit begreiffen kondtē / der jung  
frewliche Leib vñ die Menschheit Christi begriffen  
habe/vñ begrifft..



47.

Also kan ich auch nit erlangen mit menschlicher Vernunft/wie Christus/den das Creutz begriffen/die Krippē vmbfangē habē/2c. soll also vnbegreiflich sein / das ihn weder Himmel noch Erden begreifen kan

48.

Darumb wollen wir vnser Vernunft vnder den gehorsam Christi gefangē legē/die altē Schüch mit Mose außziehē/vñ mit Nicodemo newgeborn werden.

49.

So können wir durch den Glauben solche Wunderwerck Gottes begreifen/vñ bekennen/das er die warheit sey/was er sagt/das sey ja/ob es schon vns mütlich duncket.

50.

Darumb seind dise wort nicht wider einander/er sitzt zur Rechten Gottes / vñnd/ das ist mein Leib/ 2c.

51.

Ob es wol vnser Vernunft nicht begreifen kan/wie es zugehe / das Christus im nachtmal gegenwertig sey/dieweiler von vns auffgenommen ist worden / gehn Himmel gefahren/ vñnd nicht mehr bey vns wohnet/sichtbarlich/wie zuuor.

52.

Damit nicht schlechts gehn Himmel ist gefahren/wie der Apostel Geschicht anzeigt/

53.

Sonder hat sich auch gesetzt zur Rechten Gottes/wie Marcus sagt am letzten Cap.

54.

Das ist/jm ist aller Gewalt gegeben worden im Himmel vñ auff Erden / wie Mattheus solliches noch klärlicher außweiset cap.28.

55.

55.

Das ist/wie Paulus gar außtruct Ephes. 1. Er  
ist gesetzt worden zur Rechten Gottes im Himelischen  
wesen/über alle Fürstenthumb/ Gewalt/ Macht/  
Herrschaft/vñ alles was genasit mag werden/nit  
allein in diser Welt/sonder auch in der zukünfftigē/  
vnd alle ding vnder seine Füßse gethon/2c.

56.

Sitzt er nun zur Rechten Gottes auch nach der  
Menschheit/wie der achte Psal. sagt/

57.

So ist er auch allenthalben gegenwertig / an al-  
len enden/wie die Rechte Gottes ist.

58.

Nicht das er auff die begreiffliche/sichtbarliche  
weise gegenwertig sey/wie vnser Vernunft jr fürs-  
bildet/waß sie von der gegenwertigkeit Christi hört  
sagen/

59.

Sonder vnbegreifflicher/übernatürlicher weise/  
vnd doch der natürlich Christus.

60.

Dañ er ist darumb nit ein anderer Christus/ ob  
er schon ein andere weise mit seiner gegenwertigkeit  
brauchet / weder er sonst sichtbarlicher / begreiffla-  
cher weise erzeugt hat/vnd sich erzeugen kan/waß er  
will/als er am Jüngsten tag thun würdt.

61.

Darumb/ es sey Christus sichtbarlich oder vn-  
sichtbarlich gegenwertig/so ist er doch allweg allein  
nur der einig Christus / der von Maria geboren ist.

62.

Gleich wie er nit ein anderer Christus war/ob er wol  
zu vers

zu verschloßner Thür kam zu den Jüngern/durch den versigelten Stein erstünde / vñ vor den Jüngern zu Emaus verschwande.

63.

Also ist er daruñ auch kein anderer Christus/ob er wol von vns im Nachtmal genossen vñ empfangen würdt/ vnempfindlich vnnd vn sichtbarlich.

64.

Dann eben derselbig Christus / der die Jünger außsendet zupredigen in aller Welt/der verspricht jnen auch / das er bey jnenwölle sein/biß zum End der Welt.

65.

Darumb/dieweil kein anderer Christus ist/er sey sichtbarlich oder vn sichtbarlich / dann der für vns gelitten hatt/vnd vns erlöset.

66.

So folget / das auch eben derselbig sein will/wozwen oder drey versamlet sind in seinem namen/mitten vnder jhnen / nach laut seiner verheißung.

67.

Wölches er auch erzeigt hat mit eigener Person (da die zwen gehn Emaus giengen) vñ nicht allein mit seiner gnad / wie ettliche deütten.

68.

Darumb werden vns dise zwey wörtlin / sichtbarlich vñ vn sichtbarlich keinen andern Christum machen/noch anzeigen können.

69.

Sonder der einig Christus / Gott vnd Mensch/sey wo er sey/auch wie er sey/so ist er der einig/vnzertrennete / natürliche Christus / der vns erlöset hat.

70.

Ob wol die Schrifft von beyden Naturen Christi etwa vnderſchidlich redet/ſo trennet ſie doch dieſelben zwey Naturen nirgend von einander / ſonder laßt ſie ein einige Perſon/vnzertrennet vnnnd vnzertheilet bleiben.

## Ministri Ecclesiæ Hamburgensis ad Vuestphalum, Anno, &c. 56.

**T**ertium fundamentum, æquè firmum & cum prioribus coniunctiſſimum, eſt vnio hypostatica diuinæ & humanæ naturæ in Christo. Nō diffitemur, ex verborū Christi exposito sensu rectè inferri & sequi, Christum verum Deum & hominem simul & ſemel in pluribus locis præſentem eſſe. Id verò cum à natura humana alienum ſit, eamq; Christus cum omnibus pprietatibus, absq; tamen peccato, aſſumpſerit, ideo rurſum, id quod de eius præſentia & communione in Eucharistia tradimus atq; credimus, tanq; paradoxon & atopon reiſcitur. Huius nodi, qui vel ipſo gordio intricatior apparet, facilem præbent ſolutionem, quæ de duarum in Christo naturarum personali vnione, ſcriptura perhibet. Quam enim humani-  
Q      nitatis

nitatis Christi præsentiam in pluribus, imò  
omnibus locis: ratio carnis exhibet, eam  
mens spiritui & verbo Dei instructa atq; illu-  
minata, firmissimo assensu amplectitur, &  
statuit, hoc iacto fundamento, quod humani-  
tas & diuinitas Christi personaliter vnitæ  
sint, & diuinā utpote superior, aut assumens in  
*ista hypostatica vnione assumptæ humanæ,*  
*sua idiomata, non solum verbotenus, sed etia-*  
*am reipsa, ad eius exaltationem & glorifi-*  
*cationem communicet.* Immotum esse hoc  
fidei fundamentum, sequentia scripturæ testi-  
monia confirmant, Colos. 2. Habitat plenu-  
do diuinitatis in Christo *οραται.* Matth. ult. Da-  
ta est mihi omnis potestas in coelo & in terra.  
Ephes. 1. Fecit sedere ipsum ad dexterā in coele-  
stibus supra omnem principatum, potestatem,  
virtutem & dominium, & omne nomen, quod  
nominatur non solum in hoc seculo, sed etiam  
in futuro. Ephes. 4. Qui descendit, idem est, qui  
ascendit supra omnes cœlos, ut impleret om-  
nia. Hac realis communicationis ratione, as-  
sumpta natura humana Christi, vnā cum as-  
sumente diuina, remittit peccata, verbo eiecit  
diabolos,

diabolos , sanat omnis generis morbos, ambulat supra mare, paucos panes ita adauget, vt eis multa millia hominum ad saturitatem cidentur; atq; duodecim cophini fragmentorum tollantur, resuscitat mortuos, nouit cogitationes hominum, exaudit preces, regit & defendit Ecclesiam contra inferorum portas. Hac eadem realis idiomatum communicationis ratione, Christi humanitas vnâ cum diuinitate præsens est in cœna sacra, præsens etiâ est in baptismo, præsens in verbo, præsens in omni cœtu in nomine Dei ritè congregato.

Enimuerò vt hæc de nostris corporibus asseuerare ineptissimum esset, quod eis non est vnita personaliter & inseparabiliter diuinitas; ita de Christi id corpore fieri, doctrina & fides Christiana postulant, propter eam quam diximus hypostaticam naturarum vnionem, & realem idiomatum communicationem. Resuscitare mortuos (vt reliqua præteream) æquè impossibile, & inconueniens est humanitati Christi, absolutè extra vnionem consideratæ, atq; adesse simul & semel in pluribus vel omnibus locis. At potestas resuscitandi mortuos in Christo, humanitati, perinde ac diuinitati

ti competere, creditur propter earum vnionem personalem. Quid igitur obstat, quominus propter eandem credendum sit, quòd eius humanitas vna cum diuinitate vbiq; adsit? Sunt enim hæc idiomata humanitatis non essentialia aut naturalia, sed supernaturalia, & communicata à præstantiore diuina, quæ eam sibi <sup>intra se</sup> vniuit.

Quartum fundamentum est ascensio Christi in cœlum, eiusq; ad dextram Dei Patris sui sessio. Huius fidei certissima sunt testimonia scripturæ, vt Matth. 25. Amodo videbitis filium hominis sedentē ad dextram virtutis Dei. Heb. 1. Consedit ad dextram maiestatis in excelsis. Item: Data est mihi omnis potestas in cœlo & in terra. Et contestatur idem isti scripturæ loci, qui in tertio fundamento, de communicatione idiomatum allegati sunt. Estq; in his cum primis notabile, quod dicit Apostolus: Euectum esse Christum supra omnes cœlos. Qui supra omnes cœlos ascendit, ei inceptè & falso in cœlo sola præsentia localis, cæteris diuinæ præsentia modis exclusis attribuitur. Hinc elucet veritas præsentia humanitatis Christi insensibilis, cum in cœnâ dominicâ  
tūm

tùm in piorum cœtibus , tùm omnibus locis. Nam quid mirum est, eam, relicta hac vita naturali & corporali , in cœlestem spiritualem , imò diuinam translata , & ad dextram virtutis & maiestatis diuinæ exaltatam , vnâ cum diuinitate personaliter sibi vnita, vbiq; & quidem corpore vero & viuo adesse , licet à nobis neq; videatur , neq; vlllo externo sensu contrectetur , sicut neq; istis sensibilibus modis angelica , & diuina essentia , quæ tamen certò nobis præsens est, compræhenditur?

Neq; verò initium communicationis idiomatum, ad resurrectionis vel ascensionis tempus tantùm astringendum est. Nam incepit ea in Christi incarnatione , vnâ cum hypostatica naturarum vnione , nec vnq; postea humanitas diuinitatis proprietatum expers fuit , aut priuabitur eis. Quod semel ei communicatum est, in æternum ab ea non auferetur. Hinc est quòd Christus non modò secundum diuinitatem , sed etiam humanitatem suam , tempore humiliationis remisit peccata , sanauit omnigenos languores , eiecit Diabolos , in monte Tabor clarificato corpore apparuit , corda hominum nouit , mortuos resuscitauit , & cùm cœ-

Q 3 nam



nam sacramentalem instituerit, quamvis visibiliter accumbens, tamen corpus & sanguinem suum, nullo humano sensu deprehensibilia; discipulis ore sumenda distribuit. Sic enim Christus inter nos habitauit, ut nec à dextera Dei recesserit, aut virtute, potentia, & maiestate diuina caruerit vnquam, neq; cum, quæ obedientiæ suæ erant administra-  
 bat, eam exuerit, & nihilominus ea,  
 pro suo arbitrio aduocationis atq;  
 doctrinæ veritatem, & gloriam  
 suam comprobandam &  
 manifestandam, sæpe-  
 numero vsus  
 sit.





